General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Große Ulrichstraße 16, Ecke Dachrigstraße 12 bis 14 bezw. Bälbergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Große Ulrichstraße 16; für Druckerei: Dachrigstraße. Fernsprechanschlüsse: Nr. 312, 423, 1218, 1353. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernspr.-Nr. 1353) und Burgstr. 7 (Fernspr.-Nr. 1403). — Eigenes Redaktions-Bureau in Berlin W. 62, Wichmannstr. 16.

Der General-Anzeiger erscheint täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet bei freier Zustellung in Halle u. d. G. und in den Orten der Umgebung mit eigenen Vertriebsstellen monatlich 70 Pfg., mit den wöchentlich einmal erscheinenden „Hallischen Humoristischen Blättern" 80 Pfg., mit der Wochenbeilage „Die Welt im Bild" 85 Pfg., mit beiden Beilagen 85 Pfg. Durch Postzustellung kostet die Ausgabe A (ohne Sonder-Beilagen) Mk. 2.40 vierteljährlich, Mk. 0.80 monatlich; Ausgabe B (mit „Humoristische Blätter") Mk. 2.70 vierteljährlich, Mk. 0.90 monatlich; Ausgabe C (mit „Die Welt im Bild") Mk. 2.85 vierteljährlich, Mk. 0.95 monatlich; Ausgabe D (mit beiden Sonderbeilagen) Mk. 3.15 vierteljährlich, Mk. 1.05 monatlich. Bei Zustellung durch den Briefträger erhöht sich der Bezugspreis monatlich um 10 Pfg. — Anzeigenpreis: die einspaltige 35 mm breite Kolonelzeile 25 Pfg., die 75 mm breite Reklamezeile Mk. 1.00. — Beilagen nach Tarif. — Planvorschriften bedingen eine Preiserhöhung. Rabatt wird nach feststehendem Tarif gewährt; er gilt als Sondervereinbarung für Barzahlung sofort nach erfolter Rechnung nicht erfolgt Nahmung nicht sofort Zahlung, so verfällt der bewilligte Rabatt. Erfüllungsort: Halle an der Saale. Anzeigenangebote und Probenummern kostenfrei.

Nummer 274 — Halle, Dienstag den 23. November 1915 — 27. Jahrgang

Vor Mitrowitza und Pristina.

Die Serben in Nachhutkämpfen geworfen. 9500 Serben gefangen, 22 Maschinengewehre, 50 Geschütze erbeutet. — Neue heftige Kämpfe um Görz.

Der Kampf um Saloniki.

Eine köstliche Meldung bringen Petersburger Blätter aus Saloniki. Sie liest sich wie der bekannte Brief in der Komödie, wodurch der kunstvoll verwirrte Knoten der Handlung sich mit einem Schlage löst. Der Dichter, der sich aus den von ihm erdachten Verwicklungen zum Schluß selbst nicht mehr herausfindet, wird durch das sinnreiche Mittel dieses Briefes einer großen Verlegenheit enthoben. Die Komödie, die fast schon tragisch zu werden drohte, nimmt unversehens ein gutes Ende, und die Zuschauer gehen hochbeglückt nach Haus. So ungefähr scheint man sich in Petersburg auch den Ausgang des Saloniki-Abenteuers auszumalen. Man läßt sich dort nämlich melden, daß die Stimmung in Saloniki zwar äußerst unbehaglich geworden sei und daß ernste Zusammenstöße zwischen englischen Soldaten und Griechen an der Tagesordnung seien. Es gäbe aber ein sehr einfaches Mittel, um bessere Verhältnisse zu erreichen. Die Leitung der Ententetruppen beabsichtige, die vollständige Räumung des Gebietes um Saloniki mit Einschluß des größten Teils der Hafenanlagen von den griechischen Elementen bei der griechischen Regierung durchzusetzen.

Von den „griechischen Elementen" ist gut! In der Tat, kann es ein wirksameres Mittel geben, um weitere Konflikte zu verhüten? Die griechische Regierung wirft einfach, nicht etwa die ungebetenen Eindringlinge, die Engländer und Franzosen hinaus, die sich wider alles Recht in ihrer Stadt breit machen. Belleibe nicht! Das wäre ja ein Verbrechen gegen Englands Majestät. Viel einfacher ist es, sie tritt als Büttel der Entente auf und jagt die eigenen Leute ihres Volkes zum Teufel, damit England, das schon längst ein Auge auf die Schöne der Ägäis geworfen hat, sich endlich ungestört von dem rechtmäßigen Gatten einrichten kann. Auch von anderer Seite, aus Paris und London liegen übrigens Meldungen vor, woraus die Absicht der Entente, sich in Saloniki dauernd festzusetzen, immer deutlicher wird. Freilich war es den Russen vorbehalten, dieser Absicht in einer so naiven, dummdreisten Weise Ausdruck zu geben, wie oben erwähnt worden ist. Es gibt natürlich kein besseres Mittel, um den Griechen klar zu machen, wessen sie sich von ihren Gästen zu versehen haben und weshalb die „Times" und andere Blätter ihnen immer aufs neue scheinheilig raten, das Heer wieder auf Friedensfuß zurückzuführen; denn das wäre die einfachste und beste Lösung. Sicherlich! Dann hätte Griechenland seine Rolle ausgespielt und wäre den Engländern auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert. Auf griechischem Boden würden dann die weiteren Kämpfe der beiden Mächtegruppen ausgefochten. Denn daß die Zentralmächte und die Bulgaren diesen wichtigen Hafen dauernd in der Hand ihrer Gegner lassen sollten, ist natürlich ausgeschlossen. Griechenland wäre dann mit einem Schlage gleichfalls in den Weltkrieg hineingezerrt, aber unter höchst ungünstigen Bedingungen. Es wäre hilflos an den Wagen der Besiegten, der Entente, gebunden und müßte deren Los teilen, während es jetzt sein Schicksal frei bestimmt. Denn daß die Zentralmächte die Sieger sind, darüber herrscht auch in den urteilsfähigen Kreisen Griechenlands, vor allem beim König und beim Generalstab nicht der geringste Zweifel. Man braucht diese Erwägungen nur anzustellen, um vorauszusehen, welchen Weg letzten Endes die griechische Regierung gehen wird, falls nicht die Engländer, die in diesem Chor der Rache die Führer sind, sich schließlich nicht doch noch eines Besseren besinnen und das Feld räumen, ehe es zu spät geworden ist. Der Griechenkönig dankt ihnen noch einmal eine goldene Brücke, indem er den französisch-englischen Truppen freien Abzug zusichert, falls sie sich schleunigst wieder rückwärts konzentrieren und den Kiel der Schiffe aus Saloniki wieder heimwärts lenken. Die etwa auf griechisches Gebiet übertretenden Serben aber werden selbstverständlich unter allen Umständen entwaffnet, obwohl die Entente unversöhnt genug war, auch für diese freien Durchzug zu verlangen.

Soweit sich aus den einander stark widersprechenden Meldungen erkennen läßt, ist nach Herrn Denys Cochin, der als Griechenfreund die sanftere Tonart blies, auch Kitchener, der, zwischen mit dem ernsten Stanley keinesfalls Albions, in Athen auftrat, mit langer Nase wieder abgezogen. In der Reutermeldung über das Ergebnis des Ministerrats, der nach Kitcheners Audienz beim König abgehalten wurde, heißt es bezeichnend, es sei offenbar keine wichtige Veränderung eingetreten, das will besagen, daß der König und die Regierung festgeblieben sind und nicht daran denken, sich den Zumutungen der Entente zu fügen. Nach einer Meldung der „Stampa" aus Athen betrachtet man sogar den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Griechenland und dem Vierverband als bevorstehend, doch ist diese Meldung noch ebenso unbestätigt wie umgekehrt auch jene andere aus englischer Quelle, die noch auf eine gütliche Lösung des Konflikts hofft. Der neue, sehr entschlossene Protest, den Griechenland unmittelbar nach Kitcheners Auftreten in Athen nach London und Paris gerichtet hat, scheint der letzte Versuch einer Beilegung des Konflikts zu sein. Die griechische Regierung lehnt darin die Zumutung, gegen die Zentralmächte und ihre Verbündeten in den Krieg zu ziehen, entschieden ab, und macht, um ihren guten Willen zu beweisen, nur insofern ein Zugeständnis, als sie sich zur Zurückziehung der Beobachtungstruppen aus dem Grenzgebiet in der von Kitchener angegebenen Ausdehnung bereit erklärt. Ob dieses Zugeständnis der Entente genügt, ob es überhaupt geeignet ist, den Lauf der Dinge noch aufzuhalten, muß sich bald zeigen. Auf jeden Fall rüstet sich Griechenland, seine Unabhängigkeit mit aller Energie zu wahren, und neben dem König tritt dabei immer stärker auch die Persönlichkeit des Generalstabschefs Dusmanis hervor, der, ein entschiedener Gegner von Venizelos, sich von Anbeginn an der Landung von Ententetruppen in Saloniki widersetzt hat. Die Landung selbst konnte damals infolge des Doppelspiels von Venizelos nicht verhindert werden. Um so entschiedener fordert der Chef des Generalstabs jetzt, daß ein Ende gemacht werde des grausamen Spiels, und der König hat auf seinen Rat die Versammlung beträchtlicher Truppenmassen sowohl bei Saloniki wie in Epirus bei Berat angeordnet. Diese Truppenzusammenziehung bei Berat im Hinterland von Rom richtet sich unmittelbar gegen Rom, das höchst begehrlich nach Albanien hinüberschielt, sich aber am liebsten die Kastanien von anderen aus dem Feuer holen lassen möchte.

In London und Paris scheint man deshalb dem Vierten im Bunde wieder einmal schlecht zu trauen und hat ihn mehr oder minder höflich eingeladen, dem bekannten Abkommen über den Sonderfrieden vom 5. September 1914 endlich beizutreten. Rom hat sich, wenn auch mit sichtlichem Widerstreben, dieser Einladung gefügt und wird sich nun wohl auch an dem Tanz um den Balkan in Albanien beteiligen. Es wird dabei vielleicht auf einen neuen Gegner stoßen, und der Kampf um Saloniki wird vielleicht schließlich zwischen Rom und Athen ausgefochten werden. P.

Kitcheners Abreise aus Athen.

Vorgestern abend ist Lord Kitchener von Athen wieder abgereist. Nach den „Times" war Kitchener bei seinem Besuch begleitet vom Oberkommissar für Ägypten, Sir. H. Mac Mahon, dem Oberbefehlshaber der ägyptischen Truppen General Maxwell, dem General Horne und dem Obersten Fitzgerald. An dem Frühstück auf der englischen Gesandtschaft in Athen nahmen die Gesandten Rußlands, Frankreichs und Serbiens, der griechische Generalstabschef Dusmanis und sein Stellvertreter Oberst Metaxas, sowie die Offiziere vom Stabe Kitcheners teil. Bei dem Empfang nach dem Frühstück erschienen unter anderen die Gesandten Hollands, Belgiens, der Gouverneur von Athen und die Mitglieder der englischen Marinemission. Nach einer von der „Kreuz. Ztg." wiedergegebenen Meldung des „Corriere della Sera" lehnte Stuludis die Einladung zur Mahlzeit auf der englischen Gesandtschaft, die zu Ehren Kitcheners gegeben wurde, ab. Während der Audienz des englischen Kriegsministers beim König wurde der Generalstabschef Dusmanis hineinbefohlen, um militärische Aufklärungen zu geben.

Der heutige Bericht der deutschen Heeresleitung.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 23. November.

Westlicher Kriegsschauplatz: Auf verschiedenen Stellen der Front hielt, durch das klare Wetter begünstigt, die lebhafte Feuertätigkeit an.

Im Priesterwalde blieben zwei feindliche Sprengungen erfolglos.

Ein französischer Doppeldecker stürzte bei Aure (in der Champagne) nach Luftkampf ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz: Nördlich von Mitrovica sowie nördlich und nordöstlich von Pristina wurde der Feind in Nachhutkämpfen geworfen. Ueber 1500 Gefangene, sechs Geschütze wurden eingebracht.

Auch die südöstlich von Pristine kämpfenden bulgarischen Kräfte drangen erfolgreich vorwärts. Es wird von dort die Gefangennahme von 8000 Serben und eine Beute von 22 Maschinengewehren und 44 Geschützen gemeldet.

Oberste Heeresleitung.

Besetzung Salonikis durch die Entente?

Frankfurt a. M., 22. November. Aus Saloniki wird der „Frankfurter Zeitung" gemeldet: Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Entente bald die Besetzung Salonikis aussprechen wird. Eine Reihe englischer und französischer Bahnbeamten sind in Saloniki eingetroffen. Die Entente will die bisher von Griechenland verwalteten Bahnstrecken Saloniki—Doiran und Salonikí—Gewgheli—wie die Verbindungsbahn Gewgheli—Doiran in eigene Verwaltung übernehmen.

Im Sturmschritt nach dem Amselfeld.

Man kann wirklich von einem Sturmschritt reden. Es scheint, als gäbe es für unsere von fröhlichster Siegeszuversicht erfüllten Truppen überhaupt keine Hindernisse. Und das in einem serbischen Winter, der die zu erkletternden, bis zu 2000 Meter hohen Gebirgsjüge in eisstarrende Festungen verwandelt! Wer jemals im Frieden Winterausflüge von nur einiger Dauer gemacht hat, der weiß eine solche Leistung zu schätzen. Sie bedeutet aber nur einen kleinen Bruchteil dessen, was unsere Truppen tagaus tagein ohne Aussicht auf andere Unterkunft als ein Schneelager vollbringen. Um so höhere Bewunderung verdient das gestern vom deutschen Heeresbericht gemeldete Vordringen der Armeeabteilung in das Lab-Tal beiderseits von Podajewo. Die Armee Gallwitz kam von Kurschumlje auf der von Pristina nordwärts führenden Straße, die durch das westlich von ihr ziehende Kapaonik-Gebirge von dem Becken von Novibazar getrennt ist. Da, wo jene Straße das Flüßchen Lab überschreitet, haben die Serben offenbar einen letzten Versuch gemacht, den deutschen Vormarsch auf Pristina aufzuhalten, der Versuch ist aber mißlungen. Die Armee Gallwitz stand sonach gestern nur noch 20 Kilometer nördlich von Pristina. Die allernächste Zeit muß also über das Schicksal des auf dem Amselfelde zusammengedrängten serbischen Hauptheeres entscheiden.

In gleicher Höhe mit der Armee Gallwitz geht westlich von ihr, im Vardartale, die aus österreichischen und deutschen Truppen bestehende Armee Koeveß vor. Sie hat vorgestern 20 Kilometer nördlich von Mitrowitza vier hintereinander liegende serbische Stellungen erstürmt und bedroht nun die am Eingange des Amselfeldes liegende Stadt Mitrowitza, die eine leichte Beute der Eroberer werden dürfte. Die Stadt war zuletzt Sitz der serbischen Regierung, die jetzt eilends weiter nach Süden geflüchtet ist und vielleicht in Albanien Zuflucht suchen wird.

So nähert sich das Kesseltreiben, in dem die serbischen Hauptstreitkräfte gefesselt werden sollen, mehr und mehr Pristina, auf das von Südosten her die Bulgaren im Anmarsch sind.

Im Süden ist die Lage für die Serben fast noch ungünstiger. Hier bleibt ihnen eigentlich nur der Uebertritt auf griechisches Gebiet übrig, der durch die Bahn Monastir—Saloniki erleichtert würde, aber natürlich, da die serbischen Soldaten nach dem Uebertritt sofort entwaffnet werden müßten (wie die griechische Regierung ja schon angekündigt hat), die gänzliche Auflösung des serbischen Heeresverbandes beschleunigen würde. Von den Franzosen, die immer noch am unteren Wardar stehen und sich entscheiden von ihrer letzten Niederlage nicht erholen können, erhoffen die Serben wohl nichts mehr. Die in Sofia einlaufenden Berichte von der südmazedonischen Front bezeichnen übereinstimmend den Kampfwert der Bulgaren gegenüberstehenden französischen Truppen als gering. Besonders die französische Artillerie schieße schlecht. Seitdem die Franzosen dem ersten starken Sturmangriff der Bulgaren nicht standhalten konnten und davonliefen, wobei sie Gewehre und Ausrüstung fortwarfen, sehen die Bulgaren mit großer Verachtung auf die Franzosen herab. Deutlich zeigt der Unterschied zwischen den Franzosen und den Serben hervor, die sich stets als tapfere Gegner bewähren. Engländer wurden an der Südfront bisher in kleinen Abteilungen festgestellt. Sie scheinen sich auch da zu drücken und die Hauptarbeit den Franzosen zu überlassen.

General Bojadjeff über Serben und Franzosen.

Im „Kol.-Anz." schildert Kurt Aram einen Besuch in Nisch bei General Bojadjeff. Die Stadt sei fast unbeschädigt. Der General sagte u. a., die serbische Armee sei in voller Auflösung. Als Aram die Frage stellte: „Und wenn die serbische Armee zerquetscht ist, was dann, Exzellenz?" erwiderte der General: „Dann gehen wir mit vereinten Kräften nach Mazedonien, um mit den Koffern und anderen Negern fertig zu werden. Die Franzosen landen zwar unausgesetzt Truppen, bis jetzt rund 100 000 Mann; sind wir aber mit 300 000 Serben fertig geworden, werden wir auch bald fertig werden mit diesen Franzosen."

Eine Unterredung mit dem bulgarischen Arbeitsminister.

(T. U.) Sofia, 22. November. Der Korrespondent der Telegraphen-Union wurde gestern von dem Minister für öffentliche Arbeiten, Dobri Petkow, empfangen, der an den eifrigsten Kämpfern des Bündnisses Bulgariens mit den Zentralmächten gehört. Der Minister kam sofort auf die militärische Lage zu sprechen und äußerte sich über das Schicksal der Serben dahin, daß diese ihr fürchterliches Los durch eigene Schlechtigkeit und Größenwahn reichlich verdient hätten. In Mazedonien haben die Serben eine von den Truppen vollständig ausgepreßte Bevölkerung zurückgelassen. Die neue bulgarische Verwaltung werde nach humanen Grundsätzen verfahren, um dem schwergeprüften Lande allmählich die Ruhe wiederzugeben. Die schmierigste Frage liege auf finanziellem Gebiet, da es sich darum handelt, was mit den serbischen Banknoten anzufangen sei, nachdem die serbische Regierung den zur Deckung dienenden Metallschatz mitgenommen hat. Bulgarien wird wahrscheinlich die wertlos gewordenen serbischen Noten kurzerhand durch andere ersetzen. Von dem Bündnis mit den Zentralmächten erwartet der Minister das Beste für die Zukunft Groß-Bulgariens. Das bulgarische Volk wird in Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine gute Schule finden, und die deutsche Sprache wird in Bulgarien reichlich gepflegt werden. Bezüglich Griechenlands und Rumäniens äußerte sich der Minister sehr zuversichtlich.

Kuropatkin als Bulgarenbezwinger.

(W. T. B.) Paris, 23. November. **Der „Matin" erfährt, daß General Kuropatkin zum Oberbefehlshaber der russischen Streitkräfte gegen Bulgarien ernannt worden sei.**

Die Nachricht (wenn sie zutrifft!) ist aus zwei Gründen interessant: einmal beweist sie, daß Rußland die Bulgaren zu Lande zu bezwingen gedenkt, wovon man sich allerdings noch kein rechtes Bild machen kann; und dann zeigt sie den russischen Mangel an militärischen Führern. Mit Kuropatkin, der im japanischen Kriege doch wirklich keine Lorbeeren geerntet hat, würde ein Bojadjeff schnell fertig werden!

Im bombardierten Görz.

Von unserem Kriegsberichterstatter auf dem italienischen Kriegsschauplatze.

K. und k. Kriegspressequartier, Mitte November.

Die blanke Stadt! Zum ersten Male sah ich sie von der einsamen Geröllkuppe im dunklen Bogen der Isonzohöhen. Sanft gestuft um ihr altes Rundkastell und dann ausströmend in die Ebene. Nur eine Bergwand trennt die Italiener von Görz, und man hört ihr Schreien und ihre Sturmhörner bei Nachts in der Stadt. Nie haben sie Görz so heiß begehrt wie jetzt. Von Plava her, vom Monte San Michele her und die Bodgora hinan. Das italienische Parlament wartet. Nur einen Erfolg! Zehntausend Leichen für einen Erfolg! Er wäre strategisch ohne Belang, mehr eine Gefahr als ein Glück! Aber „Görz genommen", das wäre — endlich! — ein aufpeitschender Siegesruf. Jedoch die Podgora ist, seitdem ihre Kastanienhaine niedertartätscht sind, ein Igel von Eisen, und niemand kommt über ihren feuerspeienden Kamm. Görz lockt unwiderstehlich — nicht nur den Feind. Tags darauf — am 13. November — waren wir auf der Fahrt in die Stadt. In strömendem Regen ratterte der Trainleiterwagen, „das landesübliche Fuhrwerk" über den Schotter und durch den zähen Lehm der Straße, an deren Säumen überall Landsturmleute arbeiteten. Vorbei an langen Reihen von Pferde-, Maultier- und Ochsengespannen. Das unaufhörliche Murren der Geschütze, die zornigen Stöße der antwortenden Batterien, die trockenen Einschläge meldeten uns schon von weitem, daß eines der stärksten Granatengewitter sich über Görz entlud. Trupps von Leichtverwundeten mit ihren kalkweißen Verbänden, durch die manchmal das Blut hindurchschmutzte, begegneten uns. Sie kamen aus der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151123011/fragment/page=0001

Schlacht; geduldig, mit ernstem Gleichmut gingen sie zur nächsten Sammelstelle. Der 13. November war gerade ein Tag der Infanteriestürme und heftigster Beschießung von Görz; viele Geschosse platzten in der Stadt.

Das nun ist der stärkste Eindruck, den man gleich bei der Einfahrt empfängt und der nicht mehr weicht: die Straßen wimmeln von Männern, Frauen und Kindern, und jeder geht gelassen seines Weges oder sitzt müßig herum, als kröchen nicht die Schützengräben in einer Luftlinie von einem Kilometer hin, als ob es keine Schrapnells und keine verirrten Geschosse gäbe. Und doch ist hier kaum ein Tag ohne Todesopfer. Nur ein alter, schwerhöriger Mann sagte mir: „Heute schießen sie zu viel, heute gehe ich nicht — spazieren." Kein Wagen fährt schneller, kein Mensch beschleunigt den Schritt. Am Eingang von Görz liegt in der Nähe hoher Zypressen ein Friedhof, der wie alle Friedhöfe ringsum gefüllt ist von Soldatengräbern. Auf jedem Grab steht ein hohes Kreuz aus flachen Stäben, und an jedem Kreuz hängt ein frischer Kranz als kleinen, weißen Strohglockenbaum. Italienische Granaten haben viele Gräber noch einmal umgewühlt, daß Leichen wieder obenauf lagen und am Allerseelentage brannten keine Lampen auf den Hügeln, nur soviel Geschosse entzündeten sich heut, daß die Görzer nicht zu ihren Toten kommen konnten. Aber die Menschen vergessen von einer Minute zur andern. Niemand hat es eilig. Ja, die Leute nehmen nicht einmal den kürzesten Weg. Sie spazieren im geschützten Bummeltrott dahin, bleiben stehen, schwatzen. Eine Mutter geht einkaufen und nimmt ihr kleines Kind unbesorgt auf den Arm und setzt es an diesem unruhigen Tage der gleichen Gefahr aus. Ein Schrapnell hat ein Fenster durchlocht. Man hat Papierscheiben oder, will man vornehmer sein, rundes Messingblech, mit dem man es verstopft. Neues Glas ist nicht zu haben. Sonst hätten die Glaser viel zu tun. Durch dasselbe Fenster sieht ein schönes Mädchen barrisch auf die Straße hinab. Die große Spiegelscheibe des Kaffeehauses, in dem die betrachten Kellner hin- und hertanzen, hat schon drei runde Metallpflaster. Hier ist vor kurzem ein Gast tot am Marmortisch niedergeglitten. Jetzt sitzt an demselben Fenster, an demselben Tisch ein anderer Gast und liest ruhig seine Zeitung. Gleich früh hat in der Nachbarstraße ein Schrapnellstück ein Fenster mitsamt dem Rahmen herausgebrochen. Nebenan steht ein betreßter Hotelportier mit der ganzen Gemütlichkeit, die einem Hotelportier immer eigen ist, im Torbogen.

Man geht mit Staunen durch

die weiße Stadt

mit ihren ansteigenden Straßen, mit ihren brunnenundsäulengeschmückten weiten Plätzen, ihren Palästen, Kirchen und Domen, ihren großen Gärten mit Vorbeerbüschen, Zinien und Palmen. Einzelne Häuser stehen blind und halb da. Viele Geschäfte sind zu. Manches gehörte Reichsitalienern oder unsicheren Kantonisten. Man sieht Aufschriften: „Provisorisch geschlossen". Aber überall ist dennoch bewegtes Leben, und man kann alles kaufen, selbst ein Ei, wenn man 44 Heller darauf wendet. In einem Schaufenster stehen Champagnerflaschen und seltene Leckerbissen. In großstädtisch üppigen Barbierstuben sitzt man sich bei Kanonendonner rasieren. Nicht nur ein Blumengeschäft, ihrer eine ganze Reihe sind offen. Draußen stehen Astern, Rosen, Veilchen. Es gibt in dieser Tag und Nacht beschossenen Stadt noch immer Leute, die Blumen kaufen, noch immer Hände, die sie gern entgegennehmen. Man achtet kaum darauf, daß im Fenster die Stengel in Vasen stehen, die Schrapnellhülsen sind. Soviel Geschosse fallen in die Stadt, daß niemand darauf achtet, wer sie aufhebt. An jeder Ecke werden Ringe aus dem Aluminium der Schrapnellzünder mit Kupfereinlagen verkauft. „Andenken an Görz". Das farbigste Bild weisen die winkligen Gäßchen mit den schönen, säulengeschmückten Laubengängen. In den Wölbungen Krämer und Obsthändler, vor deren Ständen sich die immer einkaufslustigen Soldaten drängen.

In der Nähe ist wieder ein Geschoß geplatzt. Niemand kümmert sich darum. Das ist doch das Wunderlichste. Fast in jeder Straße sieht man Häuser mit zersplitterten Mauern oder Geschoßspuren. Ein Turm trägt einen ganzen Gürtel von Schrapnellkugeln. Es gibt „scharfe Ecken". Da sind die Gesimse weggebrochen, die Mauern ganz zerfetzen und dicht punktiert, die Fensterläden zerspellt, die herabgezogenen eisernen Rollläden durchlöchert, als hätte einer überall durch dünne Pappe den Finger gebohrt. Auch hier geht niemand schneller. Manche Straßen sind, weil sie besonders oft von den feindlichen Geschützen bestrichen werden, durch Holzwände gesperrt. Das Volk selbst nennt sie

Schrapnellstraßen.

Einzelne drücken sich zwischen Mauer und Holzbarriere durch und gehen vielleicht nur, um keinen Umweg zu machen, gemächlich über den verrufenen Steg. In einem Park, der dem Feuer ausgesetzt ist, bleiben wir stehen, um den Podgoratrabang, der mit seinen Unterständen und Tunnels eine vielstöckige, von Truppen kribbelnde Festung ist, näher zu besehen. An dieser Stelle sticht vor kurzem eine Salve ein, daß eine Gruppe von Dienern und Mädchen in alle Richtungen auseinanderstob. Ein Mann gesellt sich zu uns und erzählt uns von den österreichischen und italienischen Stellungen. Er kennt ganz genau die Ungemütlichkeiten dieser Gegend, er macht uns auf sie noch aufmerksam. Auf die Frage, warum er dann nicht schnell weitergehe, zuckt er mit den Achseln. Es kann einen dort wie hier ereilen. Man sollte glauben, die Sinnlosigkeit der blind fliegenden Geschosse habe die Leute auf Schritt und Tritt vorsichtiger gemacht; sie hat sie im Gegenteil mit Gleichgültigkeit gewappnet. Zur Begründung ihres unerschütterlichen Schrapnellfatalismus erzählen die Leute die sonderbarsten Geschichten. Ein siebzigjähriger Greis lag des Nachts im Bett, eine Granate schlägt herein, zertrümmert das ganze Zimmer, das Bett geht in Flammen auf: der Mann bleibt heil. Bei einer großen Menschenansammlung geschah's, daß über den Köpfen ein Schrapnell platzte; niemand wird verletzt. Der kleine Pikkolo im Hotel weiß viele solche nicht nachprüfbare Mirakelgeschichten. Er erzählt sie nicht ohne Gewinn für sich selbst. Der Knopf ist eine Görzer Berühmtheit. Als der Zahlkellner bei Kriegsbeginn davonlief, wurde er Ober, und seine Kinderaugen strahlen, wenn er von den tausend Kronen spricht, die er sich in einigen Wochen Trinkgeld und auf die österreichisch-ungarische Bank gelegt hat. Inzwischen ist er wieder in ein bescheideneres, nur durch sein Erzählertalent gehobenes Pikkolodasein zurückversetzt worden, denn es ist in Görz kein Mangel mehr an Obertellnern.

Ein Stabtteil, der sich zum Isonzo senkt, mußte entpöbert werden. Er ist dem feindlichen Feuer ausgesetzt. Eine einsame Tabaktrafik, aus der sich die Frontsoldaten ihre Vorräte holen, scheidet die lebendige Stadt von der toten. Weiter abwärts ist

jedes Haus von Schrapnells angebissen,

jede Mauer, jedes Fenster zerfetzt. An der Isonzobrücke stehen nur noch Ruinen. Sorgsam Deckung suchend, schleichen wir uns bis zum letzten Hause vor. Sollen wir noch weiter gehen? Ein losgeherischer Ungar- mit unserem Führer machten dem Zögern ein Ende und sprangen voran. Wir andern in Abständen Mann für Mann nach. Nur zwei sind schon früher zurückgeblieben. Die Vorsicht, die sich schnell sagt, man könne in einer im Freien nicht mehr sehen als hinter der Deckung der zerschossenen Mauer, ist sofort besiegt durch das Wagnis eines Einzelnen. Unendlich ist die Zugkraft eines entschlossen dahinschreitenden Menschen. Das ist der Grund, warum der Offizier immer voraus muß, um die ganze Kompagnie mit sich zu reißen. Vor uns liegt frei der Isonzo, bei den Felsgrund ausgehöhlt. Ganz nahe links die Galerien der Podgora, auf dem Hügel dahinter stehen die Italiener. In zwanzig Minuten wären wir in der Kampflinie. Der feindliche Beobachter sieht diese Stelle so genau, als hielte er die Hand vors Auge. Ueber die Eisenbahnbrücke kommen im Laufschritt einige Soldaten. Sie bringen uns gute Kunde aus der Schlacht. Soeben ist wieder bei Oslavia ein italienischer Infanterieangriff abgeschlagen worden. Sie warnen uns, hier länger stehen zu bleiben. Neben zwei unserer Begleiter, die noch verweilen, um die Flußlandschaft zu photographieren, schlägt schon eine Granate ein. Auf dem Rückweg pfeift eine Kugel über unsere Köpfe hin und tupft klingend in eine Mauer. Und immerzu hören wir in in aufregend gewaltsamen Deputschüssen den Knall unserer Kanonen. —

Josef Adolf Bondy.

Der griechische Generalstab und die Entwaffnung.

Der Saloniker Berichterstatter des „Vilag" erfährt, wie dem Wolff-Ang. berichtet wird, aus sehr hervorragender griechischer militärischer Quelle, daß der Entwaffnungsbeschluß hauptsächlich vom Generalstabschef Dusmanis betrieben wurde, der schon bei der ersten Landung der englisch-französischen Truppen deren Internierung forderte. Dusmanis traf auch vor etwa zwei Wochen eine Verfügung, auf Grund deren die Kommandanten einzelner kleinerer griechischer Häfen den die Landung verhindernden Engländern erklärten, daß sie die Landung selbst mit Benutzung der Küstenbatterien verhindern würden. Griechenland entsandte auf den dringenden Wunsch von Dusmanis einen Militärattachee an die bulgarische Front Walandowo—Strumitza—Doiran, damit die dortigen Ereignisse die griechische Regierung und Heeresleitung nicht unvorbereitet finden. In einem vor vier Tagen abgehaltenen Kronrat schilderte Dusmanis die Lage auf dem Balkan und betonte, es sei nur eine Frage von wenigen Tagen, daß die serbischen, französischen und englischen Truppen genötigt sein würden, ihre Stellungen gegen die Bulgaren aufzugeben und sich auf griechisches Gebiet zurückzuziehen. Die Bulgaren brechen an der Front südlich, südwestlich und westlich von Monastir mit solchem Elan vor, daß der Rückzugswog der Ententetruppen nach Albanien schon jetzt als abgeschnitten angesehen werden kann. Der Generalstabschef äußerte sich entschieden gegen die Lösung, daß den serbischen und Entente-Truppen ein schmaler nordwestlicher Streifen zum Rückzug gegen Albanien belassen werde, weil die Ausführung heute bereits offenbar unmöglich ist und eine kriegerische Aktion, die auf griechisches Gebiet übergegriffen hätte, nicht mehr zu lokalisieren sein werde. Der Kronrat hat sich den Standpunkt von Dusmanis in allen Einzelheiten zu eigen gemacht und in diesem Sinne Beschluß gefaßt. Eine Folge der Beschlüsse des Kronrates war die Verfügung der Heeresleitung, daß die im Norden konzentrierten starken griechischen Truppen gegen die serbische Grenze aufbrechen und dort die ihnen angewiesenen Stellungen einnehmen. Das Florinaer Militärkommando traf bereits die zur Verteidigung der griechischen Grenze notwendigen Verfügungen.

„Am Vorabend ernster Ereignisse".

„Corriere della Sera" meldet aus Athen: In den politischen und bürgerlichen Kreisen herrscht große Erregung. Die Depeschen der ausländischen Korrespondenten sind einer scharfen Zensur unterworfen, so daß es schwer ist, auszuführlich zu berichten. Der allgemeine Eindruck sei, daß Griechenland sich am Vorabend ernster Ereignisse befindet. Zahlreiche, mit scharfen Patronen versehene Patrouillen von 4 bis 8 Mann durchziehen alle Straßen und Plätze. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß England ernste Garantien fordere für ein entschieden wohlwollendes Verhalten Griechenlands gegenüber den Truppen Serbiens und der Verbündeten. Die Regierung sei von den besten Absichten beseelt, um extreme Maßregeln der Verbündeten zu vermeiden.

Eine Ansprache des Kaisers.

Ueber eine Besichtigungsfahrt des Kaisers berichtet ein Feldpostbrief, den das „Leipziger Tageblatt" veröffentlicht. Der Kaiser kommt zur Besichtigung der Armee des Generalobersten Woyrsch. So ging es am 10. November nachmittags durch unsere Gräben. Die Uniform wurde nachgelegen, dann wurde zur ersten Besichtigung angetreten. Die Nacht war dienstfrei und am Morgen des 11. November, dem Tage, der uns so oft von daheim als Friedenstag genannt worden war, fuhren wir nach X. Die Stadt selbst hatte einige Ehrenpforten errichtet, sonst aber, wie alle russischen Orte, ein recht bedauernswertes Aussehen. Die Kaiserparade sollte auf dem großen Truppenübungsplatze stattfinden, wo von dem Kommandoturm, durch ein großes Weg gegen die Russen, Flaggen und ungarische Flaggen wehten. Um 12½ Uhr erschien der Kaiser, begleitet vom Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Bayern. Der Kaiser schritt die Front ab und begrüßte jede Kompagnie — jede Brigade hatte eine Kompagnie zusammengestellt —, mit lautem „Guten Morgen, Kameraden". Dann nahm er einzelne Deforierungen vor. Er dankte für die schönen Erfolge, die die schlesische Landwehr im Laufe der großen Offensive errungen hat, erwähnte die Angriffe des Feindes im Westen und ermahnte uns dann, auszuhalten im Graben und den Feind mit blutigen Köpfen heimzuschicken, bis er vor uns auf den Knien liege, was vielleicht und hoffentlich in kürzester Zeit geschehen könne.

Keine Herabsetzung der Altersgrenze bei der Altersversicherung.

Dem Reichstag ist eine Denkschrift des Reichskanzlers gegen die Herabsetzung der Altersgrenze bei der Reichsversicherung zugegangen. Der Bundesrat hat beschlossen, dem Reichstag eine Aenderung der Vorschriften über die Altersgrenze zurzeit nicht zu empfehlen, weil die Finanzlage gerade im Kriege diese sehr kostspielige Verbesserung nicht gestattet. Die Freunde der Herabsetzung vom 70. auf das 65. Lebensjahr sind zwar jetzt im Reichstag in der Mehrheit, doch wird die Entscheidung des Reichstages wohl auch von den durch den Krieg entstehenden Erwägungen behingt werden.

Englischer Kriegsdunst.

(W. T. B.) Berlin, 22. November. Die norwegische Zeitung „Tidens Tegn" vom 19. November verbreitet die Nachricht, daß englischen Mitteilungen zufolge in den letzten Tagen zwischen deutsche Unterseeboote von englischen Kriegsschiffen auf der Strecke Galloper—Flamborough Head eingebracht worden seien.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, beruhen diese Angaben auf freier Erfindung.

Roosevelt zieht nicht in den Krieg.

Dem Lyoner „Republikain" zufolge erklärte Theodor Roosevelt die von der Ententepresse verbreitete Nachricht, er werde als freiwilliger höherer Offizier in den Heeren der Alliierten kämpfen, für jeder Begründung entbehrend.

Europa ist wieder ruhig!

Vergendete Millionen.

Neue Gemeindeeinnahmen. — Industrielle Verwertung der Abwärme. — Europas größtes Fernheizwerk.

Der Krieg zwingt alle Gemeinden ohne Ausnahme, nach neuen Einnahmen zu suchen. Eine große Anzahl von ihnen ist bereits zu Steuererhöhungen übergegangen. Da aber Reich und Einzelstaaten gleichfalls auf direktem oder indirektem Wege sich gewaltige neue Einnahmen verschaffen wird, werden die Gemeinden vor allem darauf zu sehen haben, daß ihre wirtschaftlichen Unternehmungen besser als bisher verwertet werden. Eine Erhöhung der Preise und selbst eine beträchtliche Erweiterung des Verbrauchs bei Gas und Elektrizität würde kaum eine wesentliche Steigerung der Einnahmen zur Folge haben. Wohl aber bieten sich ausgezeichnete Möglichkeiten auf einem Wege, der in Dresden beschritten worden ist. Dem Handel mit Gas und Elektrizität tritt hier ein Handel mit Wärme zugesellt und zwar — wie man nach mehrjähriger Erfahrung sagen darf — mit glänzendem Erfolge!

Es ist bekannt, daß selbst die besten Dampfmaschinen die Dampfwärme nur mit 20 Prozent ausnutzen, während volle 80 v. H. verschwendet werden. Allein im Königreich Sachsen haben die so vergeudeten Wärmemengen nach einer Berechnung des Oberingenieurs Schulze einen Wert von über 50 Millionen Mark jährlich! In ganz Deutschland kann man den Verlust auf eine Milliarde berechnen; er würde sich nach Einführung des elektrischen Eisenbahnbetriebs auf das doppelte erhöhen. Wir hören von schwarzen Diamanten sprechen und sehen diese Diamanten fortgeworfen wie wertlose Kieselsteine. Nirgends gab es bisher eine zielbewußte Verwertung der Abfallwärme, nirgends nur der leiseste Versuch, diesen Abfall in ein hochwertiges Produkt umzuwandeln (obwohl das Beispiel der chemischen Industrie genugsam dazu aufforderte). Da schloß die Firma Richard Doerfel in Dresden vor wenigen Jahren mit dem Staat einen Vertrag auf Lieferung der Abwärme aus dem staatlichen Elektrizitätswerk. Nach dem auf 15 Jahre abgeschlossenen Vertrag zahlt die genannte Firma für 100 000 aus Vakuumdampf entnommene Wärmeeinheiten 24 Pf. bei normalem Vakuum, 50 Pf. bei verschlechtertem Vakuum und 80 Pf. bei Frischdampf. Die Firma Doerfel verkauft die Wärme ihrerseits wieder pauschal nach Kubikmetern beheizten Raumes, da sich Wärme nur mit Schwierigkeiten messen läßt (erst in der allerjüngsten Zeit ist ein guter Wärmemesser konstruiert worden). Für einen Kubikmeter berechnet sie bei Heizung auf 20 Grad Celsius 56, bei Heizung auf 15 Grad Celsius 50 Pf. Die Beträge schießen Amortisation und Verzinsung der Anlagekosten der Gebäudeheizungen ein; nach fünfzehn Jahren gehen alle Einrichtungen kostenlos in den Besitz der Wärmebezieher über. Das Pauschalsystem hat zwar den Vorzug der Einfachheit, fördert aber die Wärmeverschwendung, der jetzt durch thermostatische Einrichtungen begegnet wird. Die Anlagekosten sind keineswegs hoch, da die Neueinrichtungen a. A. ganz einfacher Natur sind. Den drei Dampfmaschinen des staatlichen Elektrizitätswerts wird die im Vakuumauspuff enthaltene Wärme durch sog. Gegenstrom-Apparate entzogen, sie erhitzt das Wasser auf etwa 58 Grad. Durch Kolbenpumpen wird das Wasser vermittels verschiedener Verteilungsrohre, die unter den Straßen in Chamotteschutzrohren liegen, in die betreffenden Gebäude geleitet, worauf es, abgekühlt auf etwa 50 Grad, zurückfließt, um seinen Kreislauf von neuem zu beginnen. Eine Fernthermometeranlage ermöglicht es dem Maschinisten im Elektrizitätswerk, jederzeit die Temperatur in den einzelnen Räumen festzustellen und den Betrieb danach einzurichten. Durch einen Zeitschalter wird die Heizung abends zu bestimmten Stunden unterbrochen und früh wieder eingeschaltet.

Der finanzielle Erfolg dieser Anlage ist für alle Beteiligten glänzend. Nach dem neuen Staatshaushaltsplan für 1916/17 erwartet der sächsische Staat eine Einnahme von 160 000 M. aus der Wärmelieferung, während der Elektrizitätslieferung nur 155 000 M. erwartet werden — die Wärmelieferung hat also die Stromlieferung an Wert schon nach fünf Jahren erreicht und übertroffen! Auch die Firma Doerfel ist äußerst zufrieden, verzinst sich doch das Kapital jetzt schon mit über 8 Proz. Auch die Bezieher haben große Vorteile: sie kommen kostenlos zu einer Wärmeanlage und brauchen sich um Kohlenlieferung nicht zu kümmern; Arbeits-, Ruß- und Staubsorgen gibt es für sie nicht mehr! An das Fernheizwerk sind jetzt angeschlossen das Residenzschloß, die beiden Hoftheater, der Zwinger, die Kunstakademie, die Skulpturensammlung, die Polizeidirektion, das Landtagsgebäude, verschiedene andere staatliche Gebäude, Kirchen und Privatabnehmer. Noch viel günstiger würde natürlich das Bild, wenn der Staat gleichzeitig Unternehmer der Heizanlage wäre, da ihm dann der ganze Gewinn zufließen würde; dieser Zustand wird, wie erwähnt, 1926 eintreten. Auch im Sommer wird die Wärme, die in den Gebäuden dann nicht gebraucht wird, zu Trocknungszwecken, die auch nach dem Kriege eine große Rolle spielen werden, verwendet werden können, so daß sich die Rentabilität weiter erhöhen dürfte.

Die wirtschaftliche Bedeutung dieses neuen, vom Oberingenieur Schulze ins Leben gerufenen Unternehmens ist nach alledem ohne weiteres klar. Die Elektrizitätswerke können durch Verkauf von Abwärme aus ihren Anlagen beträchtliche Mehrgewinne erzielen, die, wie die erwähnten Zahlen beweisen, schließlich die ursprünglichen Gewinne übertreffen würden. Verbilligung der Strom-Selbstkosten und weitere Verbreitung der Elektrizität würden die nächsten Folgen sein. Man kann also jeder Gemeinde nur dringend zur weiteren Ausgestaltung der öffentlichen Werke auf dem hier mit so großem Nutzen beschrittenen Wege raten, wenigstens aber zum Verkauf der Abwärme für den Betrieb von Trockenanlagen oder Freilandheizungen dort, wo Fernheizung aus örtlichen Gründen nicht in Betracht käme. Die Finanzen würden dadurch nicht nur entlastet und die Steuern verringert werden können, sondern auch das Stadt sanitär gehoben und den dringenden volkswirtschaftlichen Bedürfnis nach Sparsamkeit entsprochen werden. Verschiedene Städte haben denn auch, wie wir ersahren, bereits vorbereitende Schritte in dieser Richtung getan, ja die Stadt Warschau hat bereits die Errichtung eines Abwärme-Heizwerks nach Dresdener Muster beschlossen! Man kann nur wünschen, daß Altdeutschland sich von Neudeutschland nicht schlagen läßt.

Dr. Otto Bandmann.

Ein Marlitt-Kapitel im Kriege.

Von Alfred Richard Meyer, z. Zt. im Felde.

oken. Es sing schon an ganz wie bei der seligen Armläuterin und Schreiberin Marlitt. Ich hätte es kaum für möglich gehalten. Ich wohne seit Wochen in einem alten Palast, dessen Eigentümerin, eine belgische Baronin mit ziemlich bekanntem Namen, es vorgezogen hat, nach London zu entfliehen und uns, d. h. der Etappen-Intendantur, ihr bisheriges Besitztum zu überlassen. Ich im besonderen schlafe im dritten Stock in einem so herrlich breiten und bequemen Biedermeierbett, in dem vor dem Kriege die englische Erzieherin ihre Glieder dehnte. Ich glaube das wenigstens aus einigen Anzeichen zu wissen. Das besondere Bett hat seine besonderen Träume. Und so träumte mir neulich Nacht, daß Marlittisch, daß da irgendwo im Verborgenen ein großer Schatz vergraben sei. Ich hatte ganz deutlich Kisten und Silberzeug und alten Familienschmuck vor mir gesehen, hatte mich aber im Laufe des nächsten Tages mehr an realere Dinge zu halten, ohne jedoch die nächtlichen Erscheinungen ganz vergessen zu können. Der Krieg hat nun einmal seine Romantik. Warum sollte nicht auch einmal mir —?

Mitten zwischen diesen Gedanken — es war ein schon früh grauer Oktobernachmittag mit letztem weißem Blättersturz — trieb ich dem Intendanten eine Ordonnanz schwarz geschleiert: Dame meldete, die sich als die Eigentümerin unseres Palastes bezeichnete. Sie war nach fast einjähriger Abwesenheit irgendwie aus London plötzlich heimgekehrt. Trieb sie die Sehnsucht nach ihrem alten ererbten Besitz zurück? Oder hatte ihr der alte Kutscher, der geblieben war und allmählich mit einigen unsere Ordonnanzen gute Freundschaft geschlossen hatte, die durch Bauerfrat und die Gemeinsamkeit verschiedener Flaschen Wein, von rührigen, belgischen Firmen der Intendantur zur Probe geliefert, immer mehr erhärtet wurde, briefliche Nachricht zukommen lassen, daß die Barbaren gar nicht so barbarisch seien, im Gegenteil? Jedenfalls war sie da, die Frau Baronin, und besah sich jeden einzelnen Beamten und Soldaten mit großen, neugierigen Augen. Ihr Sinnen schien nicht allzu bös zu sein, als man ihre Bitte, das Haus doch sogleich zu räumen und ihr wieder zur gemütlichen Benutzung zu überlassen, kurz, aber höflich abschlug. Sie würde ihren Haushalt eben für den Rest des Krieges bei ihrer verheirateten Tochter haben und dazu brauche sie — das Silberzeug aus dem Hause sie sich in Familienschinken unten im Pferdestall geborgen habe.

Silberzeug, Familienschatz im Pferdestall! Heilige Marlitt, daß es noch so etwas geben konnte! Der Kutscher schmunzelte, daß er sein Geheimnis trotz aller Freundschaften mit den Ordonnanzen so gut bewahrt hatte. Der Unteroffizier, dem vom Intendanten sofort der dienstliche Auftrag zuging, das Silberzeug herzuwohnen, von wegen eventuell versteckter Waffen, von wegen verborgenen Goldgelbes, schmunzelte wegen der plötzlichen angenehmen Abwechslung seiner täglich gleich grauen zehn Bureaustunden. Die Baronin selbst schmunzelte in dem Gefühl, mit einem Mal der Mittelpunkt eines richtigen Romankapitels zu sein, wo ihr doch alles Romantische bisher vor dem Kriege so fern lag. Es würde eine richtige Szene werden, eine Sensation, ein paar Meter Kriminalfilm.

Zwei, drei Arbeiter waren sogleich zur Stelle mit Spitzhacke und Spaten. Der Kutscher übernahm ganz von selbst die Rolle des Regisseurs. Auf allen Gesichtern lag die große Maske der Erwartung: Was würde man finden? Würde man alles finden? Kinospieler hätten gewiß diese Szene ganz gern, wenn auch noch so teuer bezahlt. Für die Baronin mußte man einen Stuhl holen. Drei, vier Stunden würde das ganze schon dauern.

Nachdem in einer Ecke die Ziegelsteine des Fußbodens entfernt waren, begann das große Graben, ein Meter tief, anderthalb Meter tief. Die Erde war feucht, fast sumpfig. Kam man schon auf das Grundwasser? Vorsichtig! Langsam! Da hielt das Eisen schon auf etwas Hartes. Verwunderlich. Einige Holzsplitter, die sich im Laufe von elf Monaten in ihre Umgebung verflächtet hatten und in sich silberne Messer und Gabeln und Löffel zwischen Maden und Würmern bargen. „Ei donc!" sagte die Baronin seufzend und führte schnell ihr Taschentuch zur leise gebogenen Nase. Diese Romantik roch nicht eben lieblich. Gabeln sollten jemals wieder zarte Bissen zu ihrem Munde führen? Nicht auszudenken!

Holt, die große eiserne Kiste! die nur von einem Schlüssel mit der Zahl „1680 Antwerpen" zu öffnen war. Der Familienschmuck: Gold, Silber, Steine. Der Schlüssel vollbringt sein Wunderwerk und offenbart die feinzisellierte Kunst eines Schlosses, das nicht seinesgleichen mehr auf dieser Welt hat. „Wenn nun der Schlüssel verloren gegangen wäre", bemerkt die Baronin erleichtert. „Dann hätten wir den Boden einfach mit einer Stichflamme herausgeschnitten!" lächelt der Unteroffizier. „Wir haben es schon mit anderen Panzerplatten zu tun gehabt." Gold, Silber und Steine — alles unverehrt, alles vollzählig.

Noch zwei Kisten, verfault und halb zerfallen. Jetzt zerfällt der letzte hölzerne Rest. Man muß die kupfergetriebene Bowle, die Leuchter, die Teller einzeln aus dem Sumpf heben. Der Unteroffizier leuchtet alles mit seiner sektrischen Taschenlampe ab. Keine Waffen. Was sollte die alte Dame auch damit? Kein Gold. Eine Baronin nimmt ihr Gold mit, wenn sie nach London entfliehet. Der geheimnisvolle Akt ist zu Ende. Der Pferdestall birgt kein Geheimnis mehr.

Aber schon der Akt hat noch ein kurzes Nachspiel, ein schriftliches Nachspiel, diesen Regisseur der Herr Unteroffizier ist. Die Baronin hat ein Protokoll zu unterschreiben, in dem sie bezeugt, daß die Ausgrabung auf ihre ausdrückliche Anordnung hin erfolgt ist, daß sie ihr gesamtes Eigentum ohne jeglichen Verlust zurückerhalten hat. Aber sie hat noch eine Bitte auf den Lippen. Sie möchte gern ein paar der Familienphotographien, die oben in ihrem Zimmer — hier prüfen jetzt drei der Herren Intendantur-Sekretäre eifrigst die eingereichten Verschwägnachweise für Etappen-Truppenteile nach — hängen, mitnehmen. Denn man kann nicht wissen, wie lange der Krieg noch dauert. Und an diesem kleinen Stück Romantik ist ihr doch im Augenblick sehr viel gelegen. Der Unteroffizier denkt an seine kleine schlanke Frau fern in Berlin. Was ist ein Bild? Sehr wenig. Sehr viel. Keiner würde nein sagen. Der Kutscher nimmt das und jenes aus den Wänden und trägt es in den Wagen, in den jetzt auch die Baronin hastig verschwindet. Sie fährt in den längst hereingebrochenen nebligen Herbstabend hinein. Sie ist fort, aber sie ist doch noch ein wenig da, wie der verklingende Schlußakkord einer alten verlorenen und doch etwas lieben Geschichte, die noch heute aus der gemütvollen — so muß man doch wohl sagen? — Feder der unsterblichen Arnstädterin sicherte. Aus der romantischen Wolke springen wir in die Wirklichkeit unseres Abendessens.

Aus Kunst und Wissenschaft.

* **Johannes Trojan †.** Aus Rostock kommt die betrübende Nachricht, daß der Mund des fröhlichen Moselweinsängers und vielbewanderten Botanikers, dessen Humor auch der Verlust eines Beines (Folge eines Unfalls in Berlin) nicht zu brechen vermocht hatte, auf immer verstummt ist: am Sonnabend ist Trojan in der beschaulichen Ostseestadt, die er sich als Ruhesitz ausersehen hatte, im Alter von 78 Jahren gestorben. Schon als Gymnasiast in seiner Vaterstadt Danzig und dann als Student in Göttingen und Berlin entwickelte er ein beachtenswertes humoristisches Talent, und so geschah es, daß er 1862 Mitarbeiter des „Kladderadatsch" wurde. Die Tätigkeit für dieses Blatt, dessen Leiter er von 1886 bis 1908 war, bildete, neben der weiteren Pflege der Lyrik, fortan seine Lebensaufgabe, auf die nur einmal ein Schatten fiel, als ihm im Jahre 1897 eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung (es handelte sich um eine damals vielbesprochene Kaiserrede) ein paar Monate „Weichselmünde" einbrachte. Der Patriotismus Trojans wurde damals auch an Gerichtsstelle ausdrücklich anerkannt. Auch im Ruhestande hat der Unermüdliche, dessen Gedächtnis eine ganze Reihe gemütvoller Werke festhalten, noch oft zur Feder gegriffen, bald zum Preise der Mosel, bald um eine botanische Entdeckung zu veröffentlichen. Um den liebenswürdigen Menschen trauern außer seinem großen Verehrerkreise drei Kinder aus erster und sechs aus zweiter Ehe.

* **Halle** hat noch einen besonderen Grund zur Trauer. Die Abende der Literarischen Gesellschaft, denen Trojanische Vorträge ihre Weihe gaben, sind für die Beteiligten unvergeßbare Erinnerungen an genußreiche Stunden.

* **Stadttheater.** Die Leitung teilt mit: In der heutigen letzten Aufführung der Oper „Tiefland"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151123011/fragment/page=0002

Der amtliche österreichische Bericht.

(W. T. B.) Wien, 22. November. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:
Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:
Die Italiener setzten den Angriff auf den Görzer Brückenkopf ebenso hartnäckig wie erfolglos fort. Besonders erbittert war der Kampf im Abschnitt von Oslavija, wo die bewährte dalmatinische Landwehr, unterstützt durch das tapfere Krainer Infanterieregiment Nr. 17, den vorgestern noch in Feindeshand gebliebenen Teil unserer Stellung vollständig zurückeroberte. Der Südteil der Podgora wurde fünfmal angegriffen. Die verzweifelten Vorstöße der Italiener brachen jedoch teils im Feuer, teils im Handgranatenkampf zusammen. Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo waren die Anstrengungen des Feindes hauptsächlich gegen den Raum von San Martino gerichtet. Nach starker Artillerievorbereitung versuchten die Italiener hier in unser Kampffront einzudringen. Ein nächtlicher Gegenangriff brachte aber das Verlorene bis auf ein kleines vorspringendes Grabenstück wieder in unseren Besitz. Nördlich des Brückenkopfes von Görz überschritten schwächere feindliche Kräfte südlich Zagora den Isonzo. Bald war aber das linke Flußufer von diesen Italienern wieder gesäubert.

An der Tiroler Front hat es der Gegner in der letzten Zeit auf den Col di Lana besonders abgesehen, wohl um seinen zahlreichen Veröffentlichungen über Erfolge auf diesem Gebiet gerecht zu werden. Das italienische schwere Geschützfeuer war hier gestern heftiger denn je. Drei Angriffe auf die nördliche Bergspitze wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:
Die im Gebiet von Cajnice kämpfenden k. und k. Truppen warfen die Montenegriner aus ihren Stellungen am Nordhange des Golesberges. Auch östlich von Gorajde sind Gefechte im Gange. Eine österreichisch-ungarische Gruppe aus Nova Varos näherte sich Prijepolje.

In Novipazar erbeutete die Armee des Generals v. Koeveß 50 Mörser, acht Feldgeschütze, vier Millionen Gewehrpatronen und viel Kriegsgerät. Der noch östlich der Stadt verbliebene Feind wurde von den deutschen Truppen vertrieben, in deren Hand er 300 Gefangene zurückließ.

Die im Ibartale vordringenden österreichisch-ungarischen Kolonnen erstürmten gestern tagsüber 20 Kilometer nördlich von Mitrovica drei hintereinander liegende serbische Stellungen. In der Dunkelheit behaupteten sie sich durch Ueberfall noch eines vierten, wobei 200 Gefangene eingebracht und sechs Geschütze, vier Maschinengewehre, eine Munitionskolonne und zahlreiche Pferde erbeutet wurden.

Die Armee des Generals v. Gallwitz nahm in erfolgreichen Kämpfen südlich des Prepolac-Sattels 1800 Serben gefangen.

Östlich und südöstlich von Pristina gewinnt der Angriff der ersten bulgarischen Armee trotz zähesten serbischen Widerstandes stetig an Raum.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der amtliche bulgarische Heeresbericht.

(W. T. B.) Sofia, 22. November. Amtlicher Bericht vom 18. November. Die Operationen entwickeln sich günstig für uns auf der ganzen Front. Wir haben noch 1200 Mann gefangen genommen.

Amtlicher Bericht vom 19. November. Die Offensive geht energisch vorwärts. Nach erbitterten Kämpfen haben sich unsere Armeen Pristina vom Norden und vom Osten genähert. Wir haben noch 1800 Mann gefangen genommen und dazu eine halbe Schwadron Kavallerie.

Der amtliche türkische Heeresbericht.

(W. T. B.) Konstantinopel, 22. November. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront ausgedehntere Artilleriefeuer und Bombenkämpfe. Bei Anafarta zerstörte eine unserer Patrouillen am rechten Flügel Schützengräben, die der Feind neuerdings anzulegen versuchte, und erbeutete 500 Sandsäcke und Draht. Unser Geschützfeuer vertrieb feindliche Transportschiffe, die sich der Küste von Ari Burun zu nähern versuchten. Am 21. November morgens verjagte unsere Artillerie ein feindliches Torpedoboot, das in die Meerenge einfahren wollte.

An der Kaukasusfront nichts von Bedeutung außer Scharmützeln zwischen den Patrouillen.

Sonst ist nichts zu melden.

Die feindlichen Heeresberichte.

Der italienische Bericht.

(W. T. B.) Rom, 22. November. Kriegsbericht von gestern. Der gestrige Tag war gekennzeichnet durch bedeutende Erfolge unserer Waffen längs der Isonzofront, besonders auf den Höhen nördlich von Görz. Die Aktion begann während der Nacht durch kühne Oeffnung von Breschen in den tiefen Verhauen des Gegners und in den mächtigen feindlichen Verschanzungen. Bei Tagesanbruch griff unsere von der Artillerie ausgezeichnet unterstützte Infanterie von Dorf Oslavija und die Höhen nordöstlich und südwestlich der Ortschaft beiderseits der Straße San Florino—Görz an. Der Feind setzte uns sehr hartnäckigen Widerstand entgegen, aber durch die Wucht unserer Anstürme in Verwirrung gebracht, mußte er sein Heil in der Flucht suchen, wobei er seine Gräben voller Toten, sowie 450 Gefangene, darunter zahlreiche Offiziere, zurückließ. Darauf folgende heftige Gegenangriffe des Feindes, einige davon ausgeführt unter den Rufen: Evviva Savoja, um die unserigen irre zu führen, wurden mit unglaublicher Festigkeit zurückgeschlagen. Auf den Höhen von Podgora und Calvario südlich von Calavia durchstießen wir ebenfalls unter bewundernswerter Anstrengung unter dem wütenden Feuer feindlicher Artillerie zwei Reihen feindlicher Gräben und erreichten beinahe die Kammfirst. Auf dem Karst rücken wir fortgesetzt auf den Südhängen des Monte San Michele und südwestlich von San Martino vor, den Gegner von Graben zu Graben treibend und nahmen ihm 137 Gefangene ab. Feindliche Flieger warfen gestern einige Bomben auf Schio ab und verwundeten acht Soldaten leicht. Eines unserer Geschwader führte neuerdings bei ungünstiger Witterung trotz heftigen Windes einen Flug nach dem Augustefelde Aisoriaga aus und warf mehr als hundert Granaten dort ab. Die Flugzeuge kehrten unversehrt zurück. Cadorna.

(W. T. B.) Rom, 23. November. Amtlicher Kriegsbericht von gestern abend 7 Uhr. Artillerietätigkeit an verschiedenen Punkten längs der Tiroler und Trentiner Front sowie in Kärnten. Feindliche Artillerie verjagte die gewohnte Zerstörungsaktion gegen die Fläche Doslero auch Val Comelico wurde wieder nach zum Schweigen gebracht. Am Isonzo dauerte gestern der Kampf mit wachsender Erbitterung auf der Anhöhe an, die durch die niedrigen Hügel vom Peuma und Oslavija sowie durch Punkt 188 gebildet wird und sich gegen Görz zwischen Podgora und Sabotino abflacht. Der Feind unternahm eine hartnäckige Gegenoffensive zur Wiedergewinnung der in letzter Gegend verlorenen Stellungen. Die durch Trommelfeuer der zahlreichen Artillerie eingeleiteten und begleiteten Gegenangriffe erreichten auf den Höhen nordöstlich von Oslavia sehr große Heftigkeit. Mehrmals drang der Gegner in die von uns eroberten Linien ein, wurde aber im Verlaufe verzweifelten Handgemenges stets zurückgeworfen. Unsere tapferen Truppen, besonders jene der vierten Division, gaben nicht einen Fuß des blutgetränkten Geländes ab. Mehrmals stürzten sie sich mit dem Bajonett auf den Feind und brachten ihm große Verluste bei. Sie machten 85 Gefangene, darunter vier Offiziere. Auf dem Karst ergriffen die Unsrigen, nachdem sie vier Nachtangriffe zurückgewiesen hatten, überall wieder die Offensive. Wir erzielten neue Fortschritte zwischen den Gipfeln des Monte San Michele. Gegen San Martino erstürmten wir einen starken Schanzgraben. An der „Einsamer Baum" genannten Stelle nahmen wir dem Feind 202 Gefangene ab, darunter vier Offiziere; ferner erbeuteten wir ein Geschütz, zwei Maschinengewehre, einen Bombenwerfer, Waffen und Munition.

Der französische Bericht.

(W. T. B.) Paris, 22. November. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Es ist nichts dem letzten Bericht zuzufügen.

Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Es ist nichts zu melden außer einem Bombenangriff im Artois und Patrouillengefechten in Lothringen.

Der russische Bericht.

(W. T. B.) Petersburg, 23. November. Amtlicher Bericht vom 22. November. Bei den Dörfern westlich Riga warfen wir den Feind etwas zurück und zerstörten Teile seiner Anlagen und Gräben. Auf der übrigen Front vom Rigaer Golfen bis zum Pripet keine Veränderung. Im Abschnitt Kosloowka—Czartorysk entwickelten sich auf dem linken Ufer vor den Uebergangsstellen Kämpfe, die jedoch ohne Einfluß auf die Gesamtlage sind. In Galizien auf dem östlichen Strypaufer haben ebenfalls Kämpfe mit feindlichen Vorhuten stattgefunden, die den Fluß überschritten. Teile des Feindes, die Bieniawa an der Südbahn des Iszczafow-Sees (40 Kilometer Strypa abwärts bei Buczacz) angriffen, wurden mit kräftigem Feuer empfangen und abgeschlagen. Westlich des Dorfes Chmielowka (an der Straße Buczacz—Strusow) Kampf um Petlikowce (12 Kilometer nördlich Buczacz). Weiter südlich besetzte der Feind Janowka (10 Kilometer nordöstlich Buczacz). In der Ostsee versenkten unsere Torpedoboote am 20. November nach Kampf ein deutsches Wachtschiff bei Windau. Ein Offizier und neun Soldaten wurden gefangen genommen. Wir hatten keine Verluste. An der Kaukasusfront keine Veränderung.

Denkmalsweihe bei Borzymie.

In Anwesenheit des Generals der Infanterie von Beseler, Generalgouverneurs von Warschau, fand am 12. November die Weihe des Denkmals für die vor einem Jahre bei der Attacke von Borzymie Gefallenen des Schleswig-Holsteinischen Dragoner-Regiments Nr. 13 statt. Von dem Regiment waren mehrere Offiziere und Mannschaften anwesend, die die Attacke mitgeritten hatten. Mit zahlreichen Angehörigen der Gefallenen umstand die Grabstätte eine gewaltige Menschenmenge aus der Umgegend.

Nach einleitenden Worten des Militär-Gouverneurs, Generals Freiherrn von Lüxow, gedachte Pfarrer Althaus aus Lyck der tapferen Toten des Regiments und der Hinterbliebenen. Dann gab der Kommandeur des Landsturm-Bataillons II Diekenhofen eine Schilderung des Kampftages, an dem das Dragoner-Regiment Nr. 13 als Vorhut der 6. Kavallerie-Division den Austritt aus den Seenengen von Borzymie zu erzwingen hatte. Die Aufgabe wurde durch eine mit frischem Schneid und Reitergeist geritten Attacke erfüllt. Ein von Infanterie, Kosaken und mit Maschinengewehren besetzter Graben wurde trotz heißpfeilsen Feuers angegriffen und überspringen, doch deckten 7 Offiziere und 103 Mann das Schlachtfeld und eine große Anzahl war verwundet worden. Das Landsturm-Bataillon Diedenhofen hat ein Denkmal geschaffen, das in seiner Schlichtheit, aus Findlingsblöcken geschichtet, sich der Umgebung anpaßt.

Drei Ehrenkränze schmückten die neuen Kameraden.

Nachdem der Kreischef von Wloclawek das Denkmal der Obhut der Gemeinde übergeben hatte, ergriff General von Beseler das Wort und gedachte in warmen Worten der gefallenen Kameraden, die „mit deutschem Mut, preußischer Treue und schleswig-holsteinischer Zähigkeit" sich geopfert haben. Er überdachte allen Anwesenden einen Gruß des Regiments und den Gruß des Prinzen Joachim von Preußen, der Zeuge der großen Reiterten gewesen ist. Mit einem Hurra auf den obersten Kriegsherrn schloß die Ansprache.

Kranzspenden wurden im Auftrage des Prinzen Joachim und der Militär- und Zivilbehörden niedergelegt. Darüber breitete sich die Fülle von Blumenspenden, die die Angehörigen und Hinterbliebenen den teuren Gefallenen widmeten.

Die Verteidigung unserer Kolonien.

Reuter meldet amtlich: Eine englisch-französische Abteilung hat am 3. d. Mts. Tibati in Kamerun besetzt. Die britischen Truppen eroberten am 6. d. Mts. den Gipfel des Cangon-Berges nach einem heftigen Kampf von Mann gegen Mann. Der Gipfel des Feindes ist gebrochen, er wurde auseinander gesprengt. Wir setzten die Verfolgung fort. Große Mengen von Vorräten und Material wurden von uns erbeutet.

Die gleiche Quelle meldet aus Ostafrika: Die Deutschen sind sehr stark und beherrschen den Tanga-Distrikt. Offiziere und Bemannung des Kreuzers „Königsberg" aber dasselbe Schicksal wie die „Emden" hatten befinden sich bei den Truppen, die auf 4000 Weiße und 30 000 Schwarze geschätzt werden. Die Schiffsgeschütze wurden ins Inland transportiert. Neulangenburg ist eine der stärksten Stellungen. Der Bericht Reuters fügt hinzu, die Stärke des Feindes und der Besitz von schwerem Geschütz verursache berechtigte Sorge. Es ist sicher, daß der Tunnten die Briten und Belgier sich behaupten (!), die Deutschen mußten sich in jedem Falle zurückziehen (!).

Daß die militärische Lage in Ostafrika den Engländern Sorge bereitet, wollen wir Reuter gerne glauben. Eine Meldung des Pariser „Temps", die von baldiger Umfliehung des deutschen Gebietes durch Engländer und Belgier von Norden her, durch Rhodesia-Leute und Buren von Süden her spricht, sieht sehr nach Kriegsphantasie aus.

200 000 Doppelzentner Mais aus Bulgarien.

Man schreibt uns: Von amtlicher bulgarischer Seite ist mitgeteilt worden, daß zwischen der deutschen Zentralein-kaufs-Gesellschaft und den bulgarischen Behörden ein Abkommen getroffen ist, nach dem jetzt sofort 200 000 Doppelzentner Mais auf dem Donauwege nach Deutschland ausgeführt werden dürfen. Bei dem außerordentlichen Mangel an ausländischen Futtermitteln, der infolge des Krieges herrscht, ist ein Zuwachs von 200 000 Doppelzentern Mais naturgemäß außerordentlich erwünscht. Was diese Menge aber für unsere Viehzucht bedeutet, erkennt man erst, wenn man sich die Zahlen der normalen Maiseinfuhr in Friedensjahren vergegenwärtigt. Im Durchschnitt der dem Kriege voraufgehenden beiden letzten Jahre bezog Deutschland jährlich rund 10 Millionen Doppelzentner Mais. Es ist also nur der 50. Teil unseres normalen Bedarfs an Mais, der jetzt aus Bulgarien eingeführt wird. Es fehlt uns vor allem die überseeische Einfuhr, die uns jährlich allein aus Argentinien 5 Millionen Doppelzentner und 1,5 Millionen Doppelzentner aus den Vereinigten Staaten brachte. Außerdem war auch Rußland eine wichtige Bezugsquelle für Mais, denn beispielsweise im Jahre 1912 bezogen wir 2,4 Millionen Doppelzentner von dort. Nach Rußland folgt Rumänien mit einer Einfuhr von fast zwei Millionen Doppelzentner im Jahre 1912, die allerdings im folgenden Jahre auf weniger als die Hälfte zurückging. Immerhin lieferte uns Rumänien im Jahre 1913 noch 683 000 Doppelzentner Mais. Es ist daher wohl zu hoffen, daß auch von dort nicht unbeträchtliche Zufuhren kommen werden. Bulgarien hat bisher in unserer Maisversorgung keine große Rolle gespielt, denn im Jahre 1913 kamen nur 29 000 Doppelzentner von dort. Wenn jetzt sogleich 200 000 Doppelzentner nach Deutschland ausgeführt werden können, so liegt dies daran, daß Bulgarien nach aus der vorjährigen Ernte sehr bedeutende Mengen an Futtermitteln zur Verfügung hat.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 23. November. Vormittags-Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie. 10 000 M. auf Nr. 108 691, 231 578; 5000 M. auf Nr. 60 138, 73 536, 157 415; 3000 M. auf Nr. 11 680, 14 803, 15 705, 15 813, 17 887, 24 887, 35 551, 53 499, 59 930, 61 077, 61 904, 64 978, 68 545, 72 519, 77 581, 83 035, 86 715, 89 225, 98 132, 120 263, 139 037, 145 494, 145 619, 149 910, 153 838, 158 072, 164 593, 165 232, 167 488, 174 671, 177 674, 179 861, 181 864, 191 884, 203 478, 204 734, 209 306, 211 757.

Sportnachrichten.

Fußballtoto.

* Weitere Fußballspiel-Resultate. Wacker II-Halle gegen Atlania I-Mittelsen 3:0.

Handel und Verkehr.

* Weitere Frachtermäßigung für frische Kartoffeln. Um der Fernversendung der Kartoffeln insbesondere von der Ueberschußgebieten des Ostens nach den Bedarfsgebieten des Westens möglichst breite Wege zu bahnen, wird für die Zeit vom 19. November bis 18. Dezember einfach der Ausnahmetarif 21 für frische Kartoffeln dahin geändert, daß solche bei allen Entfernungen über 750 Kilometer per Doppelwaggon nach Tarifstabelle B befördert werden sollen. (100 Mark pro 10 t.) Diese Tarifermäßigung gilt zunächst für den Bereich der norddeutschen Staats- und Privatbahnen.

* Vereinigte Stralsunder Spielkarten-Fabriken Akt.-Ges. in Stralsund. Mit Ausnahme der ersten Monate war die Gesellschaft imstande, die Betriebe fast voll aufrecht zu erhalten. Der Gesamtüberschuß stellte sich auf 822 736 (954 089) Mark Abschreibungen erforderten 125 054 (130 172) Mark. Der Reingewinn stellt sich auf 140 636 (141 123) Mark und die Dividende wird mit 8 Prozent (wie i. V.) vorgeschlagen. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden von dem Vorstand in seinem Rechenschaftsbericht bis jetzt als nicht ungünstig bezeichnet.

* Eisleber Aktien-Bierbrauerei in Eisleben. Der Aufsichtsrat schlägt der auf den 11. Dezember einberufenen Generalversammlung die Verteilung von 5 (i. V. 5) Prozent Dividende vor.

* Vereinsbrauerei Artern. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, in der am 13. Dezember stattfindenden Generalversammlung 4 Prozent gegen 5 Prozent Dividende im Vorjahre auf das eine Million betragende Aktienkapital vorzuschlagen. Der erzielte Rohgewinn stellt sich auf 131 890,35 Mark, davon sollen 45 198 52 Mark zu Abschreibungen verwandt werden, 20 000 Mark sollen dem Delkredere Konto zugeführt und 16 691 83 Mark auf neue Rechnung vorgetragen werden.

* Akt.-Lagerbierbrauerei zu Schloß Chemnitz. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 10 Prozent fest.

* Aktienbrauerei in Altenburg. Der Aufsichtsrat schlägt 8 Prozent (gegen 10 Prozent i. V.) Dividende vor.

Konkurs-Nachrichten

aus dem Oberlandesgerichts-Bezirk Naumburg a. S.

vom 19. bis 19. November

Abkürzungen: E = Eröffnungstermin, A = Anmeldefrist bis, G = 1. Gläubigerversammlung, P = Prüfungstermin, K = Konkursverwalter, bei dem Orte ist, falls er nicht Sitz eines Amtsgerichts sind, das zuständige Amtsgericht in Klammern beigefügt.

Magdeburg: Offene Handelsgesellschaft, in Firma G. C. Bollerhodt, Gel. Kaufleute August Kramer und Albert Sachtleben, E 11. 11., A 10. 12., G 10. 1., P 28. 1., K-V Kaufmann Ed. Stellbach. Halle a. S.: Trotha: Ingenieur Paul Müller, Schlußtermin 7. 12. Zerbst: Gr. Karl Gerhardt, Bandsägewerk, E 20. 11. Hohenturm (Elster): Mühlenbesitzer Hermann Bamberg verw., E 10. 11., A 9. 12., G 18. 12., P 1. 12., K-V Kaufm. Lüssenhop. Köthen: Handwerker Carl Schmerg, E 12. 11., A 29. 11., G 7. 12., P 7. 12. K-V Kaufmann Edm. Schaaff.

Druck und Verlag: General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen. Verlag von Gebrüder Reichardt. Verantwortlicher Redakteur: Chefredakteur Konrad Pohl (Politik und Feuilleton), Albert Herling (Lokales, Gerichtssaal und Umgebung), Ernst Stichler (Allgemeines Teil und Handel), Hermann Brandes (Gerichtsleben und Sport), Walter Pfennigorf (Sport), sämtlich in Halle. — Sprechstunde der Redaktion 12—1 Uhr mittags.

Die vorliegende Nr. des „Gen.-Anz. für Halle u. d. Provinz Sachsen" umfaßt 10 Seiten.

---

fingt Herr Laurenz Hofer den „Pedro", die übrige Besetzung bleibt die bekannte. Die graziöse Operette „Alt-Wien" kommt nächsten Sonntag, nachmittags 3½ Uhr, zu ermäßigten Preisen zur Aufführung.

st. Kunst für die Verbundeten. Aus Leipzig wird uns geschrieben: Die Kgl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe hat den hiesigen und einigen auswärtigen Kriegslazaretten und Genesungsheimen aus den Lehränden gelungener Schüler- und Schülerinnenarbeiten je eine Gruppe von 10 gerahmten graphischen Wandkunstwerken — Holz- und Linoleumschnitte, Lithographien und Radierungen — und zur Verteilung an die Verwundeten eine Anzahl Nachbildungen von Schülerarbeiten überreicht. Einige Freunde der Akademie unterstützten den Plan durch Hergabe von Geldmitteln zur Mehrung des künstlerischen Wandschmuckes für die Lazarette. Es kamen 90 gerahmte Stücke an neun Leipziger Lazarette und je 10 ungerahmte, in Ausschnitten besonders gefaßte, an vier auswärtige Lazarette zur Verteilung.

* Berliner Kunstnotizen. Ein neues, in der Gegenwart in Schlesien spielendes Drama Gerhart Hauptmanns: „Christiane Lawerenz" wird, nach einer Meldung unseres Berliner K-W-Mitarbeiters, dort mit Hermine Körner in der Titelrolle im Deutschen Theater vorbereitet. — Ludwig Fulda ist an einem Gallenleiden erkrankt und hat besonders die Uraufführung seines Schauspiels „Der Lebensschüler" im Hamburger Deutschen Schauspielhaus verschieben lassen. — Richard Strauß hat seine „Salome" einer durchgreifenden Neubearbeitung unterzogen, die zum erstenmal im Dresdener Kgl. Opernhaus in Szene gehen soll.

st. Die Kampfbahn am Völkerschlachtdenkmal. Aus Leipzig wird uns geschrieben: Im Stadtmuseum ist seit Sonntag, den 21. November ein Modell der Kampfbahn ausgestellt, die der Deutsche Patriotenbund an Völkerschlachtdenkmal zu errichten gedenkt. Das riesige, 10 Meter lange, im Maßstab 1:100 ausgeführte Modell zeigt eine monumentale künstlerische Plananlage, wie sie in dieser Art wohl in keiner anderen Stadt vorhanden ist. Die neue Straße des 18. Oktober, in deren Achse die Kampfbahn liegt, endet vor der tiefer gelegenen Eisenbahn an der großen, von den Leipziger Ausstellungen her bekannten Freitreppe. An deren beiden Seiten führen die Fahrwege weiter über die Bahnbrücke und dann links- und rechtsseitig, um die Kampfbahn herum, bis zum Denkmalsvorplatz. Von der Brücke aus erblickt der Beschauer über die sich im Hufeisen öffnende Kampfbahn hinaus das Denkmal in freier Entfaltung seiner monumentalen Schönheit. Ein breiter Zugang führt zu der als grüne Rasenfläche gedachten Kampfspielbahn, zu deren beiden Seiten die langen, geraden, 20 000 Plätze fassenden Stiprehen nach dem Denkmal zu sich im Kreisbogen schließen. Die Bahn ist 102 Meter breit und 270 Meter lang. Links und rechts vom Zugang breiten sich zwei große Terrassen aus, worunter die Kleiderablagen und Badeeinrichtungen der Spielmannschaften eingebaut sind. Hinter den Stiprehen führen 6 Meter breite Wege nach dem Denkmalsvorplatz, über welchen sich 3½ Meter hohe, mit vierfachen Baumreihen bepflanzte Wälle erheben, die bestimmt sind, die Stehplätze aufzunehmen. Nach der Bahnseite zu enden diese Wälle auf der linken Seite in einem Gedächtnistempel, auf der rechten Seite in einem Ausstellungsgebäude. Als Bindeglieder zwischen Denkmal und Kampfbahn sind zwei Reiterstandbilder, eines für Kaiser Wilhelm und gegenüber für König Friedrich August von Sachsen in Aussicht genommen. Neben Prof. Schmitz, der nach den Angaben des Vorsitzenden des Deutschen Patriotenbundes Geh. Hofrat Thieme, die Pläne zur Kampfbahn künstlerisch bearbeitet hat, der bekannte Leipziger Künstler Prof. Hartmann mit dem Völkerschlachtdenkmal eine andere Idee zu verbinden gesucht, nämlich die Anlage einer Gedächtnisstätte für die im jetzigen Weltkrieg gefallenen Krieger, die hinter dem Denkmal errichtet werden soll. Wenn nach dem Kriege alle Vaterlandsfreunde mehr als je vorher die Förderung leiblicher und geistiger Ausbildung Jungdeutschlands in die Hand nehmen, dann wird die deutsche Jugend auf der Leipziger Kampfbahn zusammenströmen, um angesichts des Ruhmesmales in edler Begeisterung die Kräfte zu messen.

* Kriegergräberpflege durch unsere Heeresverwaltung. Wie wir erfahren, widmet unsere Heeresleitung in dankenswerter Weise nicht nur den Lebenden, sondern in hervorragendem Maße auch den Toten ihre nimmermüde Fürsorge. Sie hat eine Anzahl hervorragender Künstler gebeten, eine Reihe durch Pläne zu machen und Vorschläge für die Ausgestaltung, die Bildhauerische und gärtnerische Verschönerung der Grabstätten, seien es nun Friedhöfe oder Einzelgräber, zu unterbreiten. Es sind verschiedene Gruppen gebildet worden, die sich in den letzten Tagen (mit dem nötigen Impfungen wohl versehen), nach Polen begeben haben. Eine Gruppe wird gebildet aus dem Architekten Billing-Karlsruhe, Bildhauer Prof. Wrba-Dresden und gärtnerischen Architekten Freye, eine andere aus dem bekannten Bildhauer Gaul und den Gartendirektoren Weiße und Wendt. Sie werden die Gräber in der Gegend Lubraniec-Niaski, Kowal-Lubien, Osmolin-Sannitt, Schacazew-Plow, ferner in der Blonie-Stellung und um Nowo-Georgiewsk besichtigen. Andere Gruppen, zu denen die Bildhauer Prof. Hanssen-Stuttgart und Engelmann-Weimar, die Architekten Prof. Bruno Paul-Berlin und Lahrs-Königsberg, ferner Professor Mangel-Charlottenburg und Museumsdirektor Prof. Poelzig-Breslau sowie die Gartenkünstler Erbe-Breslau, Pepken-Oberneuland (Bezirk Bremen), Dannenberg-Breslau und Sievers-Halstenbek gehören, werden in andern Teile des von uns besetzten Polens beschäftigen. Die Lust und Anstrengung der Künstler bürgt dafür, daß nicht eine schematische und eintönige Lösung der schwierigen Frage gesucht und getroffen wird, sondern daß man sich bestrebt, den schönsten und vielseitigsten Schmuck für unsere Kriegergräber zu schaffen.

* Der Rekord-Verwundete. Die Serie der märchenhaften Verwundetenberichte, in denen die englische Presse das Unglaubliche zu leisten weiß, wird durch den „Daily Chronicle" wieder um einen seltsamen Fall bereichert. Wie das Londoner Blatt behauptet, gebührt dem englischen Artilleristen W. Birch die Ehre, der meistverwundete Soldat im Weltkriege zu sein. „Birch trat vor einem Jahr in Militärdienste. Er kämpfte in Flandern und erlebte dort viele aufregende Abenteuer. Das Ergebnis seiner Erlebnisse war, daß er mit nicht weniger als 180 Schrapnellsplittern im Körper zurückkehrte. Natürlich befinden sich diese Splitter nicht mehr an Ort und Stelle, da sie von den Aerzten aus dem Kopf entfernt wurden." Und voll Stolz und Verständnis für echt englische Reklame fügt „Daily Chronicle" hinzu: „Dieser Verwundete aller Verwundeten gehört als Setzer dem Personal des „Daily Chronicle" an!"

* Die Empfindungen eines Verwundeten während der Schlacht. Einen interessanten Beitrag zur Psychologie der Verwundeten während des Kampfes bildet der folgende in der „Gazette de Lausanne" veröffentlichte Feldpostbrief eines russischen Offiziers. „... Plötzlich hatte ich das Gefühl, als erhielte ich einen Hammerschlag in den Rücken. Der Stoß warf mich zu Boden, eigentliche Schmerzen empfand ich aber nicht. Als ich versuchte, mich zu erheben, bemerkte ich gleichzeitig, daß ich nicht fähig war, mich zu erheben. Ich rührte mich nicht von der Stelle und wartete die Ereignisse ab. Das Sausen der Granaten und Schrapnells nahm zu. Es gelang mir, einen Sack unter meinen Kopf zu schieben. Ich empfand Furcht; wenn plötzlich ein neues Geschoß mich treffen würde. Ich hob den Kopf: die Granaten platzten in ziemlicher Entfernung von mir. Einige Soldaten lagen regungslos auf dem Erdboden ausgestreckt. Durch Zufall fiel mein Blick auf meine Hände: sie waren voll von Blut, ebenso meine Brust und die eine Schulter. „Ich bin verwundet," dachte ich ohne Ueberraschung, „ich kann nicht weiter." Und nach diesem Gedanken wurde es völlig ruhig in mir. Es blieb ich zehn Minuten lang ohne Gedanken, ohne Empfindungen. Dann, als der Schmerz an Heftigkeit zunahm und immer brennender wurde, umfrostete ich den Sack und schleppte mich mühsam dahin, bis ich aufgefunden wurde."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151123011/fragment/page=0003

Walhalla-Theater
Anfang 8¹⁰ Uhr. b6205
Meth's Abschieds-Woche!
Heute Dienstag: Jägerblut. Mit Gesang u. Tanz v. Kaschenegger u. Dreher.
Mittwoch: „'s Musikantendeand'l".

Olympia-Park.
Täglich Damen-Kaffeekränzchen.
Eine gute Tasse Kaffee. b6206

Konzert-Haus Oberpollinger.
Ecke Gr. Ulrichstr. b04813 Jägergasse 1.
Täglich gr. Streich-Konzert
des berühmten Damenorchesters
8 Damen. „Sylvera". 1 Herr.
Um gütigen Zuspruch bittet Frau Elsa Beth-Winter.

Kramers Gasthaus Delitzscherstrasse 2.
Täglich ab 4 Uhr nachmittags: 121
Patriotische Konzerte
vom Wiener Damenorchester Dir.: Paula Goldstein.

Neu! Sehenswert!
Konzerthaus Vaterland
Landwehrstr. 3 G. Heinebrodt (am Riebeckplatz)
Tägl. Künstler-Konzerte.
Paul Haas, der kleinste Liliputaner, Instrumentalist, sow. Fini Paulhans mit ihrem Damen-Salon-Orchester.
Mittwochs nachmittag Damen-Kaffeekränzchen.

Morgen Mittwoch
Thüringer Rostbratwürste.
Restaurant Lichtenhainer Krug, Geiststr. 47. b05025

Lehrergesangverein u. Meiling'scher Frauenchor.
Zum Besten der Kriegsertaubten
Montag den 29. November, abends 8¼ Uhr, im
„Thalia-Festsal"
KONZERT.
Leitung und Klavierbegleitung: Max Ludwig.
Mitwirkung: Prof. Julius Klengel, Leipzig (Cello).
Männerchöre, gemischte Chöre und Frauenchöre. — Suite für Cello von Bach. — Andante u. Rondo für Cello von Julius Klengel (zum 1. Male). e119
Ausführliches Programm an den Anschlagsäulen.
Ritter-Flügel.
Karten zu 1.50, 1.00, 0.50 Mk. in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstr. 38.

Saal der Loge zu den 5 Türmen,
e119 Albrechtstrasse.
Dienstag, den 30. November, abends 8 Uhr:
Beethoven-Abend
von
Télémaque Lambrino
Sonaten F-moll, op. 2, Nr. 1, D-dur, op. 10, As-dur, op. 110, C-moll, op. 111.
Konzertflügel Blüthner aus dem Magazin von R. Dill.
Karten zu Mark 2,10, 1,50, 1,00 bei Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstrasse.

Restaurant „Thalia-Festsäle"
Inh.: Emil Osborg, Geiststrasse 42. Tel. 818.
Grosse Künstler-Konzerte
bei freiem Eintritt. 4135 Beginn 7 Uhr abends.

Thaliasäle.
Mittwoch, den 24. November, 8¼ Uhr:
Vortrag Vers. des Fichte-Bundes Kessemeier:
Es gibt ein Fortleben nach dem Tode.
Aus dem Inhalt: Gibt es eine unsterbliche Seele? Behalten wir unsere Gestalt? Wo weilen unsere gefallenen Helden? Erkennen wir uns wieder?
In Berlin zehnmal wiederholt!
Karten: Numeriert Mk. 1.50 und 1.—, unnumeriert 50 Pfg. in der Hof-Musikalienhandlung H. Hothan, Gr. Ulrichstr., und an der Abendkasse. e119

Schiesshaus Birkhahn.
Morgen Mittwoch den 24. November
Schlachtefest, b05033
wozu ergeb. einladet Johs. Walther.

Hohlsaum :: Plissee
in nur guter, tadelloser Ausführung fertigt an Nähmaschinenhdlg. Gust. Lerche, Kl. Ulrichstr. 33, Moden-Zeitschriftfdlg. Ecke Dachritzstr.

Welches leistungsfähige Baugeschäft
hat genügend Arbeitskräfte, um jetzt sogleich noch Erbalt der Bauerlaubnis 80ckigen Fabrikanbau, ungefähr 25 m lang, 12 m breit, Parterre Lohgrauum, 1. Etage Wohlfahrtseinrichtung in Entreprise schnellstens auszuführen. Angebote unter F. 6257 an die Exp. d. Bl. b6277

Stahlkessel im Vollbade verzinkt in allen Größen vorrätig.
F. Lindenhahn, Inh. Adolf Schulze, Königstr. 8
Meine Stahlkessel, Ersatz für Kupferkessel, bewähren sich, wie durch viele im Gebrauch befindliche nachweisen kann, bei guter Behandlung, ausgezeichnet zum Kochen und auch zum Einsieden.

Bekanntmachung
für die Jugend der Stadt Halle.

Um einem vielseitigen Wunsche unserer Jugend nachzukommen, haben wir uns entschlossen, **Mittwoch und Donnerstag** einer jeden Woche **Familien- und Jugend-Vorstellung** einzuführen. Die Bilderfolge ist mit der größten Sorgfalt gewählt, so daß Euch Ernstes und Heiteres in reicher Auswahl vorgeführt wird, auch kommen stets die neuesten Berichte vom Kriegsschauplatz zur Vorführung.

Die Vorstellungen beginnen **3 und 5 Uhr** und zwar **Mittwoch,** den 24. und **Donnerstag,** den 25. November 1915 im **Astoria-Lichtspielhaus,** Alte Promenade 11a. Die folgende Woche im **Passage-Theater,** Leipzigerstraße 88, und abwechselnd so weiter. Für minderbemittelte Kinder gelangt eine beschränkte Anzahl von Eintrittskarten für 10 Pfg. zur Ausgabe und zwar nur in der Kassenzeit von ½3—3 Uhr.

Wir gestatten uns die ergebene Bitte, die geehrten Eltern und die Herren Lehrer die liebe Jugend auf die Neueinrichtung aufmerksam zu machen und ihnen zum regen Besuche die gütige Erlaubnis zu erteilen.

Unser Grundsatz ist: Ein klares gutes Programm für Kinder zu bieten, bestehend aus belehrenden, leichtverständlichen u. a. auch geschichtlichen Schauspielen, dezente Lustspiele, Märchen usw.

Preise der Plätze: II. Pl. 20 Pf., I. Pl. 30 Pf., Rang 50 Pf., Mittelloge 75 Pf., Seitenloge 90 Pf.

Um regen Besuch bittend, zeichnet Hochachtungsvoll

Im Auftrage der Direktion der
Vereinigten Lichtspielhäuser „Passage" und „Astoria"
Hagedorn.

Sonntag, den ganzen Tag geöffnet.
Durch grosse Abschlüsse sind wir in der Lage, trotz der enormen Preiserhöhung der Rohmaterialien, zu unseren alten, bekannt billigsten Preisen zu liefern. — Wir machen darauf aufmerksam, dass wir nach wie vor nur erstklassigstes Material verarbeiten.

Glanzbilder:		Mattbilder:	
12 Visits	1.90	12 Visits	4.—
12 Kabinetts	4.90	12 Kabinetts	8.—

Vergrösserungen
nach jedem Bilde zu bekannt billigsten Preisen, aus eigener Vergrösserungs-Anstalt.
Photographisches Atelier und Vergrösserungs-Anstalt
Poststr. 9 10. Fernruf 1025. **Samson & Co.** G. m. b. H. gegenüber dem Kaiserdenkmal.
Weihnachts-Aufträge baldigst erbeten.
Grösstes und billigstes Atelier am Platze. e332

Stadt-Theater
Mittwoch d. 24. Novbr. Anf. 7½, Ende 10¼ Uhr
Wilhelm Tell.
Schauspiel von Friedrich von Schiller. (e458
Donnerstag:
Die Zauberflöte.
Freitag: Neu einstudiert:
Der fliegende Holländer.

Morgen Mittwoch b606
Schlachtefest
W. Herfurth, Bilderstr. 16.

Wo amüsiert man sich am besten?
Bei dem Liebling der Damen, dem
schönen kleinen Ernst im
Kaiser-Saal
Gr. Steinstrasse 24.
Allda täglich:
Patriotische Konzerte
des beliebten Damenorchesters Frau Kaupe.
100 Lichtbilder v. d. Kriegsschauplätzen.
(b05082
Kaiser-Kaffee u. Bar.
Angenehmer Aufenthalt.
Vorzügliche Bewirtung.
Bis 12 Uhr nachts
Großstadtbetrieb.

Ziehung am 3. und 4. Dezember
Geld-Lotterie der Allgemeinen Deutschen Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen
200 000 Lose. 6633 Geldgewinne—M
Hauptgewinn Mark:
200000
75000
30000
10000
Bar ohne Abzug zahlbar.
Lose 3 M. überall erhältlich. Porto u. Liste 30 Pf.
A. Molling, Hannover und Berlin W. 9, Lennéstr. 4.

Pferd
für ½ Tag gesucht. Geiststr. 12. Restaurant.

Für unsere Soldaten!
Christbäumchen
Unsere prachtvollen, künstlichen Weihnachtsbäumchen sind ca. 50 cm hoch, mit 19 umlegbaren grünen Zweigen, 6 Kerzenhaltern nebst 8 Kerzen versehen und werden dieselben unsern Angehörigen im Felde
die grösste Freude bereiten,
wenn sich dieselben am heiligen Abend ein solches Bäumchen im Schützengraben oder hinter der Front anstanden und so ihr Weihnachten, im Geiste mit ihren Lieben in der Heimat vereint, feiern können.
Preis in starkem Feldpostkarton das Stück Mk. 1.20
Porto bei Nachnahme 40 Pfg., bei Einsendung des Betrages 20 Pfg., bei Sendung ins Feld 10 Pfg.
Man bestelle frühzeitig bei
Herfeld & Comp. in Hevenrade No. 74 Westfalen.

Koksgrus
eignet sich für Kesselheizung in Mischung mit Kohlen.
Große Mengen sofort abzugeben. Reflekt. erfahr. Nähe u. T. 6137 b. b. Exp. d. Bl. (e4126

Hosenträger von 50 Pf. bis M. 5.00
sehr große Auswahl. R. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84. 1341

SÄMTLICHE GUMMI-WAREN
w/ IRRIGATOREN u. SCHLÄUCHE
SPÜLAPPARATE BEW. SYSTEME
SPÜLPULVER
BINDEN u. BINDECURTEL
BILLIGST
SANITÄS DEPOT
LEIPZIGER STR. 70 u. 72 MAGDEBURG

Feldpost-Kartons 117
5, 7, 8, 10, 12 Pf.
Neu! für 6 Eier 15 Pf.
Aug. Weddy,
Leipzigerstr. 22 und Geiststr. 9.

Stühle z. Flechten werden angen. Dachritzstr. 6, p. l.

3 Könige Kl. Klausstr. 7 Nähe d. Marktes
Konzert- und Künstlerhaus. b05031
Erfolg über Erfolg
Eintritt frei.
Das neue Programm
Anfang 4 Uhr.

Ein neues Spiel!
Die dicke Berta.
Neue höchst interessante Spielweise, 2, 3 und 4 Personen jeden Alters von 8 Jahren an können teilnehmen. Leicht fassliche Erklärung. Preis M. 2.40, einf. Ausgabe Mk. 1.50.
C. F. Ritter,
Halle a. S., Leipzigerstr. 90.
e316

Für Damen! Gibt es wirklich ein Mittel zur Erzielung schöner Körperformen, zur Erlangung eines idealen, üppigen festen Busens, ohne die Taille zu erweitern? Junge Mädchen, junge Frauen und auch ältere Damen verlangen sofort aufklärende Broschüre diskret völlig kostenlos ohne jede Verpflichtung gegen 20 Pfg. für Porto in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H. in Sommerfeld 131. (Bezirk Frankf. a. Oder.) Zahlreiche Anerkennungen von Aerzten und Damen jeden Alters, aller Kreise. Die bekannte Aerztin Frau Dr. v. K. in P. wandte infolge wiederholten Stillens die Präparate bei sich selbst an und stellte ein glänzendes Zeugnis nicht nur über die Vergrösserung, sondern auch über die Festigung des Busens aus. Beachten Sie genau: Wirkung absolut unschädlich, ohne Beeinflussung der Taille. 162

Otto Knoll Nachfl.
Obere Leipzigerstraße 36.
Herren-Garderobe
fertig und nach Maß.
Vor Ausbruch des Krieges habe ich mich reichlich durch Einkauf von Prima-Stoffen gedeckt und bin jetzt in der angenehmen Lage hochelegante Herrengarderobe noch preiswert zu liefern. Alle fertigen Garderoben sind in großer Auswahl am Lager. Kriegswesten, mit Katzenfell gefüttert, noch wie im Vorjahre, 27 Mk. ohne Aermel, 32 Mk. mit Aermel, Regensichere Westen mit warmem Futter 15—25 Mk. h4619

Uhren repariert schon von 1 Mk. an
Die Uhrenklinik. Kleine Klausstraße 18, dicht am Markt. b 8

Zucker- Krankheit jetzt heilbar, ohne besondere Diät. Von zahlreichen Ärzten erprobt und glänzend begutachtet. Hunderte freiwillige Dankschreiben! Geheilter, bei Nichterfolg Geld zurück. Broschüren kostenlos durch Apotheker Dr. A. Uecker, i. m. b. H. in Jesse: 267 bei Gassen (L.) (Die ganze Kur kostet nur einige Pfennige pro Tag.)

Neues Kernleder!! Nähe des Marktes!
bleibt stets das
Billigste Sohlleder-Ausschnitt
F. Noah, Gr. Klausstr. 7. 1148

Große 95 Pf.-Woche!
In dieser Woche kostet jeder Hut b05039
95 Pf.
Umarbeitungen von Hüten nach wie vor bekannt gut.
B. Riese-Pulvermacher, Leipzigerstraße Nr. 12.

Ia. Belg. Anthracit,
auch für Cabeo-Oefen, liefert franko Haus sowie ab Lager auch für Wiederverkäufer a435
Friedrich Jesau, Telephon 206 u. 208, Dessauerstraße 50.

Werkstatt für häusliche Kunst (Unterrichts-Institut) früher M. Zeimer,
L. Hirsch, Raumischestraße 14, II. a412

Der billige Weihnachts-Verkauf eröffnet!

Damen-Wäsche.
Taghemden mit Langette . . . . . von 2.50 an
Taghemden mit Stickerei . . . . . von 2.75 an
Taghemden mit Stickerei u. Einsatz . . von 3.25 an
Nachthemden mit Langette . . . . . von 4.50 an
Nachthemden mit Stickerei . . . . . von 6.— an
Nachthemden mit Stickerei u. Einsatz . von 7.— an
Beinkleider mit Langette . . . . . von 2.50 an
Beinkleider mit Stickerei . . . . . von 2.75 an
Beinkleider, Knieform mit Stickerei . . von 3.— an
Untertaillen mit Stickerei . . . . . von 2.25 an
empfiehlt

Herren-Wäsche.
Oberhemden, weiss . . . . . von 4.50 an
Oberhemden, bunt . . . . . von 6.— an
Taghemden mit Falten . . . . . von 2.50 an
Nachthemden mit bunter Borte . . . von 3.75 an
Barchenthemden in weiss und bunt . von 2.50 an
Normalhemden in Vigogne und Wolle . von 3.50 an
Normalhosen in Vigogne und Wolle . . von 2.60 an
Kragen in verschiedenen Formen, Dtzd. . von 6.— an
Servietten, Manschetten, Krawatten, Hosenträger, Socken u. Taschentücher
empfiehlt

Tisch- u. Bettwäsche.
Tischtücher in Drell und Jacquard . . von 1.50 an
Tischgedeck mit 6 Servietten . . . . von 6.50 an
Tischgedeck mit 12 Servietten . . . . von 17.50 an
Kaffeegedeck in weiss und bunt . . . von 6.— an
Bettbezüge, weiss . . . . . von 7.— an
Bettbezüge, weiss mit Einsatz . . . . von 7.75 an
Bettbezüge, bunt . . . . . von 6.25 an
Bettücher, Damas . . . . . von 2.20 an
Handtücher in Jacquard, Drell u. Gerstenkorn in grosser Auswahl
empfiehlt b05035

Robert Steinmetz
Spezialhaus für Leinenwaren, Betten u. Wäsche.
Fernsprecher 3289. Leipzigerstr. 8. Fernsprecher 3289.
5% Rabatt. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. 5% Rabatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151123011/fragment/page=0004

Kriegserinnerungstafel

23. November 1914:

Der Deutsche Bundesrat setzt Höchstpreise für Kartoffeln fest.

Das deutsche Torpedoboot U 18 wird an der Nordküste Schottlands gerammt und versenkt.

Die Kämpfe bei Nieuport und Ypern dauern fort. Ein kleines englisches Geschwader wurde durch die deutsche Artillerie vertrieben.

Englische Schiffe beschossen Lombartzyde und Zeebrügge.

Im Argonnenwald gewannen die Deutschen Schritt vor Schritt an Boden.

In Polen schiebt das Auftreten neuer russischer Kräfte aus Warschau die Entscheidung noch hinaus. Oestlich Czenstochau und nordöstlich Krakau wurde der Angriff der verbündeten Truppen fortgesetzt.

Die dänische Regierung erläßt ein Ausfuhrverbot für Pferde.

Lokales.

Halle, den 23. November 1915.

Beherzigenswertes zur Volksernährung.

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben:

Mit dem 1. d. Mts. tritt die einschneidende Bestimmung des Bundesrats, betr. Fleischverkauf und damit Fleischverbrauch, in Kraft. Der furchtbare Ernst des Krieges, die berechtigten Ansprüche an eine ausreichende Volksernährung, die hier und da auftretenden Versuche, die Notlage wucherisch auszubeuten, machen durchgreifende Maßnahmen zur Abhilfe notwendig. Ob die getroffenen Maßnahmen durchführbar, praktisch und wirksam sind, ist die große Frage. Zunächst regt sich das Bedenken, daß diese Maßnahmen dem Landmann, der das Fleisch produziert, besonders dem Großgrundbesitz zugute kommen, während sie den Stadtbewohner, den Beamten ohne Viehhaltung schwer bedrücken.

Ferner — welcher ungeheure Beamtenapparat gehört dazu, um die Durchführung der sehr verwickelten Bestimmungen zu überwachen! Wie naheliegend erscheint es, sich am Montag und Donnerstag den Bedarf doppelt anzuschaffen, den man am Dienstag und Freitag nicht kaufen kann. Wie verführerisch, sich Fleischware als Aufschnitt zum Brot zu verschaffen, die eigentlich als Fleischware verboten ist. Und endlich, wenn jede wirtschaftliche Bewegung durch ein Verbot eingeengt, durch ein Gebot jede Freiheit verkürzt wird, wie nähern wir uns mit Eilmarsch dem sozialdemokratischen Staatsideal!

Die Not der Zeit mag vieles verlangen und vieles entschuldigen; immerhin muß jede neue, tiefer einschneidende Maßregel nach allen Seiten aufs eingehenste erwogen werden, schon um dem Feinde keinen Grund zu dem höhnischen Hinweis zu geben, daß Deutschland der Ausbungerung verfallen sei und eben deswegen um jeden Preis Frieden schließen müsse.

Welche Maßnahmen empfehlen sich für den Augenblick und für die Zukunft? Zunächst wird die Regierung alles daran setzen müssen, um die Zufuhr aus befreundeten und neutralen Ländern zu erhalten und kräftigst zu steigern. Die Fortschritte unserer Armeen auf dem Balkan, die Erschließung des siegreichen Bulgariens und des feindlichen Serbiens eröffnen nach dieser Seite hoffnungsvolle Aussichten. Nicht minder wichtig ist die Regelung der Aussaat gerade angesichts der Bestellzeit. Der Bau der Zuckerrübe, der Gerste und Kartoffel für Brennzwecke bringt dem Landmann gewiß großen Gewinn; für die Volksernährung und Volkswohlfahrt würde er besser erheblich eingeschränkt. Noch bedeutsamer erscheint angesichts des Fleischmangels der Umstand, daß eine nicht geringe Anzahl von Gütern außer den Arbeitsstieren so gut wie keinen Viehstand hat. Die Viehhaltung soll zu viel Arbeitskräfte verlangen und nicht eintröglich sein. Hier müßte die Gesetzgebung kraftvoll eingreifen. Die Domänenpächter, ja alle Großgrundbesitzer müßten gezwungen werden, eine der Größe des Landes entsprechende Anzahl von Vieh zu halten, und zwar Vieh jeder Art, Rindvieh, Schweine, Schafe, Gänse, Hühner. Der Krieg hat sich auch nach der Seite als großer Lehrmeister gezeigt, daß er uns unwiderleglich bewiesen hat, wie ein großer Staat in bezug auf Volksernährung im wesentlichen vom Ausland unabhängig sein muß. Möchte die Regierung unter Zuziehung aller Volkskreise in dieser schweren Zeit das Richtige raten und taten! Gt.

* Zur Kartoffelversorgung. Der Beirat der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise trat gestern in seinem Ausschuß für Kartoffeln, Gemüse und Obst unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Kautz wiederum zu einer Sitzung zusammen. In einer allgemeinen Aussprache über die Kartoffelversorgung der Bevölkerung fanden die Bemühungen der Reichskartoffelstelle volle Anerkennung und es wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, durch Einwirkung auf Landwirte und Händler die möglichst schnelle Beschaffung der angemeldeten Bestände und der weiter erforderlichen Wintervorräte zu sichern. Sollte, wie mehrfach angenommen wurde, eine Zurückhaltung der Händler vorliegen, so müßte ihnen gegenüber von dem Städten zustehenden Enteignungsrecht Gebrauch gemacht werden. Seitens der Eisenbahnverwaltungen sind schnellste Beförderung und Maßnahmen gegen Frostgefahr zugesagt. Nach Mitteilung des Eisenbahnzentralamtes sind zwischen dem 28. Oktober und 16. November rund 9 Millionen Zentner Speisekartoffeln befördert worden. Es ist anzunehmen, daß sie meist nach dem Westen bestimmt waren, so daß die immer noch behauptete Kartoffelknappheit füglich behoben sein sollte. In der Erörterung wurden u. a. die Frage etwaiger Sonderpreise für wirkliche Saatkartoffeln und einer erweiterten Beschlagnahme unter Herabsetzung der Höchstpreise gestreift. Von einer Vertreter des Kriegsernährungsamts wurde erklärt, daß auch die Heeresverwaltung sich bedingt an die Höchstpreise für Kartoffeln hält. Weiter wurde über die Festsetzung von Höchstpreisen für Gemüse, auch Zwiebeln und für Sauerkraut verhandelt. Eine eingehende Erörterung fand über die Bemessung der Sauerkrautpreise statt. Man war sich ferner darüber einig, für Obst, so lange die Preise eine angemessene Höhe bewahren, von einer Höchstpreisfestsetzung abzusehen. Endlich wurde über Höchstpreise für Kartoffelersatzmittel, in erster Linie für Marmeladen, aber auch für Apfelkraut, Rübenkraut, Bienenhonig und Kunsthonig verhandelt.

* Kettkarten. Man schreibt uns: Umfangreiche Abschlachtungen von Schweinen mußten um die Jahreswende stattfinden. Schweinefleischmangel wurde dadurch eine seltene Ware, und Weihnachten wird herankommen, bis wir uns wieder allgemein an einem Schweinebraten erfreuen können. Bis dahin muß das magere Rind und das fette Schwein erziehen. Fett aber gibt es uns leider nicht und keine Fettkarte kann diesem Mangel abhelfen. Zwar hat die Regierung dafür gesorgt, daß das Pfund frisches Schweinefett nicht mehr als 1,80 Mk. kostet. Aber soviel wie wir davon haben möchten, kann sie uns leider nicht verschaffen, denn unsere Wissenschaft hat uns zwar gelehrt, Stickstoff aus der Luft zu gewinnen, aber immer noch kein Schweinefett. Und der jetzige Futtermangel trifft ebenso wie das Schwein auch die Kuh, die uns mit Butterfett versorgen soll. Sie tut es glücklicherweise noch einigermaßen, so daß jeder, der 2,55 Mark für ein Pfund Butter ausgeben kann, sich auch ein Stück davon zu leisten imstande ist. Wir müssen uns eben einschränken, ohne daß wir dies zu leiden. In den Gemeinden darf man das Vertrauen haben, daß sie den Verbauch der vorhandenen Butter- und Fettvorräte regeln und jedem seine Ration durch Butter- und Fettkarten zuweisen werden. Sorgt die Regierung dafür, daß an solchen Orten, in denen eine Butternot ausbricht, durch eine Butterzentrale geholfen wird, so können nennenswerte Schwierigkeiten kaum entstehen. Freilich wird es nicht möglich sein, jedem deutschen Reichsbürger die gleiche Fett- und Butterration zuzustellen, da diese Vorräte sich nicht für lange Zeit halten und wie Brot und Mehl einheitlich feststellen und verteilen lassen. So schön daher der Gedanke einer Reichsbutterkarte ist, so wenig läßt er sich verwirklichen, und wir werden uns damit begnügen müssen, daß die Gemeinden für eine möglichst gerechte Verteilung von Butter und Fett sorgen.

* Mehr Pflichtbewußtsein in Küche und Haushalt! Die Festsetzung der fett- und fleischlosen Tage hat zu ganz eigenartigen Nebenerscheinungen und Folgen geführt. Viele Hausfrauen kaufen nämlich an den dem Fleischverkauf freigegebenen Tagen auf Vorrat. In welchem Umfange das geschieht, läßt am besten die letzte Versammlung der Berliner Fleischermeister erkennen, in der ganz offen zugegeben wurde, daß die Einrichtung der fleischlosen Tage verminderte Einnahmen nicht zur Folge gehabt hat. Damit zeigen aber jene Hausfrauen wieder einmal, daß ihr Denken und Handeln von privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten beherrscht wird und daß sie sich an ein im allgemeinen volkswirtschaftlichen und nationalen Interesse liegendes Denken und Tun nur schwer zu gewöhnen vermögen. Hierdurch wird aber die Arbeit der Regierung, die Bevölkerung mit Nahrungsmitteln gleichmäßig und billig zu versorgen, sehr erschwert. Es muß daher immer wieder darauf hingewiesen und gesagt werden: Alle Maßregeln der Regierung müssen unfruchtbar bleiben, wenn ihnen nicht in allen Kreisen der Bevölkerung verständnisvolles Entgegenkommen bereitet wird. Es muß zum obersten Hausgesetz in der Küche werden, die fett- und fleischlosen Tage auf das strengste innezuhalten. Sie müssen zu einer Kriegseinrichtung werden, die uns das Verhalten unserer Feinde aufzwingt und die mit dazu beiträgt, den Angriff der Gegner abzuschlagen.

* Regelung der Reisverteilung. Die Verteilung des auf die preußische Monarchie entfallenden Reisanteils ist durch das Ministerium des Innern erfolgt. Unter besonderer Berücksichtigung der großen Verbrauchszentren, vornehmlich der Gegenden, in denen eine zahlreiche Industriearbeiterschaft wohnt, ist der verfügbare Reis auf die Regierungsbezirke eingeteilt worden. Gegenüber zahlreichen Anfragen sei ausdrücklich festgestellt, daß eine weitere Verteilung durch die Zentralbehörde nicht mehr stattfindet, die Unterverteilung ist Sache der Kommunalverbände.

* Wucher mit Erdkohlrabi. In einem „Einträgliche Landwirtschaft" überschriebenen Artikel eines Berliner Blattes ist über die hohen Preise der Erdkohlrabi, einer in Friedenszeiten als Viehfuttermittel dienenden Kohlrabiart, die aber neuerdings in größerem Umfange als menschliches Nahrungsmittel in Anspruch genommen wird, geklagt und den Landwirten riesenhafter Profit vorgeworfen worden. Demgegenüber kann festgestellt werden, daß nach Berichten aus Schleswig-Holstein, wo hauptsächlich diese Kohlrabiart gebaut wird, beim Einkauf vom Erzeuger bis zu 5 Mark für den Doppelzentner bezahlt wurden, während der Verkaufspreis im Kleinverkauf in Berlin 14 Mark für den Doppelzentner betragen hat. Auf welcher Seite da die „riesenhaften Profite" zu suchen sind, bedarf nicht erst näher erörtert zu werden. Bei dieser großen Spannung zwischen dem Verkaufspreis des Erzeugers und dem Kleinverkaufspreis erscheint es angebracht, daß die Gemeinden, in denen so übermäßig hohe Kleinhandelspreise für Erdkohlrabi gefordert werden, Höchstpreise festsetzen.

* Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Gold. Die Ausfuhr und Durchfuhr von inländischem und ausländischem gemünzten Golde, Feingold und Goldlegierungen von jeglichem Gehalt, wie insbesondere Barren, Körner, Drähte, Bleche, Bänder, Blattgold, Schaumgold, sofern sie nicht weiterverarbeitet sind, sowie von Bruchgold ist, laut Bundesratsverordnung vom 13. November, verboten. Das Verbot findet auf die Reichsbank keine Anwendung. Wer es unternimmt, dem Verbote zuwider Gold aus dem Reichsgebiet auszuführen oder durch das Reichsgebiet durchzuführen, wird, sofern nicht nach anderen Strafgesetzen eine höhere Strafe angedroht ist, mit Gefängnis bis zu drei Jahren und mit Geldstrafe in Höhe des doppelten Wertes der Gegenstände, inbezug auf welche die strafbare Handlung verübt ist, jedoch mindestens in Höhe von dreißig Mark, bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann ausschließlich auf die Geldstrafe erkannt werden.

* Der Butternmangel macht sich sehr bemerklich. Da in den bekannten Buttergeschäften gestern Butter kaum zu haben war, so hatte manche Hausfrau gehofft, auf dem heutigen Wochenmarkte dieses begehrenswerte Milchprodukt erstehen zu können. Leider wurden aber die meisten darin getäuscht; denn nur einige Handelsfrauen vom Lande hatten Butter zum Verkauf mitgebracht, und zwar auch nur in einer recht bescheidenen Menge. Ihre Stände waren denn auch schon vor 7 Uhr früh von Käuferinnen dicht umstanden. Recht unfreundliche Worte mußte eine Handelsfrau dabei anhören, als sie an eine Käuferin 5—6 Stück Butter abgab und den übrigen dann erklärte, ihr Vorrat sei erschöpft. Ernstlicherweise regelte an einem anderen Stande ein Polizeisergeant den Butterverkauf. Er sorgte dafür, daß immer nur ein Stück abgegeben wurde und ließ es sich auch nicht verdrießen, selbst das Geld zur Weitergabe an die Handelsfrau anzunehmen und dafür die Butter den betr. Hausfrauen einzuhändigen.

* Das Eiserne Kreuz erhielten Kriegsfreiwilliger Zigeelbombel Walter Schubarth, cand. math., Sohn der verw. Rentiere M. Schubarth, Herderstr. 16; Unteroffizier Fritz Saal im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 68, Sohn der Witwe Saal, Hirtenstraße 11; Sanitätsunteroffizier Paul Käst bei einem Feldartill.-Regt., Pfleger der Landesheilanstalt Nietleben; Unteroffizier Otto Brosch im Eisenbahn-Regt. Nr. 2; Gefreiter Alfred Mühlhahn, Liebenauerstraße 16, im Inf.-Regt. Nr. 17, Sohn des Eisenbahninvaliden Max Mühlhahn; Reservist Paul Wagner, Goethestraße 15; Postschaffner Franz Born vom Bahnpostamt 29 hier, z. Zt. Unteroffizier der Landwehr auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

* Mit dem Hausenkreuz ist Leutnant d. R. und Kompagnieführer Felix Erler, Sohn des verstorbenen Bücherrevisors Erler hier, nachdem er bereits im Januar d. J. das Eiserne Kreuz erhalten, von dem Senat der freien und Hansestadt Lübeck ausgezeichnet worden.

* Auszeichnungen. Den Oberbahnhofsassistenten a. D. Ehers und Nagel, hier, wurde das Verdienstkreuz in Gold, Eisenbahnzugführer a. D. Schönjahn, hier, das Verdienstkreuz in Silber verliehen.

* Ernennung. Stadtrat Engelcke wurde zum hiesigen Konsul der Republik Chile ernannt. Die Anerkennung des Deutschen Reiches hierzu ist ihm erteilt worden. Sein Vorgänger, Hermann Steinke, der vierzehn Jahre diese Stelle bekleidete, hat sich aus Gesundheitsrücksichten nach Berlin zurückgezogen.

* Militärische Personalveränderungen. Zu Oberleutnants befördert Leutnant d. Res. Schulz d. Inf.-Regts. Nr. 155 (Halle), jetzt im Landst.-Inf.-Ers.-Batl. 3 (VI. 25.); Leutnant v. Kulmiz d. Res. d. Kür.-Regts. Nr. 1 (Halle); Unteroffizier d. Res. Fritz Walther aus Halle-Trotha, Ritter des Eisernen Kreuzes, wurde zum Vizefeldwebel im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 66 befördert.

* Kurz v. Bodike. Ein Gedenkblatt von D. H. Hering. Sonderdruck. Halle a. S. 1915. Gloedner & Riemann, Ed. Buch, (30 Pfg.). Die Schrift bietet in ersten Teil eine Schilderung der verdienstvollen Wirksamkeit des Agenten der Gefängnisgesellschaft für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt, welcher in weiten Kreisen der ganzen Provinz in gutem Gedächtnis ist, aus der Feder des langjährigen Vorsitzenden des Vorstandes, des Geh. Reiz Prof. D. Hering. Die zweite Hälfte berichtet erzählend über die hingebende, selbstlose Tätigkeit v. Bodikes als Dielionsgefangener in Rußland und über sein Heldenende. Beziehungen für ihn und seine Arbeit im Felde ist der Ausspruch eines höheren Offiziers: „Er fragte nie, wo und wie er sich nützlich machen könnte, sondern war da, wo er gebraucht wurde, immer hilfsbereit, fröhlich, gelegentlich auch energisch: das unerreichte Ideal eines Feldgeistlichen."

* Totenfeier auf dem Heidefriedhof. Seit 22 Jahren zieht der Turnverein „Friesen" am Totensonntag morgens in die Dölauer Heide, um auf dem Friedhof der Namenlosen eine stille Feier zu veranstalten. Seit einer Reihe von Jahren werden die dortigen Gräber, es sind bereits 50, mit je einem Kranz geschmückt. Der Heideverein hält die Gräber und die Anlagen überhaupt instand und läßt auch an diesem Tage die Grabstätten durch Tannengrün in Kreuzesform schmücken. Er trägt somit dazu bei, den einsamen Friedhof in der Bevölkerung in Erinnerung zu erhalten. Wie in den letzten Jahren hatte sich auch diesmal eine große Menge schon lange vorher dort zusammengefunden. Gegen 10 Uhr rückten die Turner und Sänger an. Nachdem von den Damen der „Friesen" die Gräber geschmückt worden, begann die Feier. Der Männergesangverein Halle 1911 sang das ergreifende „Ueber den Sternen", zu dem von fern der das Geläut der Kirchenglocken von Halle ertönte — eine würdige Einleitung. Der Ehrenvorsitzende des Turnvereins „Friesen", Kaufmann Ernst Roesner, hielt, wie in vielen Jahren zuvor, die Gedenkrede. Er gedachte der tapferen, tüchtigen Menschenkinder, die auf dem Heidefriedhof ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Die Mehrzahl ist freiwillig aus dem Leben geschieden, ein Teil ist im Walde umgekommen, einige sind von Mörderhand gefallen. Von manchen weiß man nicht, wer sie sind und woher sie gekommen, daher die Bezeichnung „Friedhof der Namenlosen". Redner gedachte auch der schweren Ereignisse auf den Schlachtfeldern im Osten und Westen und der großen Opfer, die gebracht wurden, um den Feind vom Eindringen in das Vaterland fernzuhalten. So manches junge Blut liegt dort draußen auf der Heide gebettet, manche Hoffnung ist damit zu Grabe getragen. Redner spann dies Thema weiter aus und erhoffte, daß das blutige Ringen bald ein Ende nehmen werde, damit wieder friedliche Zeiten eintreten. Möge der Krieg läutern, scharfe Gegensätze ausgleichen. Die Sängerschaft sang zum Schluß „Wie sie so sanft ruhn".

* Liebesgaben für unsere Töer und deren Formationen. Die 11. Ersatz-Abteilung Mansfelder Fußart.-Regts. Nr. 75 schreibt uns: Das Weihnachtsfest steht wieder vor der Tür. Der Ersatz-Abteilung des Regiments liegt die Pflicht ob, für unsere tapferen Artilleristen Gaben zu sammeln zur Bereitung des Weihnachtsfestes. Liebesgaben, um die herzlichst gebeten wird, werden in der Artilleriekaserne, Stabsgebäude, Zimmer Nr. 35, mit Dank entgegengenommen.

* Ein- und Zwei-Pfennig-Stücke. Die Handelskammer hatte das Reichsschatzamt auf den empfindlichen Mangel an Kupfermünzen aufmerksam gemacht und umfangreiche Prägungen von Ein- und Zwei-Pfennig-Münzen empfohlen, für Kriegszeit aus anderem Material als Kupfer unter deutlicher Unterscheidung von den Nickel- und Eisenmünzen. Der Herr Staatssekretär hat nun erwidert, daß leider die Münzstätten fürs erste vollauf für die Prägung der eisernen Fünf-Pfennig-Stücke in Anspruch genommen seien, er werde aber die vermehrte Herstellung der beiden kleinsten Münzsorten unter Berücksichtigung ihrer großen Wichtigkeit im Auge behalten.

* Zum Sprechverkehr ist zugelassen: Halle (Saale) nebst Ammendorf-Radewell (Saalkreis) mit Greifenberg (Pommern).

* Teurere Herrenhüte. In einer in Berlin abgehaltenen, von der dortigen Hutmacher-Innung einberufenen Sitzung, an der u. a. der Zentralverein der Hutfabrikanten Deutschlands, der Verein der Deutschen Hutindustriellen, der Verband der Seiden- und Klapphutfabrikanten in Altenburg, der Verband Deutscher Hutgroßhändler und der Reichsverband deutscher Hutgeschäfte sich beteiligten, wurde darauf hingewiesen, daß die Preise für Herrenhüte im Kleinhandel heute in keinem Verhältnis mehr zu den außerordentlich verteuerten Produktionskosten ständen. Wolle, Schellack usw., ferner die Auspuzartikel, wie Hutleder, Band, Futterstoffe usw. seien ganz beträchtlich im Preise gestiegen. Außerdem seien die meisten Materialien, wie Wolle, Leder usw., von der Militärbehörde beschlagnahmt, so daß später sogar ein Mangel an Hüten eintreten könnte, was doch gewiß zu denken ist, daß die Behörden auch nur einen Teil der beschlagnahmten Rohstoffe freigeben. Es wurde beschlossen, die Oeffentlichkeit auf eine Erhöhung der Preise aufmerksam zu machen, ferner durch ein Rundschreiben an alle Kleinhändler in Deutschland diese zu entsprechenden Preisaufschlägen zu veranlassen und schließlich an die deutschen Handelskammern heranzutreten, um unter Darlegung der Mißstände im Kleinhandel mit Herrenhüten ihre Mitwirkung zur Verbesserung dieser Lage zu gewinnen.

* Das teure Schuhzeug. Kürzlich wurde unter dieser Ueberschrift über eine Eingabe des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen berichtet. Er erstrebte darin im Interesse der minderbemittelten Bevölkerung eine kräftige Herabsetzung der hohen Lederkriegspreise und die Aufhebung der Wohlfahrtsabgabe der Lederfabrikanten an die Reichsmilitärkasse. Daraufhin ist ihm vom Reichsamt des Innern der Bescheid zugegangen, daß die dazu notwendigen Schritte bereits eingeleitet sind und in der Richtung der in dem Schreiben vorgebrachten Wünsche verfolgt werden. Danach darf man erwarten, daß die Preise für Leder in absehbarer Zeit festgestellt werden, daß dann die Bezugsquelle mit Schuhzeug und seine Instandhaltung zu erschwinglichen Preisen möglich sein wird.

* Die Mädchenfortbildungsschule — eine vaterländische Pflicht. Bei der Not unserer Zeit hat sich mehr als je gezeigt, daß unser Vaterland in jeder Beziehung einer tüchtigen, geschulten Frauenwelt bedarf. Dies gilt auch für das Wirtschaftsleben. Denn in Tausende von Männern sollen, kann oder als Krüppel zurückkehren. Es ist eine dringende Notwendigkeit, daß die Frauen immer mehr ins Erwerbsleben treten, um die Lücken auszufüllen. Aber die Frauen können unserem Wirtschaftsleben nur dann wirklich nützen, wenn sie auch Qualitätsarbeit leisten können. Das war bisher bei der Masse der Frauen wenig der Fall. Die Frau war in der Hauptsache ungelernte Arbeiterin, sie war nur Hilfskraft. Jetzt brauchen wir sie als Vollkraft. Vollwertige Berufsarbeit kann die Frau aber nur leisten, wenn man, sich um ihre berufliche Ausbildung bemüht. Neben der Lehre gibt die Fortbildungsschule das beste berufliche Rüstzeug. Die Fortbildungsschule für die Massen der Mädchen des Volkes ist aber immer noch nicht vorhanden, trotzdem Lehrerinnen- und Frauenvereine seit 20 Jahren darum bitten. Mit 14 Jahren, im entwicklungsfähigsten Alter, entläßt die Volksschule ihre Schülerinnen, und für diese 90 Prozent der weiblichen Bevölkerung Deutschlands ist es mit Weiterbildung und erziehlicher Beeinflussung, deren sie in diesem Alter gerade noch so bedürftig sind, in der Hauptsache zu Ende; denn durch Zersplitterung von Vereinen und Gemeinden wird nur ein ganz geringer Bruchteil erfaßt. Nach jetzt den Mädchen, im Gegensatz zur männlichen Jugend, völlig die Disziplinierung durch das Militärjahr. So erscheint es als eine wichtige, vaterländische Pflicht, diese vielbrachtgelobte Frauenkraft so hoch wie möglich durch Fortbildungsschulen zu heben und zu bilden. Auch für Halle liegt dies Bedürfnis vor, denn die Fortbildungsgelegenheiten für die weibliche Jugend unserer Stadt kommen bisher nur einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Mädchen zugute. Der hallische Lehrerinnenverein wird Freitag den 26. November, abends 8 Uhr, im Gemeindehause, Albrechtstraße 27, eine Versammlung abhalten, in der Fräulein Sumper, die Mitgründerin und frühere Vorsitzende der Münchener Fortbildungsschulen über „Probleme der Mädchenfortbildungsschule" sprechen wird. Männer und Frauen, denen die Erziehung des weiblichen Geschlechts am Herzen liegt, sind zu diesem Vortrage willkommen.

* Totenfest-Reichter zum Gedächtnis unserer gefallenen Krieger. Unter weiter Verwendung einer bei Kirchenkonzerten häufiger zu beobachtenden Überanstrengung, dacher ermüdenden Ausdehnung des Programms, hatte der Veranstalter, Herr Franz Frank, der 25. Geistlichen Abendmusik in der St. Ulrichskirche eine gerade recht bemessene Vortragsfolge angeordnet gelegt, die im übrigen hinsichtlich der Zusammenstellung gut gewählt war. In der Ausführung boten die zum Vortrag gebrachten Werke keine geringen Schwierigkeiten. An vorzüglichem, ziemlich genauem Einstudieren der Frauenchöre hatte Herr Frank das Seinige getan und auch sämtlich die Solisten Mitte geschickt einzusetzen in der Wahl. Sein Chor sang sicher, rein und mit belebtem Vortrag „Selig sind die Toten" von Spohr und „Sei getreu bis an den Tod" unseres hallischen Komponisten Martin Frey. Dieses letztere Werk ist die Arbeit eines gediegenen Musikers. In die geistlichen Liedungen des Abends reihen sich Frl. Alma John und Herr Organist Carl Schönert. Der volle Mezzosopran der Sängerin, der sich gut für geistliche Gesänge eignet, entzückte in den Werken „Zur Trauerfeier" von Schumann, „Vergänglichkeit" von Jansen, „Ein Heldengrab" von Greischer und „Stunde" (mit neu unterlegtem Text) von Schubert stimmlichen Schmelz und gutrengenden Ton. Herr Carl Schönert spielte das Choral-Vorspiel und Fuge über „O Traurigkeit, o Herzeleid" von Brahms und „Selig sind des Himmels Erben" von Nicolai motivisch klar, ausdrucksvoll und im ganzen mit Vorliebe für Zeichnung von Einzelheiten. Mitglieder der Kapelle des Füs.-Regts. Nr. 36 boten mit Begleitung der Orgel bezw. des Klaviers den bekannten Chopinschen Trauermarsch und die wundervolle „Trauermusik" (Hebräische Melodie) unseres Robert Franz. Die Begleitung zu den Gesängen führten die Herren Meusel und Frank mit Geschmack und Sachkenntnis aus. Die Ulrichskirche war gut besetzt, so daß der Zweck des Konzerts wohl erfüllt sein wird. —d—

* In dem Wohltätigkeitskonzerte, das Lehrergesangverein und Wettinger Frauenchor am 29. d. Mts. veranstalten, wird Professor Julius Klengel mitwirken und es bedeutet noch besonders auszeichnen, daß er sein neues Werk für Cello mit Begleitung am Klavier zum ersten Mal spielt. Die vereinigten Chöre werden im 1. Teile wertvolle Werke alter Meister, im 2. Teile zwei hochinteressante, moderne 6- und 8stimmige Chöre von Wilhelm Berger bringen. Außerdem wird jeder Chor einzeln mitwirken. Das Konzert wird sicher nicht in die Reihe jener Wohltätigkeitsveranstaltungen gehören, über die „Lärmer" wegen der fürchterlichen Verhackung und künstlerischen Herabwertung der Programme" ein so hartes Urteil fällt. Auch des dringlichen Zweckes halber verdient es die eingehende Unterstützung. Der Ertrag soll dem Hilfswerk für Kriegsertaubte zugute kommen.

* Vortrag H. Kessemeier. Auf den morgen, Mittwoch, in den „Thaliasälen" stattfindenden Vortrag: „Es gibt ein Fortleben nach dem Tode" sei nochmals hingewiesen.

* Lichtbilder-Vortrag. Am Donnerstag gedenkt die Stadtmission wieder in ihrem großen Saale, Weidenplan 4, eine große Reihe Lichtbilder über: „Die Kämpfe in Polen und Galizien Schaulter an Schaulter mit den Verbündeten" zu zeigen, und zwar um 6 Uhr für Kinder und um ½8 Uhr für Erwachsene.

* Ueber die Denkstätten der deutschen Frau unseren Helden gegenüber wird am Mittwoch nachmittag 5 Uhr im Gemeindehaus, Albrechtstraße 27, die Schriftstellerin Frl. F. Kaple einen öffentlichen Vortrag für Frauen und Mädchen halten (Mädchen 1. Klasse).

* Bahnhofkleiner. (Josef Meik's Wochen-Woche). Heute, Dienstag, „Jägerblut". Volkstück mit Gesang und Tanz in 5 Aufzügen von Bruno Reichenegger und Conrad Dreher. Mittwoch „S' Musikantenbeandl".

* Die Feuerwehr wurde zur Beseitigung eines geringfügigen Stubenbrandes infolge Explosion einer Spirituslampe nach einem Grundstück in der Hirtenstraße gerufen, konnte indes nach kurzer Tätigkeit wieder abrücken. — Ein in der Wörmlitzer Straße gestürztes Pferd, das sich allein nicht zu erheben vermochte, wurde durch die Feuerwehr in kurzer Zeit wieder auf die Beine gebracht.

* Hilfslos. Ein in krankhaftem Zustande in der Ratbaustraße angetroffener 58jähriger Arbeiter, der seinen Weg nicht allein fortsetzen vermochte, wurde nach der Polizeiwache im Roten Turm und später nach der Kgl. Klinik gebracht.

Gerichts-Zeitung.

Hallische Strafkammer vom 22. November.

Knaben-Vandalismus.

Die in unserer Sonnabendnummer gemeldete Gerichtsverhandlung unter dieser Ueberschrift bezieht sich auf vier Knaben aus Dieskau, nicht aus Dieskau.

Kirchliche Nachrichten.

St. Ulrich. Mittwoch 24. November abends 6 Uhr Kriegsbetstunde Herr Superint. D. Wächter.

St. Paulus. Mittwoch 24. November abends 8 Uhr Kriegsbetstunde mit Abendmahl Herr Pastor p. Broeder.

St. Georgen. Mittwoch 24. November abends 8 Uhr Kriegsbetstunde mit Beichte und Abendmahl Herr Pastor Dellmann.

St. Bartholomäus-Giebichenstein. Mittwoch 24. November abends ½8 Uhr Kriegsbetstunde Herr Pastor Meiser.

Kirche zu Seeben. Mittwoch 24. November abends 7 Uhr Kriegsbetstunde Herr Pastor Dr. Henrich.

Kirche zu Peißen. Mittwoch 24. November abends 8 Uhr Kriegsbetstunde Herr Pastor Pilz.

Kirche zu Nimmendorf. Mittwoch 24. November abends 8 Uhr musikalische Trauerandacht.

St. Michael-Kirche in Ammendorf-Radewell. Mittwoch, 2. Mittwoch abend 8 Uhr Kriegsbetstunde.

Kirche zu Wörmlitz. Mittwoch 24. November vorm. 10 Uhr Wochenbetstunde Herr Pastor Kandt.

Kirche zu Wöllberg. Mittwoch 24. November ½7 Uhr Kriegsbetstunde mit Beichte und Abendmahl Herr Pastor Riesle.

Oeffentliche Wetter-Ansage für den 24. Nov.

Wolkig, milder, nirgends erhebliche Niederschläge.

Telegraphische Wasserstands-Nachrichten vom 23. November 1915.

Saale.		Elbe.	
Weißenfels	+0.10	Aussig	—
Trotha	+1.62	Barby	+1.87
Bernburg	+0.90	Magdeburg	+1.41
Kalbe	+0.39	Wittenberge	+3.06

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151123011/fragment/page=0005

Unser Nachrichtenwesen.

Von Dr. Albrecht-Halle.

Der jetzige Weltkrieg hat alle seine Vorgänger in den Schatten gestellt, wenn man die Zahl der ins Feld gerückten Truppen und ihre mannigfachen technischen Hilfsmittel ins Auge faßt. Aber nie ist ein Krieg mit einer derartigen Erbitterung auf dem Gebiete des Wortes, des gesprochenen wie des geschriebenen, zum Austrag gebracht worden. Schon vor, weit stärker aber noch nach Ausbruch des Krieges sehen wir alle Parteien eifrig bemüht, die noch abseitstehende Welt, die Neutralen, in ihrem Sinne zu bearbeiten. Zunächst hat England die Trümpfe in der Hand. Es beherrscht fast das ganze Kabelnetz der Welt, und statt den so ruhmredig angekündigten vernichtenden Schlag gegen unsere Marine zu tun, zerstört seine Flotte sofort nach Kriegsausbruch (5. August 1914) unsere wenigen Telegraphenkabel mit Amerika.

Diese Tatsache sowie der umfassende Lügenfeldzug, mit dem unseren kriegerischen Erfolgen entgegengearbeitet werden sollte, lenkte auch bei uns die Aufmerksamkeit weiter Kreise in erhöhtem Maße auf unser Nachrichtenwesen.

Der Nachrichtenaustausch vor dem Kriege hatte in der Hauptsache in der Hand weniger großer Agenturen gelegen, die einen Kartellvertrag abgeschlossen hatten, nachdem sie sich gegenseitig verpflichteten, in den Gebieten der anderen keine Geschäfte abzuschließen und ihr Nachrichtenmaterial lediglich auszutauschen. Deutschland war in diesem Kartell durch das Wolffsche Telegraphenbureau vertreten. Während dieses im Inlande ein ausgezeichnetes Berichterstatternetz durch seine rund 50 Zweigniederlassungen geschaffen hatte, war es für den Auslandsdienst in der Hauptsache auf das Nachrichtenmaterial der fremden Depeschen-Agenturen, namentlich des Reuterschen Bureaus in London und der Agence Havas in Paris, angewiesen. Nur die Kontrolle über dieses Depeschenmaterial hatte man nicht aus der Hand gegeben, und so sehen wir einen Vertreter des Wolffschen Telegraphen-Bureaus sowohl in London als auch an den Sitzen der übrigen Landesagenturen mit der Aufgabe betraut, das von dort nach Berlin übermittelte Depeschenmaterial auf seinen Inhalt zu prüfen und auch zu ergänzen. Auch an anderen Weltplätzen unterhielt das Wolffsche Telegraphen-Bureau eigene Vertreter. Trotzdem war damit die Gefahr einer einseitigen Berichterstattung nicht aus der Welt geschafft. Die zunächst in Frage kommenden Berufsorganisationen, der Reichsverband der deutschen Presse und der Verein Deutscher Zeitungsverleger, waren denn auch seit längerem in Erörterung der Frage eingetreten, wie unser Nachrichtendienst ausgebaut werden könne, um eine möglichst vollkommene Unabhängigkeit vom Auslande zu erreichen.

Als der Krieg ausbrach, waren noch keine praktischen Ergebnisse in dieser Hinsicht erzielt. Vielmehr sah man sich jetzt einer weit schwierigeren Lage gegenüber. Deutschland war vom Nachrichtenverkehr mit der übrigen Welt so gut wie abgeschnitten. Die Verträge des Wolffschen Telegraphen-Bureaus mit den großen Agenturen der feindlichen Länder waren, wenn diese Frage auch rechtlich noch nicht entschieden ist, so doch tatsächlich außer Kraft getreten. Das war ein unhaltbarer Zustand. Man hatte sowohl ein lebhaftes Interesse daran, auch fernerhin das ausländische Nachrichtenmaterial zu erhalten, als auch das eigene in die Welt zu senden. Mit einem Schlage gewannen daher die Nachrichten-Bureaus der kleinen neutralen Länder, die bisher nur einen beschränkten Wirkungskreis hatten, eine außerordentliche Bedeutung als Nachrichtenvermittler im internationalen Verkehr. Das deutsche (Wolffsche) Material wurde nunmehr über Kopenhagen nach Rußland, über Holland nach England, über die Schweiz nach Frankreich und Italien geleitet, und auf demselben Wege erhielten wir das Nachrichtenmaterial des Auslandes. Ein schwerwiegender Nachteil mußte dabei allerdings mit in Kauf genommen werden: Der Verkehr war nun auf wenige Linien gedrängt, und diese waren dadurch so überfüllt, daß große Verzögerungen nicht zu vermeiden waren. Hierzu kam der Aufenthalt, den die Telegramme vielfach durch die Zensur erfuhren. Auch die Tätigkeit des englischen Zensors machte sich stark bemerkbar, und sie wäre von uns noch weit härter empfunden worden, wenn wir nicht die Möglichkeit gehabt hätten, gerade nach dem für uns so wichtigen Amerika unsere Depeschen ungekürzt und in einwandfreier Form zu übermitteln. Das war nur möglich durch die Tätigkeit unserer Funkentelegraphen-Stationen Nauen und Eilvese, von denen bis 5000 Wörter täglich nach den amerikanischen Stationen Sayville und Tuckerton gegeben wurden. Von besonderer Wichtigkeit war es, daß unser Heeresbericht ohne nennenswerte Verzögerung nach Newyork und von dort innerhalb zwei bis drei Tagen auch in die südamerikanischen Hauptstädte, zum Teil sogar nach Ostasien gelangen konnte. Ganz unsichtbar ist dieser Dienst aber auch nicht, da die amerikanische Station Sayville nicht nur unter der Kontrolle der Regierung der Vereinigten Staaten, sondern augenscheinlich auch unter englischer Zensur steht. Auch Spanien wird auf funkentelegraphischem Wege von uns mit Nachrichten versehen. Ausgeführt wird der Amerika-Dienst in der Hauptsache durch die neugegründete Transozean-Gesellschaft, für Spanien und auf der Fahrt befindliche Schiffe durch das Wolffsche Telegraphen-Bureau. Der Verkehr mit dem übrigen neutralen Ausland ist, soweit er auf Kabel angewiesen ist, dagegen unterbrochen; nur in geringem Umfange ist ein Verkehr durch Vermittlung der kleinen neutralen Depeschen-Agenturen möglich.

Viel wird an diesen Zuständen während des jetzigen Krieges nicht geändert werden können. Weit wichtiger ist daher die Frage, wie unser Nachrichtendienst nach dem Kriege auszubauen ist. Es ist oft, in verstärktem Maße aber seit dem gegen uns eingeleiteten Lügenfeldzuge, der Ruf laut geworden: Los von Reuter! Los von Havas! Wir können dem nicht beistimmen. Es wäre eine Geld- und Kraftverschwendung, die sich nicht rechtfertigen läßt, da z. B. von dem reichhaltigen Reuter-Material 90 bis 95% herauf sind, daß durch sie deutsche Interessen in seiner Weise geschädigt werden. Außerdem muß berücksichtigt werden, daß die imponierende Organisation des Reuterschen Bureaus im Laufe eines halben Jahrhunderts geschaffen ist und ihr mit einem Schlage selbst bei Aufwendung großer Geldmittel, nicht etwas Ebenbürtiges an die Seite gestellt werden kann. Es muß vielmehr danach gestrebt werden, das bisher beanstandete Material aus einwandfreier, direkter Quelle zu beziehen. Dazu wird es nötig sein, daß zunächst das Wolffsche Telegraphen-Bureau seine Auslands-Organisation wesentlich ausbaut. Schritte dazu sind bereits vor dem Kriege getan worden, und eine erfreuliche Ergänzung des Wolffschen Dienstes war auch die Gründung der Deutschen Kabelgramm-Gesellschaft, die sich hauptsächlich mit der Nachrichtenvermittlung aus Ostasien beschäftigt und dort mit unseren dortigen Konsulats-Vertretern stützt.

Beklagenswert ist es, daß Deutschland wie für den inländischen Dienst so auch für das übrige Europa keine Presseagentur hat, während in allen übrigen europäischen Ländern, mit Ausnahme Rußlands, der Presse außerordentliche finanzielle Erleichterungen gewährt werden. Das bedeutet nicht nur eine Verteuerung des Dienstes, sondern hat auch Umleitungen zur Folge, welche die deutschen Reichseinnahmen schädigen. Man darf wohl hoffen, daß der jetzige Krieg den maßgebenden Stellen die unbedingte Notwendigkeit gezeigt hat, der Presse in dieser Frage entgegenzukommen, eine Forderung, die auch unser nationales Interesse gebieterisch erheischt.

Eng verknüpft mit der Forderung ermäßigter Telegramm- und Telephon-Gebühren ist die Erweiterung unseres bescheidenen Kabelnetzes, das bekanntlich erst 1896 begonnen wurde. Die Machtmittel, diese Kabel auch im Kriege zu schützen, muß uns der siegreiche Ausgang des jetzigen Weltringens gewähren, denn auf eine Neutralisierung der Unterseekabel ist auch in nächster Zeit schwerlich zu rechnen.

Die deutsche Presse selber wird nicht tatenlos zur Seite stehen. Die führenden Blätter, und nur solchen wird dies ja möglich sein, müssen ebenfalls ihr ausländisches Korrespondentennetz erweitern. Die Agentur-Nachrichten so ausführlich sie auch gehalten sein mögen, bringen doch lediglich Tatsachen-Material, während es die Aufgabe der Korrespondenten ist, den politischen Wert der Nachricht festzustellen und an ihr Kritik zu üben.

Die Aufgaben nach dem Kriege liegen somit klar vor Augen. Ihre Lösung muß gelingen, da hohe nationale und wirtschaftliche Interessen damit verknüpft sind, und sie wird auch gelingen bei dem glücklicherweise vorhandenen festen Willen der in Frage kommenden Instanzen.

Kleine Chronik.

Kriegsgefangene im Zirkus.

Die alten Römer ließen bekanntlich ihre Kriegsgefangenen bei Tier- und Menschenhetzen im Zirkus auftreten. Soweit haben wir es ja noch nicht gebracht, wir sind aber, wenigstens nach der Ansicht unserer Gegner auf dem besten Wege dazu. In dem bekannten Zirkus Schumann soll eine deutsche Kriegspantomime mit französischen, belgischen und russischen Kriegsgefangenen vorgeführt werden. In England ist man natürlich wieder einmal entsetzt über die „neuen Hunnen", wie uns das schändlichste aller Sensationsblätter, die „Daily Mail" zu nennen pflegt. Die Kriegspantomime im Zirkus Schumann ist nach dem genannten Blatt, „da es in Berlin keine Männer mehr gibt", nur dadurch ermöglicht worden, daß man mehrere Hundert Kriegsgefangene gezwungen hat, in ihren Uniformen bei dem Spiel mitzuwirken. Einige dänische Artisten haben diese Neugierkeit nach Kopenhagen gebracht, das dortige „Aftonbladet" das sich am allerwenigsten durch Deutschfreundlichkeit auszeichnet, hat die Meldung zur besonderen Verherrlichung deutscher Schamlosigkeit seinen gläubigen Lesern vorgesetzt und Reuter telegraphiert nun die „Nachricht des gutunterrichteten neutralen Blattes" in alle Welt hinaus. So wird der Wahrheit geldet und Zeitgeschichte gemacht. — Uebertrüllig zu sagen, daß die Meldung des englischen Blattes heller Blödsinn ist. Die „Kriegsgefangenen", die in der Pantomime in französischen, russischen und belgischen Uniformen auftreten, sind brave deutsche Statisten, die sich allerdings in ihre Rolle als kriegsgefangene Lohgerber sehr gut hineingefunden haben.

So mag es vielen ergehen!

Eine Frau vom Lande kam dieser Tage nach Einbeck, um Einkäufe zu machen, doch gegen früher war sie sehr zurückhaltend im Kauf. Der Geschäftsmann fragte sie nach dem Grunde ihres Mißmutes. Treuherzig erzählte sie: „Wet hei Malör ehat." Sie hatte vier fette Schweine im Stalle, alle über 3 Zentner schwer, für die sie schon 140 Mark für den Zentner Lebendgewicht geboten waren. Jetzt wurde nun plötzlich der Höchstpreis festgesetzt und sie erhält jetzt für ihre vier Borstenviecher mindestens 250 Mark weniger. Als man die Frau fragte, weshalb sie die Schweine nicht früher verkauft habe, meinte sie treuherzig: „Ich häe glost, sei würn noch en bebden bürer!"

Familiendrama in Leipzig.

Vermutlich aus Furcht vor einer Strafe faßte eine Faktorsehefrau in Leipzig-Reudnitz in ihrer Verzweiflung den unseligen Entschluß, sich und ihre beiden jüngsten Kinder im Alter von 6 und 8 Jahren ums Leben zu bringen. Sie versuchte die bedauernswerten Kleinen mit Leuchtgas zu vergiften, sich selbst schnitt sie die Pulsader durch. Zum Glück betrat bald darauf die ältere, dreizehnjährige Tochter die Wohnung. Als sie das schaurige Geschehnis erkannt hatte, schlug sie Lärm im Hause. Die beiden schon betäubten Kinder wurden von Mitbewohnern sofort an die Luft gebracht. Die erholten sich nach einiger Zeit. Die ohnmächtige, aber noch lebende Frau fand Aufnahme im Krankenhaus St. Jakob.

Ein vierfacher Raubmord.

Ueber das furchtbare Verbrechen, das in der Nacht zum 31. Oktober in Hochstüblau bei Pr.-Stargard verübt wurde, schwebt noch immer ein geheimnisvolles Dunkel. In jener Nacht wurde die aus vier Köpfen bestehende Familie des Müllers Schwebowski, Mutter, Ehefrau und zwei Knaben, ermordet, das Haus wurde, nachdem es ausgeraubt, in Brand gesteckt, so daß die Leichen verbrannten. Nur an einer Leiche konnte festgestellt werden, daß die Mörder ihre Opfer mit Dolchen niedergestochen hatten. Die Ergreifung der Mörder ist bis heute noch nicht gelungen, obwohl auf ihre Ergreifung eine Belohnung von 3000 M. ausgesetzt ist. Ein erheblicher Verdacht hat sich gegen den Schmied Wladislaus Paschkowski gelenkt, der jetzt von der Staatsanwaltschaft eifrig gesucht wird. Paschkowski hatte im Zuchthause in Ratibor gesessen und war von dort bis Weihnachten beurlaubt worden. Diesen Urlaub verlebte er in Hochstüblau. Vier Tage nach den grausigen Morde ließ sich Paschkowski vom Amtsgericht in Pr.-Stargard einen Fahrtausweis nach Breslau geben, um, wie er angab, nach Ratibor zur Weiterverbüßung seiner Strafe abzureisen. In Ratibor bzw. Breslau ist Paschkowski aber nicht eingetroffen. Unter dem Verdachte der Täterschaft sitzen bereits mehrere Personen in Haft, den richtigen hat man anscheinend immer noch nicht ergriffen.

Aus Gram über den Tod der Gattin.

Wie die Chemnitzer Neuesten Nachrichten aus Mittweida melden, hat sich dort in der vergangenen Nacht ein furchtbares Familiendrama abgespielt. Dem Gasanstaltsarbeiter Köhler war die Frau gestorben, die am Sonnabend beerdigt wurde. Köhler, der zum Heeresdienst eingezogen ist, hatte zum Begräbnis seiner Frau Urlaub erhalten. Heute früh wurde er mit seinen im Alter von 2 bis 10 Jahren stehenden Kindern erschossen aufgefunden. Köhler und vier seiner Kinder waren tot; das fünfte Kind, der jüngste Sohn Erich, lebte noch. Der Gram über den Tod seiner Frau scheint Köhler zu der schrecklichen Tat veranlaßt zu haben.

Aus der Umgebung.

g. Dölnitz, 22. November. (Zur Futtermittelfrage.) Die Futtermittelfrage spielt gegenwärtig in den landwirtschaftlichen Betrieben eine Hauptrolle. Hier ist eine Trockenfabrik mit den modernsten Einrichtungen ins Leben gerufen worden, um die Kartoffeln in vorzügliche Dauerware überzuführen; täglich können hier 400 Zentner getrocknet werden.

g. Dieskau, 22. November. (Zur Steuerung der Petroleumknappheit.) In fürsorglicher Weise hat bei der Petroleumknappheit Kammerherr von Bülow für seine Arbeiterschaft gesorgt. Auf dem Rittergute ist ein geheiztes Zimmer mit elektrischer Beleuchtung den Frauen zur Verfügung gestellt, wo sie allabendlich Ausbesserungsarbeiten der Bekleidung ihrer Familienmitglieder vornehmen können; außerdem hatte Kammerherr v. Bülow Petroleum beschafft, so daß jeder Familie seiner Arbeiterschaft ein Liter unentgeltlich verabfolgt werden konnte.

* Büschdorf, 22. November. (Kriegsvortrag.) Der rührige Verein der Forstschrittlichen Volkspartei für Büschdorf und Umgegend, der während des Krieges wiederholt Kriegsvorträge veranstaltet hat, hielt am Sonntagabend einen weiteren Vortrag ab. Als Redner war Abg. Delius gewonnen, der zu den zahlreich erschienenen Zuhörern unter lebhaftem Beifall über „Das zerstörte Ostpreußen" sprach.

* Delitz a. B., 22. November. (Stiftung.) Gestern, zum Totenfeste, wurden im benachbarten Benkendorf, wie alljährlich an diesem Tage, 3500 Mark an etwa 60 langjährige und treue Arbeiter und Arbeiterinnen der von Zimmermannschen Güter verteilt. Diese Summe setzt sich zusammen aus den Zinsen von zwei größeren Kapitalien, die Herr von Zimmermann zum Wohle seiner Arbeiter gestiftet hat. — Wegen des Krieges ist im vorigen und auch in diesem Jahre auf hiesigem Rittergute die Feier des Hafertranzes ausgefallen. Der sonst dafür von dem Gutsherrn gespendete Betrag ist dem Roten Kreuz überwiesen worden.

* Bitterfeld, 22. November. (Familiendrama.) Eine in der Molkestraße wohnende Frau Gertrud W. versuchte am Sonntag abend sich und ihre drei Kinder im Alter von 2, 5 und 6 Jahren im Lober zu ertränken. Sie wurde von einem Soldaten aus dem Wasser gezogen und nach dem Rathause gebracht. Inzwischen war festgestellt, daß die zwei- und fünfjährigen Kinder Herbert und Lotti bereits ihren Tod im Lober bzw. Wilsteich gefunden, während es der sechsjährigen Gertrud gelungen war, sich aus dem Wasser zu retten und nach Hause zu laufen. Die Leichen der beiden Kinder sind geborgen. Frau W., sowie die sechsjährige Gertrud wurden dem Kreiskrankenhause zugeführt. Ueber die Beweggründe der Tat verlautet nichts Näheres.

* Roßla, 22. November. (Auszeichnung.) Der Kriegsfreiwillige Otto Müller im Inf.-Regt. Nr. 56, Sohn des Aufsehers Müller, erhielt das Eiserne Kreuz.

* Wolferode, 22. November. (Pastor Henze), der hier einstimmig zum Ortspfarrer gewählt wurde, hat die Wahl nicht angenommen, folgt vielmehr einem anderen an ihn ergangenen Rufe.

* Wimmelburg, 22. November. (Das Eiserne Kreuz 1. Klasse) wurde dem Offizier-Stellvertreter und Flugzeugführer Hans Lesniarek, hier, für besondere Tapferkeit bei einem schweren französischen Luftkampfe verliehen.

* Roßlau, 22. November. (Die Rettungsmedaille für eine Dame.) Der Frau Elisabeth Pfotenhauer geb. Michel, hier, wurde vom Herzog von Anhalt das Verdienstkreuzchen für Rettung aus Gefahr verliehen. Die Ausgezeichnete hatte im Sommer unter eigener Lebensgefahr eine Dessauer Dame vom Tode des Ertrinkens in der hiesigen Elbe-Badeanstalt gerettet.

Sangerhausen, 22. November. (Stadtrat Robert Pössel) ist gestern gestorben. Er stammte aus Schillingstedt im Kreise Eckartsberga und war Oberingenieur bei der Sangerhäuser Aktien-Maschinenfabrik.

* Brehna, 22. November. (Die heutige Stadtverordnetenwahl) ergab folgendes: In der Ergänzungswahl wurde gewählt in der 1. Abteilung Sanitätsrat Dr. Schmidt-Ahl Carlsfeld, in der 2. wiedergewählt Landwirt Grothe und in der 3. Zimmermann Rühne. In der Ersatzwahl wurde in der 1. Klasse an Stelle des jetzigen Magistratsmitgliedes H. Kreysing der Kaufmann Schneider und in der 2. an Stelle des verstorbenen Landwirtes Th. Bode der Kaufmann Peter gewählt. Die Beteiligung war schwach.

S. Torgau, 22. November. (Bei den Stadtverordnetenwahlen) in der dritten Abteilung wurden die ausscheidenden Mitglieder Rentier Wirth, Kaufmann, Küpermeister Franz Wehner und Mittelschullehrer Werlich wiedergewählt. Die Wahlbeteiligung war sehr gering.

* Cöthen, 22. November. (Mälzereidirektor Wilhelm Deich) ist an den Folgen einer Operation verstorben. Seit 1890, also über ein Vierteljahrhundert, stand der Heimgegangene an der Spitze der Mälzerei-Aktiengesellschaft, die er im Laufe der Jahre zu einem der größten Unternehmen seiner Art in Deutschland zu machen und geschickt über schwierige Zeiten hinwegzubringen wußte. Als Vorsitzender des Aufsichtsrates des Bauvereins Cöthen hat er auch seit der Gründung des Bauvereins für diese gemeinnützige Einrichtung gewirkt.

Briefkasten des „General-Anzeigers".

Jeder Anfrage müssen Name und Adresse des Einsenders, sowie die letzte Abonnementsquittung beigefügt sein. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Geschäftsfirmen können im Briefkasten nicht empfohlen werden. Für die Richtigkeit der Auskünfte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

* R. R. 100. Das Blech kann der Mieter wieder entfernen und mitnehmen, er ist aber auch verpflichtet, die dadurch entstehende Beschädigung der Wand beseitigen zu lassen.

* Nr. 102 B. Wenn die Lohnbeschlagnahme durch gerichtliches Urteil erfolgt ist, so ist der Arbeitgeber auch zu dem Abzuge verpflichtet. Die Höhe des Lohn-Abzuges bestimmt lediglich das Gericht.

* Treuer Abonnent. Wenden Sie gegen Kopfschuppen wöchentlich zweimal eine Einreibung mit Schwefelsäure an und an den andern Tagen eine einprozent. alkoholische Kaliseifenlösung oder eine Lösung aus 90 Gramm Spiritäther und 10 Gramm Benzoetinktur. 2. In Drogenhandlungen erhalten Sie verschiedene Mittel, welche das Haar geschmeidig und weich machen. Sie erzielen das auch mit Kamillenwaschung dem Glycerin beigetsetzt ist, doch wird dadurch das Haar gebleicht. 3. Gegen Mitesser. Waschen Sie die Haut morgens und abends mit so heißem Seifenwasser, als man es vertragen kann. Etwa eine Viertelstunde später, während welcher man die Haut feucht erhält, reibt man mit einem in ganz feinen Sand getauchten Schwamm das Gesicht ab, zunächst vorsichtig, allmählich stärker werdend. Das Brennen der Haut mildert man durch Goderen.

* X. C. Da Ihr Jahreseinkommen nun mehr als ½ gestiegen ist, benachrichtigen Sie bei der Steuerbehörde Herabsetzung der Steuer.

* R. S. Der Testamentsvollstrecker kann eine angemessene Bezahlung verlangen. Ueber die Höhe derselben ist gesetzlich nichts bestimmt. Als angemessener Betrag dürfen 1—2 Proz. des verwalteten Kapitals angesehen sein.

* Br. in H. Wenn Sie versicherungspflichtige Arbeit verrichten, müssen trotz Ihres Alters für Sie Marken gegeben werden. Sie können, falls Sie mindestens 200 Marken geklebt haben, davon 100 auf Grund versicherungspflichtiger Beschäftigung, beim Eintritt der Invalidität eine Invalidenrente erhalten.

* B. M. B. Dadurch, daß Sie dem Mädchen für das Entgegenkommen Geld gegeben haben, sind Sie von der Verpflichtung der Alimentenzahlung nicht entbunden. Sie müssen viel mehr den Beweis dafür erbringen, daß das Mädchen in der Zeit vom 181. bis 300. Tage vor der Geburt des Kindes auch noch mit anderen Männern geschlechtlichen Verkehr gehabt hat.

* Fr. Fr. Die Eltern haben auf einen Teil der Löhnung und des Gehalts nur dann Anspruch, wenn sie von dem Sohne vor seiner Einberufung unterhalten worden und noch bedürftig sind. Der Antrag wegen der Löhnung würde an das Ersatzbataillon im fürstlichen Garnisonorte, der Antrag wegen des Gehalts an die Zivilbehörde zu richten sein.

* Woche. Von der Feldpostsendung werden ½ als Ehrengabe angerechnet, daher beim Vorhandensein von Familienangehörigen (Frauen, Kindern usw.) nur dann und soweit, als das Ehrengeschenkkommen und ½ der Kriegsbeihilfe zusammen den Nettoverdienst von 3600 M. übersteigen. Das Ehrengeschenk kann also unter Umständen — besonders bei Unverheirateten — ganz wegfallen.

Für Rheumatiker u. Nervenleidende.

Die einzige Hilfe, die es gab.

Frau B. Weiglin, Schauspielerin, Kiel, schreibt: „Ich litt an grenzenlosen Ischiasschmerzen. Schlaflosigkeit und Nervosität so daß ich fast alle Hoffnung auf nämliche Herstellung aufgab. Jetzt nehme ich nun Togal Gottlob mit großem Erfolg. Ich kann Togal-Tabletten mit gutem Gewissen jedermann, wenn empfehlen und alle Leiden, in Interesse vieler Leidender für Menschenpflicht, dies hiermit zu benachrichten." Was Frau Weiglin von Togal tut, betätigen alle, welche Togal nicht nur bei Ischias, sondern auch bei Rheumatismus, Hexenschuß, Gicht, Schmerzen in den Gliedern und Gliedern, sowie bei allen Arten von Nerven- und Kopfschmerzen anwandten. Aerztlich glänzend begutachtet. Togal-Tabletten sind für wenig Geld in jeder Apotheke erhältlich. mais

(Wir geben diesen Ausführungen von unterrichtester Seite gern Raum, da sie für den der Sache fernerstehenden Leser manches Neue bringen. Ueber das Wolff-Bureau wäre zwar noch mancherlei zu sagen, aber das bleibt einer späteren Zeit vorbehalten. Auf jeden Fall bestätigen auch diese Ausführungen die Notwendigkeit eines in jeder Beziehung unabhängigen, umfassenden Nachrichtendienstes für die deutsche Presse neben dem schon bestehenden. Diese Aufgabe ist, wie der Artikel erwähnt, bereits in Angriff genommen und sie wird nach dem Kriege, wie es zu hoffen ist, in nicht zu ferner Frist, zu voller Ausführung gelangen. Die Redaktion.)

Aufgebot behufs Todeserklärung.

Der Maschinenwärter, spätere Handarbeiter, Karl Friedrich Lehmann, geboren am 23. November 1841 in Hohenmölsen, hat sich im Jahre 1898 oder 1899 von seinem Wohnorte Dieskau ohne Abmeldung entfernt und ist seitdem verschollen.

Auf Antrag des Priesterträgers Wilhelm Kommiger und dessen Ehefrau Lina geb. Korn in Dieskau wird der Verschollene aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotstermine am 19. Januar 1916, vormittags 11 Uhr bei dem unterzeichneten Gericht, Poststraße 13, Zimmer 45, zu melden, widrigenfalls seine Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben und Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Halle a. S., den 19. November 1915. (b6283

Königliches Amtsgericht, Abteilung 7.

Polizeiverordnung:

über die Beschränkung des Verkehrs von Kraftdroschken und Mietwagen vom 16. November 1915.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850, sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und des § 37 der Reichsgewerbe-Ordnung wird hierdurch unter Zustimmung des Magistrats für den Umfang des Stadtkreises Halle folgendes verordnet:

§ 1.

Der Verkehr von Kraftdroschken und Mietwagen darf nur auf 10 Kilometer im Umkreise der Stadt erfolgen.

Ausnahmen können von der Polizeiverwaltung auf besonderen Antrag zugelassen werden.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 3.

Diese Polizeiverordnung tritt am Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Halle a. S., den 15. November 1915.

Die Polizeiverwaltung. Rive.

Bekanntmachung.

Unser Hinweis auf § 8 des Reichs-Impfgesetzes vom 8. April 1874 werden die Herren Aerzte, die in diesem Jahre in hiesiger Stadt Impfungen oder Wiederimpfungen an Kindern vorgenommen haben, aufgefordert, ihre Privatimpflisten möglichst umgehend, spätestens jedoch bis zum 31. Dezember dieses Jahres der Polizeiverwaltung, Dreyhauptstraße 6 (Zimmer 18) einzureichen.

Halle a. S., den 15. November 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung,

betr. die Trinkwasserversorgung der Schiffer.

Der schiffahrtstreibenden Bevölkerung bringen wir hierdurch zur Kenntnis, daß die in einem deutschen Bundesstaate ausgestellten zum Gewerbe von Schiffern berechtigenden Ausweise künftig auch in den anderen Bundesstaaten Geltung haben.

Halle a. S., den 15. November 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der diesige Magistrat beabsichtigt den Bau einer Straßenbahnlinie durch die Delitzscherstraße bis zum Gerichtsamtsgefängnis im Anschluß an die geplante Linie Halle (Marktplatz), Delitzscherstraße, Dessauerstraße, Bernburgerstraße (Stadtbahnhofe).

Der Plan nebst Erläuterungsbericht liegt von Dienstag den 23. November bis Montag den 6. Dezbr. 1915 während der Dienststunden, vormittags von 8—11 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr Sonnabends von 8—3 Uhr) im Polizeiverwaltungsbüro, Dreyhauptstraße 6, Zimmer 97, zu jedermanns Einsicht aus.

Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan entweder bei der Unterzeichneten schriftlich oder bei der genannten Dienststelle zu Protokoll erheben.

Halle, den 18. November 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der diesige Magistrat beabsichtigt den Bau einer Straßenbahnlinie durch die Kaiserstraße bis zum Wettiner Bahnhofe im Anschluß an die geplante Linie Halle (Marktplatz), Delitzscherstraße, Dessauerstraße, Berlinerstraße (Stadtbahnhofe).

Der Plan liegt von Montag, den 22. November bis Montag, den 6. Dezember 1915 während der Dienststunden, vormittags von 8—11 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr Sonnabends von 8—3 Uhr) im Polizeiverwaltungs-Büro, Dreyhauptstraße 6, Zimmer 97, zu jedermanns Einsicht aus.

Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan entweder bei der Unterzeichneten schriftlich oder bei der genannten Dienststelle zu Protokoll erheben.

Halle a. S., den 18. November 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die im hiesigen Stadtbezirke wohnhaften, zum Heere einberufenen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften sind häufig polizeilich nicht angemeldet worden.

Um bei Nachfragen ihren Verbleib nachweisen zu können, ergeht an sie die in § 2 der Polizeiverordnung vom 15. August 1888 beschriebene Meldepflichtigen das Todesfreiche, die polizeiliche Abmeldung nachträglich bei dem zuständigen Polizei-Revier zu bewirken.

Auch die Wiederanmeldung der Kriegsteilnehmer, sobald sie hier wieder Wohnung nehmen, wird dringend empfohlen.

Die gewöhnlichen An- und Abmeldebordrucke können hierzu verwendet werden.

Halle a. S., den 16. November 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Ausschreibung.

Die Befestigung der Thorsteuer anstoßen dem Thorstein und der verl. Grube C. soll im Wege der Meistbietung vergeben werden.

Angebote sind bis Montag den 29. November, vormittags 10 Uhr im Magistrats-Bureau I, Zimm. Nr. 23, des Magistrats einzureichen, wo die Bedingungen nebst Zeichnungen ausliegen und auch die Verdingungsanschläge entnommen werden können.

Halle a. S., den 22. November 1915.

Städtisches Tiefbauamt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151123011/fragment/page=0006

Verkäufe Grundstücke etc.

Gärtnerei,
ca. 6 Morg. Gartenland, mit Gewächshäus., günst. gelegen, zu verpacht. Näh. u. B. T. 8011 an Rudolf Mosse, Halle, Brüderstr. 4.

Grundstück,
modern, nicht zu groß, ev. mit Gart. zu kauf. ges. wenn Hypothekenbrief mit in Zahlung genommen wird. Off. unt. J. 4218 an **Haasenstein & Vogler, Halle,** erbeten. (b180

Todesfallsh. **Zinshaus,** gut Ertr., Zentr. a. Schwerpunkt, billig zu verk. Off. u. O. 8374 an d. Exp. d. Bl. b6198

Wirtsgesch. gel. Einzieh. z. Militär f. 300 M. z. pt. Eichengauerstraße 149.

Landbäckerei sof. od. s. p. verpacht. Diemin, Mitteilst. 2.*

Kapital

200 000 M. 4½% sofort, 20 000 5% 1. 1. zur ersten Stelle auf Häuser auszuleihen b5070 Krukenbergstr. 12, II. l.

20 — 40 000 Mark
II. Hypothek zu 5% verz. bei 12% Verzinsung, nach Scheudity u. Selbstgeb. gel. Off. u. T. 4587 an Exp. d. Bl. (o4128

Geld-Darlehen ohne Bürgen, Ratenrückzahlung, diskret, reell und schnell v. Selbstgeber **Schlevogt,** Berlin 59, Kosenthalerstr. 6. (e61

13 000 Mk., auch i. kl. Posten von 100 Mk. an, als **Darlehen** an sich. Leute. **Wechselankauf d. C. Brandt,** Jacobstr. 44 9—7.*

Suche 200 Mark
gegen hohe Zinsen auf 6 Monate. Sicherheit gewährt Off. u. L. 9701 an die Filiale d. Bl. Leipzigerstr. 34. (e600

Verkäufe

Beleuchtungs-körper f. Gas u. elektr., neueste Ausführung, — reiche Auswahl, billige Kaufpreise, auch bequeme Teilzahlungen,
C. G. Hölzke,
Fraukestraße 7. (129

Geldschränke, auch gebrauchte, **Einmauerschränke, Kassetten, Geldkörbe,**
in allen Größen, billigst *
Ad. schultze, Königstr. 8.

Hochstämm. Stachelbeer.,
1 St. 1.50 M. 10 St. 14 M., Büsche, kräftig, nur großh. Sort., 1 St. 0.50, 10 St. 4 M. Rosenhochstämme u. Buschrosen. **Gärtnerei Heinzel's Rosengarten,** Crollwitz, Dölauerstr. 24b.

Guter Herren-Pelz billig zu verkaufen
Oleariusstr. 10, Laden.

1 Gebett Betten 1.16 M. zu verk. Reitz Reuterstr. 10. Hbl

Stuhlbistola u. weiße, mod. Tischtolas billig zu verkaufen *
Gr. Ulrichstr. 58, I.

G. Kohlig
Glashandlung,
Leipzigerstr. 91, pt.
Die letzten Reste meines früheren Warenlagers z. B.: 1 fl. Tafelgeschirr f. 6 Pers., B. & B., Rhdus-Waschbecken, fl. Kaffeekannen, geschliff. u. ord. Wassergläser 1/2, geschl. Bierstutzen u. Sel. 1, ord. Wassergläser, gr. Kaffeekocken usw. usw. verkaufe, um zu räumen, jetzt zu jed. annehmbaren Preise. (b417

Schw. Tischdecke, grün. Kleid u. Gelegenheitskinder Winterschürzen Harz 18, I. lks. *

Puppenwagen billig z. vk. * Grafenweg 8, 1 Treppe.

Chaiselongue bill. zu verk. Kl. Gesenstraße 3, pt. l. (o

Ein gut erhalt. Geldschrank sowie ein Paneelsofa zu verkaufen (c615
Lindenstraße 67, pt.

Kleid. u. Küchenschr., Stühle, Pl.- u. Stoffsofa, Wasch-, Steg- u. Auszicht. Vertiko, Komm., Bettst. m. M. Bäcker 12, L. Bd. l.

Gr. Anker-Stein-Baukast, u. Rhd.-Schaukelstuhl, 6 M. zu verkaufen.

Weihnachts-Geschenk!
Konzert-Zither, fast neu, bill. zu verk. Harz 22, I. l.*

Puppenstubenmöbel z. vk. * Lauchstädterstr. 22, pt.

Säcke zu verkaufen * Beesenstr. 15 2. pt.

Ziehharmonika sehr billig z. vk. Breitestr. 19, b. Vogt.

Neue Reitstiefel, ungetrag., Gr. 42, la. Maßarb., 9.3.vk. L. Wuchererstr. 54, III l.*

Gute Bettst. m. o. ohne M. z. vk. Zeitbestimmt. 32, b. II.*

Versch. Betts. m. M. b. zu vk. Lindenstr. 74, pt. l. (†

Sohl-Leder prsw. abzugeb. Off. u. L. 9731 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (†599

Klappsportwag. m. Verd. b. z. vk. Pfännerhöhe 25, l. r.

Guterhalt. Ulster billig zu vk. Taubenstr. 28, II. l. (†

Neu. Ueberz. u. M. 30 M., neu. Mantelst. f. 25 M. z. vk. Goethestr. 14, I. l.*

Großer Herrenschreibtisch zu verkaufen * Merseburgerstr. 67a, II. l.

20 Zentner Kohlen bill. zu verkaufen. Näheres * Dorkstr. 73, III. links.

Gaskrone, gut erhalten, u. Puppenwagen zu verkaufen * Ulestraße 13, pt.

Brennholz,
schwach, Tannen-Knüppelholz, 1 Meter lang, ist waggonweise gegen Kasse zu verkaufen. (a4132
F. G. Simon,
Holzgroßhandlung,
Aschersleben.

Nähmaschine fast neu, Rundschiffsch., Lohb. u. vert. (Gelegenheitskauf) Dachstraße 9, l. Lerche. b6279

Tiermarkt

2 Celler Fohlen,
im 2. Jahre stehend, verkauft von der Weide weg wegen Platzmangel (a6267
Kaumann, Mittelsen.

2 mittlere Pferde,
braune Stute u. Rappwall., billig zu verk. 2. Leime, Gräfendorfstraße.

Wegen Einberufung zum Heeresdienst zwei mittlere **Arbeitspferde** zu verkaufen b199
Grüner Hof.

Pferd preiswert zu verkaufen (a6285 Wilhelm Nr. 28.

Ein starkes **Arbeitspferd** gutes und zwei sicher gefahrene **Ponys** sind zu verkaufen * Königstraße 15.

Zughund zu verkaufen (a Gutenberg, Wörthstraße 12.

7 Stck. junge Hühner und 1 Hahn zu verkaufen. * W. Renz, Giebichst.

Zwei gute, schwere Arbeitspferde,
mittelsächs., stehen sof. zum Verk. Gasth. „Alte Post", Merseburg a. S. (+596

Ferkelchen, a. Gänsg., preiswert z. vk. Thoren 11, pt. r.

Junge, überzählige, gute **Nutzkuh zu verkaufen.**
Preiser,
Bentendorf b. Delitz a. B.

1 jg., schweres, belgisches **Arbeitspferd** und 1 klein., 6jährig. Russe stehen z. Verk. Merseburgerstraße 34.

Stern zum Schlachten zu verkaufen (a4235
Eisdorf, Kirchstr. 6, Mansfelder Seekreis.

2 Arbeitspferde,
von vier die Wahl stehen zum Verkauf. (a6226
Paul Remlecke, Spediteur, Landersleben.

Kaufgesuche

Achtung!
Altes Gold u. Silber, sowie **künstliche Zähne u. Platinabfälle, Militärgeld** kauft stets zu höchst Preisen **Gin. u. Verkaufs-Zentrale, St. Ulrichstraße 18.**

6 Volltage.

Zahle vom 22. Nov. bis zum 27. Nov. für alte wollene Strumpfabfälle, gestrickte Sachen rc. **Kilo Mk. 1.80,**
Lumpen, Knochen, Papierabfälle
zu Ausnahmepreisen **also nur 6 Ausnahme-Tage.**
Lieferung nur zu Heereszwecken.
W. Theuring, Tel. 3285.
nur Domplatz 9 nur Domplatz 9
direkt an der St. Ulrichstraße.

Seit Jahren
zahlt allerhöchste Preise f. getrag.
Herrenkleider, Schuhwerk, sowie ganze Nachlasse.
Bei Bestellung b. Weiskante oder Tel. Nr. 4889. Komme sofort auch außerhalb. e300
Ein- und Verkaufshaus.
22 Schüler-Straße 22, am Marktplatz.
Renner.

Altes Eisen, leere Flaschen, Lumpen, Zinn, Schweinefellstr. 14*

Ziegen-, Hasen-, Kaninchenfelle, alle Sort. **Felle u. Häute** kauft **Joh. Bernhardt,** (b7240 Kellerstraße 4.

Kaufe stets Möbel
aller Art u. zahle die höchsten Preise. **Frdr. Schlroth,** Kleine Ulrichstr. 34. b464

Kaufe alt. **Schuhw.,** low. Halb- u. Langstief. Wä. a. Abgeb. **J. Loschke,** Trotharstr. 1.

Altes Gold, Silber, Edelschmuck u. Pfandscheine
kauft **A. Schlader,** Hymnach, St. Ulrichstraße 35. *

Gebrauchtes, nichtrostendes **Grammophon,**
gut erhalt., kann Geld zu kauf. ges. Off. u. T. 6157 an die Exp. d. Bl. (b05019

Gebr. Wage (bis 2 Ztr. w.) zu kaufen gesucht. Off. unt. B. E. 8124 an Rud. Mosse, Brüderstraße 4. (3407

100 Zentner gute Speisekartoffeln
sofort gesucht von
Münchener Essigfabrik A.-G.

Thüringerstraße 18. b6003

Guterh. Ueberz. o. Ulk. z. kaf. Off. u. L. 9651 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (+597

Tafelklavier zu kauf. ges. Off. u. E. 3565 a. d. Exp. d. Bl. *

Goethe, Schiller, Lessing, Shakespeare zu kaufen gesucht. Off. unter O. 3563 an die Exped. des Blatts. *

Guter Herren-Pelz zu kauf. gesucht. Offert. u. L. 9691 an die Filiale d. Blattes Leipzigerstraße 34. (+589

Gebr. Kinderwagen und Geige zu kauf. ges. Off. u. B. 3562 a. d. Exp. d. Bl. *

Bl. Kaf.-Kleidg. mittelgr. z. kf. gf. Gr. Ulrichstr. 37, Hofland.

Gut erhaltenes, hohes **Fahrrad** zu kaufen gesucht. (b6286
Blaschke & Hoffmann, Dachpappenfabrik.

Briefmarken
bessere einzelne sowie ganze Sammlungen kauft (618
Dietrich, Marienstr. 11.

Gebr. Fahrr., B-Trompete, Kleidungsst., Waschsch., fl. Tisch, Glasuhrcentr. 19, (M 225

Kontroll-Schreib-Kasse,
tadellos erhalt., zu kaufen gesucht. Off. mit Fabrikkarte Angabe und Preis erbitet **F. Starke, Wittenberg.** (a6

Gebr. Kinderwagen, 1 Konfit.-Geschäft, Anzeut. u. Regale zu kaufen gesucht. Off. unt. N. 3575 a. d. Exp. d. Bl.*

Herren-Pelzkragen zu kauf. ges. Gr. Brunnenstr. 57, pt. (o

Gebr. Bettst. mit Matratze zu kaufen gesucht. (o115
Weber, Triftstraße 15.

Alte Sofas werd. gekauft Adolfstr. 9, Werkstatt. (o114

Reisskinderbett, Nähtisch, sowie Fahrrad sof. z. kf. ges. Offerten unter K. 3570 an die Expedition d. Bl. *

Gebr. Bettst. mit Matratze zu kaufen gesucht. (o115
Weber, Triftstraße 15.

Alte Sofas werd. gekauft Adolfstr. 9, Werkstatt. (o114

Reisskinderbett, Nähtisch, sowie Fahrrad sof. z. kf. ges. Offerten unter K. 3570 an die Expedition d. Bl. *

Einige gebr., noch gute Pferdedecken zu kaufen gef. (4350 Seydlitzstr. 31.

Verschiedene

Kleiner Terrier
zu kaufen gesucht. (b5004
Metz, Salzgraben, Telephon 386.

Kleiner, kühner Zwerg-Rehpinscher zu kauf. gesucht. Off. u. T. 6057 an Exp. d. Bl.

Verschiedene

Wunderbare Einreibung
Menthol-**Franzbranntwein „Bonus",** Flaschen 150 u. 250 Bahnhofs-Apotheke. (b8

Anzüge u. Paletots
werden schnell repariert, umgeändert u. aufgebügelt **Ulrichstraße 16, II. l.**

15000 Stück Holst. Weihnachtsbäume Fichten, I. Qual., 1—2 Meter hoch. (b207
5000 Stck. **Prima,** 3—4 Meter hoch. gibt in Ladungen u. Schocken billigst ab
Gebr. Heynert, Halle a. S., Wegschneiderstr. 8, Kartoffeln u. Gemüse engros.

Morgen eröffne ich noch ein Geschäft gleichen Namens **(Valencia - Garten)**
Leipzigerstrasse 96.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur vom Besten das Beste, also la Waren direkter Import aus Spanien, den geehrten Herrschaften von Halle und Umgebung anzubieten. b6266
Bitte daher um ein geneigtes Wohlwollen
Hochachtungsvoll
Francisco Cardell, Valencia-Garten.
I. Geschäft: **Gr. Ulrichstr. 25.** II. Geschäft: **Leipzigerstr. 96.**

Bekanntmachung.
Die während der Zeit vom 1. Juli bis 30. September ds. Js. in den Wagen der städtischen Straßenbahn gefundenen Gegenstände, welche von den Verlierern bis jetzt nicht zurückgefordert sind, werden in der Auktion des städtischen Lokhamtes am 2. Dezember dieses Jahres zur Versteigerung gelangen.
In Betracht kommen folgende Gegenstände:
1 gr. kompl. noch guterh. Wohnungen mit Zubeh., 2 Verkaufsbuden mit Planen u. Dekorationsstücken, 2 Tafelwagen, Konditorendwerksgeräte, 2 Marmorplatten, zirka 3 Zentn. Mandeln, 1 gr. Kiste mit Zuckerwaren, 1 Kiste m. Ingwer und Stangenzucker, 1 Faß Sirup u. Honig, Tüten, Papier, div. Möbel und Kleidung. (b41
Öffentl. meistbietend freiw. versteigert werden. Besicht. von 10 Uhr ab.
Magdeburg, 20. Nov. 1915.
Wilhelm Riesenthal, gerbestellt. Pfleg. d. Georgewitschschen Nachlasses, Peterstraße 13, III.

Nachlaßversteigerung.
Am Freitag, d. 26. Nov. 1915, mittags 12 Uhr, soll, in Wittenberg, Bezirk Halle a. S., Berlinerstr. Lagerstrecke von Hermann Mauthes) nachstehende gebrauchte Gegenstände als
1 gr. kompl. noch guterh. Wohnungen mit Zubeh., 2 Verkaufsbuden mit Planen u. Dekorationsstücken, 2 Tafelwagen, Konditorendwerksgeräte, 2 Marmorplatten, zirka 3 Zentn. Mandeln, 1 gr. Kiste mit Zuckerwaren, 1 Kiste m. Ingwer und Stangenzucker, 1 Faß Sirup u. Honig, Tüten, Papier, div. Möbel und Kleidung. (b41
Öffentl. meistbietend freiw. versteigert werden. Besicht. von 10 Uhr ab.
Magdeburg, 20. Nov. 1915.
Wilhelm Riesenthal, gerbestellt. Pfleg. d. Georgewitschschen Nachlasses, Peterstraße 13, III.

Niedersächsische Lotterie
Ziehung am 11. und 13. Dezember 1915 im Dienstgebäude der Kgl. General-Lotterie-Direktion unter notarieller Leitung
32888 Gewinne und eine Prämie im Gesamtwerte von Mark
60000
1 Hauptgewinn i. W. von Mark
20000
1 Prämie im Werte von Mark
10000
1 Hauptgewinn i. W. von Mark
5000
usw. usw.
Lose 1 M. (Porto und Liste 20 Pf. extra) bei den Königl. Lotterie-Einnehmern und in allen Lotterie-Geschäften zu haben
Verband Kgl. Preuß. Lotterie-Einnehmer
Berlin C. 2, Burg-Straße 27.

Für 2 gesunde Kinder, Mädchen von 7½ Jahren und Junge von 1½ Jahren, wird wegen vorliegender Ausnahmegründe **Pflege in guter Familie** auf kurze Zeit gesucht. Off. unter L. 8831 an die Filiale d. Bl. Leipzigerstraße 34. (+600

Habe noch einige Ztr. gute (a6289
Margarine
zu 120 Pfg. a. Pfund, so weit der Vorrat reicht, abzugeben.
Butterhaus Kahn, Querfurt, Tel. 250.

Ohne Zahlung bis zum Frieden
Liefern wir unsere berühmten trichter- u. nadellosen Sprechapparate mit der ganz außergewöhnlichen Erleichterung, daß Sie während des Krieges, ungeachtet seiner Dauer, nichts zahlen, ohne daß wir Zinsen oder einen höheren Preis als den bisherig. berechnen.
Lassen Sie sich also unsern Apparat sofort kommen! Da wir 5 Tage zur Probe mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen liefern, haben Sie nicht das geringste Risiko. Gleichzeitig erhalten Sie 20 ausgewählte Stücke auf 10 doppelseitigen Safir-Platten. Safir-Platten spielen ohne Nadelwechsel und sind der Gipfel der Vollkommenheit. Lieferung erfolgt sofort! Unser herrl. Apparat in echt Eiche kostet nur 60 Mark, jede Safir-Doppelplatte, wie von der Fabrik vorgeschrieben, 3.50 Mark. Behalten Sie unsere Sendung, so zahlen Sie während des Krieges überhaupt nichts, 4 Wochen nach dem Kriege anfangend monatlich nur 4 Mark, bis der Apparat und die Platten beglichen sind. Bei Nichtgefallen haben Sie nur die unbedeutenden Transportspesen zu tragen. Verlangen Sie sofort unsere Probesendung! — Postkarte genügt. **Biel & Freund,** Postf. 159/145 **Breslau II**

Kauft deutsche Nähmaschinen
Adler-Nähmaschinen
mit aus Stahl geschmiedeten, auswechselbaren Teilen sind in der Dauer unverwüstlich und deshalb die billigsten Nähmaschinen für Familiengebrauch und Gewerbebetrieb.
Alleinverkauf: b5365
Karl Möller, Schmeerstr. 1, in der Nähe v. Markt.

Handschuhe
für unsere Krieger z424
in Nappa und Chromleder, Zeltleinen (wasserdicht) und Wolle, sehr warm mit Pelz, Kamelhaar und Wolle gefüttert.
Für unnormale Hände sachgemässe schnelliste Anfertigung.
Pulswärmer, warme Westen (wasserdicht), Strümpfe, Kopfschützer, Hosenträger und anderes.
Gegr. 1853. **F. C. Siebert** Fernruf 2363.
untere Leipzigerstrasse 9, gegenüber der Kirche.

Zeitung für Hinterpommern
Abonnentenzahl Winter 1914/15 **24534** : (Dezember 1914 : notariell beglaubigt).
Bestes Anzeigenblatt für landwirtschaftliche Kreise in Pommern. Bei Groß- u. Kleingrundbesitz weithin verbreitet. — Nachweislich weitaus größte Abonnentenzahl von sämtlichen Zeitungen in Pommern mit Ausnahme von Stettin. — Probenummern kostenfrei.
Stolp i. Pom. (ca. 36000 Einwohner).

Soeben erschien:
Kurt von Wodtke
Ein Gedenkblatt von
D. H. Hering.
Mit Bild und Zeichnung seiner Grabstätte.
Preis 30 Pfg.
„Immer hilfsbereit, immer fröhlich ..... das unerreichte Ideal eines Feld-Geistlichen".
So ist er gekennzeichnet worden.
Vorrätig in allen Buchhandlungen und erschienen bei
Gloeckner & Niemann, Ev. Buchhandlung, **Alte Promenade 7.**

Ehrenerklärung.
Die Unterzeichnete erklärt hiermit die gegen **Emma Bartels-Golleben** verbreiteten Aeußerungen als unwahr. **Ida König.**

Meierei-Kragen kostet 80 Pfg. Trägt Dauerwäsche (1164
Marke Wasobär, Kl. Berlin 2 L.

Pelzsachen
werden gearbeitet und **Frau Bannappel,** Große Wallstraße 11, III.

Gestrickte Blusenschoner, Kragenschoner, Sportläte
empfiehlt
in groß. Auswahl
H. Schnee Nachf.,
A. & F. Ebermann, Halle a. S.,
Gr. Steinstraße 84.

Kgl. Preuss. Lotterie
hat noch (b5034
Ersatz-Lose abzugeben.
Lotterie-Einnahme Rogge
Mortimmer 18.

Zwei in Kauf. lach. Ruhe Mark hürnerl. Mittagstisch. Off. m. Preisang. unt. M. 3572 an die Exp. d. Bl. *

Für Ostpreussenfamilie
wird gebeten um verschiedene **Möbel** rc. Sofa wird gewünscht: **Wäscheschrank, Chaiselongue, Stühle und Kinderbettstelle.** Angebote erbet. an Beerdigungsanstalt **Adolf Brauer,** Halle a. S., Breitestraße 16 b6275

infolge grosser alter
Abschlüsse
besonders billige
„Extra - Preise".
Militärausrüstung
Herren-Artikel.
Strumpf-Wollwaren.
G. Liebermann, Geiststr. 42. Ferns. 1356. b6287

Feine Speise-Schokolade mit Haselnuß, Bergamuntmischung, ½ Tafel 29 Pfg. prompt an Wiederverkäufer (auch Milchschokoladen) liefert vorr. **Vollrath,** Röseigerstraße 2. II.

Kohlschlacke
ist kostenlos abzugeben **Gaswerk Giebichenstein.**

Reise-Plaids
von 3 Mk. bis 24 Mk.
Sporthaus Julius Bacher, Halle, Leipzigerstr. 102. e13

Goldfische
5—12 cm lang, von 10 Pf. an.
Zoologische Hdlg., Geiststraße 26.

Wollene gestrickte e343
Golf-Jacken
weiß und farbig
für Damen und Mädchen.
Große Auswahl bei
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84

Wissenschaftliche Arbeiten werden n. Vorlage o. Diktat sorgfältig u. **Schreibmaschine** übertragen. Offerten unter T. 3997 a. d. Exp. d. Bl. (b68

Schneesternwolle
zum Selbstanfertigen von **Gollfjacken** e343
in ca. 15 modernen Farben (Neu: Feldgrau)
H. Schnee Nachfolger, Gr. Steinstr. 84.

Bozener
Wetter-Mäntel
Innsbrucker e13
Loden-Pelerinen
empfiehlt in gr. Ausw. zu billigen Preisen
Sporthaus Bacher, Halle, Leipzigerstr. 102.

Nerven
-tropfen „Wawill" von Apoth. M. Wagner können zur Nervenstärkung bestens empfohlen werden. Fl. 1.25 und 2 Mk. Hauptversand: **Bahnhofs-Apotheke,** Delitz am Gersprenge. (l 3

Nähr-Zwieback.
Leicht verdaulich, sehr wohlschmeckend, immer frisch geröstet.
450 gr = 1 Mk.
1 Brotm. (148
Konditorei C. Zorn.

Für's Feld
ist das Beste bei (126
Husten
B-W-Bonbons
30, 50, 1.00. Bahnhofsapoth., Löwen- u. and. Apotheken.

Tüchtige Hausschneiderin empfiehlt sich z. Anfertigung von Kostümen und feinster Damengarderobe
Taubenstraße 6. *

Tausende verdienen Sie
zwar nicht aber 50—60% erspart wer sich die (a4129
Künstl. Sohlen „Soleroid"
aufsetzt. Bestes Erzeugnis Leder. Dauerhaft Elastisch. Wasserfest. 1 Paar Sohlen u. Flecke M. 1.50 frei Haus. Betragseinsend. an
Neuheiten-Industrie
Oskar Böttcher,
Böhlen 29 L. Amtsh. Leipzig.

Glänzende Erfolge bei
Asthma
Husten, Atemnot, Auswurf, Bronchialkatarrh, Verschleimung durch Dr. Richters Asthma-Gitter ist. hundertfach begeisterten Danksagungen. Aerztlich warm empfohlen. Machen Sie einen Versuch, Sie werden mit Dankbarkeit sein. Fl. M. 2.85. Nur durch Dr. Hans Richter, Berlin-Halensee 7. (127

Buch über die **Ehe**
von **Dr. Retau** m. 39 Abbild. statt 2.50 M. **nur 1 M. B. Oschmann,** Konstanz N. 473 (653

Makulatur-Papier
(gedruckte Zeitungen) hat sich wieder angesammelt und ist in Quantitäten von ½, ¼, 1/8 usw. und wird abgegeben in der
Expedition des General-Anzeigers „Große Ulrichstraße 16

Metallbetten
Holzrahmenmatr., Kinderbetten bill. an Private. Katalog frei. Eisenbettfabrik Suhl i. Th.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151123011/fragment/page=0007

Die Verlobung unserer Tochter **Gertrud** mit dem Leutnant der Reserve Herrn **Otto Rissmann** geben wir hierdurch bekannt.

J. Jessich u. Frau.

Dölau bei Halle (Saale), im November 1915.

Meine Verlobung mit Fräulein

Gertrud Jessich

aus Dölau bei Halle a. S. beehre ich mich anzuzeigen. 5200

Otto Rissmann

Leutnant d. Res., z. Zt. im Felde.

Statt besonderer Meldung.

Heute nachmittag 3¾ Uhr entschlief unsere geliebte Tante, Grosstante und Urgrosstante

Fräulein Berta Wols

im 94. Lebensjahre. b423

Halle a. S., den 22. November 1915.
Breslau, Parchim.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Conrad Freise.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 25. d. Mts., nachmittags 1/2 3 Uhr, von der Kapelle des Stadtgottesackers aus statt.
Etw. Kranzspenden bitte Burgstr. 65 II abzugeben.

Warme, wasserdichte

Aermel-Westen

in bester Ausführung zu billigsten Preisen.

*Feldgrau Zeltstoff	6.50
*Regenhaut-Weste	10.50
Zeltstoff mit Flanell	8.—
*Wollstoff mit Flanell	13.25
Militärstoff nach Vorschrift mit Flanell gefüttert	15.50
*Glacéleder-Weste	26.25
Glacéleder, gefüttert	31.50
*Sämisch-Leder	35.—
Gummi mit Flanell	22.—
Pelzweste, feldgrauer, wasserdichter Bezug	20.—
Pelzweste, Lodenbezug mit Kanin od. Lammfell gefüttert	28.—
Pelzweste, wasserd. Bezug mit Katze, Aermel mit Leder	42.—
Pelzweste, Glacéledertbezug mit Hamster gefüttert	52.—
Pelz-Unterziehhose	34.—
Lederunterziehhose	28.—
Pelzfüsslinge	6.50

b425

* Diese Westen sind als 1 Pfund-Paket zu versenden.

Auf alle Waren 5 Prozent Rabatt.

S. Weiss

am Markt.

Kriegsgetraut

Musketier Karl Busch
Martha Busch geb. Kittlitz

Halle a. S., den 23. November 1915.

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Pionieres

Wilhelm Legner

im Pionier-Batl. Nr. 6. Neisse

sagen wir allen unseren herzlichen Dank. Ganz besonderen Dank Hochwürden Herrn Kaplan Legge für die trostreichen Worte am Grabe, sowie seinen Kameraden für das letzte Geleit.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Witwe Emma Legner geb. Pola nebst Kindern,
Familien Legner u. Heun.

Ruhe in Frieden!

Dankesagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, der Witwe

Henriette Lehmann

geb. Lange

sagen wir nur auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten herzlichen Dank. Gleichzeitig danken wir Herrn Pastor Dr. Jenrich für seine Trostworte bei der Trauerfeier.

Die trauernden Hinterbliebenen.

In der Blüte seiner Jahre starb den Heldentod für das Vaterland unser Beamter

Karl Andre

aus Nietleben.

Wenige Monate nach Beendigung seiner erbrach eilte er als Kriegsfreiwilliger freudig zu den Fahnen. Durch Tapferkeit vor dem Feinde ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz, kehrte er verwundet zurück, um dann nach seiner Genesung wieder zum Kampf hinauszuziehen.

Wir werden diesem jungen deutschen Helden stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

F. Herbst & Co., Maschinenfabrik,
Halle-Saale. b6291

Statt besonderer Anzeige!

Nach erfolgter Ueberführung findet die Beisetzung unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders b6290

Albin Schaaf,

Ers.-Reservist u. Kel.-Inf.-Regt. 227, 11. Komp., am Freitag den 26. d. Mts., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Theodor Schaaf nebst Frau.

Gröbers, den 23. November 1915.

Den Heldentod für's Vaterland erlitt am 14. Oktober in Frankreich der Reservist

Franz Hundt

Ritter d. Eisernen Kreuzes.

Uns war er im Verein ein rühriger, beliebter Kamerad und wir werden seiner stets in Ehren gedenken. (a4243

Der Krieger- u. Militär-Verein Beyersdorf, Giebichzch und Röckern.

Am lieben Bußtag erhielten wir die traurige Nachricht von seinem Feldwebel, daß unser lieber und unvergeßlicher Sohn, Bruder und Schwager der Kesselschmied a6293

Karl Hörig

Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 27 am 10. Novbr. d. Js., von einer Granate getroffen, tut. vor seinem 21. Geburtstage für sein geliebtes Vaterland gefallen ist und in Feindesland begraben liegt.

Nicht umsonst, unser guter Karl, soll auch dein noch so junges Herzblut verspritzt sein.

Es war dir nicht vergönnt, in 4½ Jahren noch einmal bei deinen lieben Eltern und Geschwistern zu sein.

So schlummere denn sanft, unser guter Sohn und Bruder, in fremder, kühler Erde.

Deine nun um dich trauernden und weinenden
Eltern, Geschwister und Schwägerin Marie,
sowie alle Bekannten.

Schkopau, den 22. Novbr. 1915.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unseren treusorgenden, guten Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Kgl. Bahnmeister i. R. a. D.

Gustav Leopold

Ritter pp.

im Alter von 76 Jahren von seinem in Geduld ertragenem Leiden zu erlösen.

Halle a. S., den 22. Nov. 1915. Königstr. 60, I.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Witwe Auguste Leopold
geb. **Vorwerg.**

Die Beerdigung findet Freitag, den 26. d. Mts., nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Meine Verlobung mit Fräul. **Anna Käpprich** erklähre ich für aufgelöst.
Halle a/S., d. 23. Nov. 1915.
Ernst Heynert,
z. Zt. Lazarett Heide-Park.

Kopfwäsche

mit Teerseife und Frisur

80 Pfg. 1 50

Zopf-Siebert,

nur Leipzigerstr. 33 u. 70, I.

Gestern erhielten wir die traurige Nachricht, daß am 16. November unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Kurt Grosse,

Musketier in einem Inf.-Regt.,

im Westen durch einen Kopfschuß beim Schützengrabendienst im Alter von nahezu 21 Jahren den Heldentod erlitten hat.

Ammendorf, den 23. November 1915.
In tiefstem Schmerz
Freilenbauermeister Gustav Grosse und Familie.

Heute morgen 6¾ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden im St. Elisabeth-Krankenhaus zu Halle a. S. meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Emilie Sitte

geb. Mitternacht

im 61. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Leuchstedt, den 22. November 1915.
E. Sitte und Kinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Den Heldentod für's Vaterland starb durch Kopfschuß im Westen am 16. Novbr. unser lieber Turnbruder

Curt Große

Musketier in einem Inf.-Rgt.

Sein allzeit freundliches, treudeutsches Wesen sichert ihm in unserer Mitte ein dauerndes Andenken.

Er ruhe in Frieden!

Turnverein, E. V.

Ammendorf, den 22. November 1915. **Der Vorstand.**

Gestern früh entschlief ganz schnell und unerwartet unser geliebtes, unvergeßliches Kind

Ursula

im Alter von 2 Jahren 4 Monaten.

In tiefem Schmerz
Frau Frida Bischoff
Vater z. Zt. im Felde und Verwandte.

Berichtigung.

Die Beerdigung des Kaufmanns

Friedrich Lehmann

in Lauchstedt findet nicht, wie gestern angezeigt, um 2 Uhr, sondern 2½ Uhr nachmittags statt. (a4125

Sonntag entschlief unser lieber, guter Vater, im fast vollendeten 82. Lebensjahre, der **Ober-Telegraphen-Assistent**

Valentin Winter.

Frau Luise Winter geb. Lichtenfeld.
Liebenauerstraße 16.

Beerdigung findet Mittwoch, den 24. November, nachmittags 2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Ia. Bouillon-Würfel

w. Fleischextrakt, 1000 St 21 Mk. 100 St 3 Mk. fr. Nachn. Wilh. C. Pape, Hamburg 4 Abt.

Gestrickte Westen u. Jacken

von **3.00–16.00 M.**

für jede Figur passend.

Grösste Auswahl am Platze.

H. Schnee Nchf.

A. & F. Ebermann,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 94. a360

Vermietungen

Zinksgartenstr. 13,

N. Schwimmbad, Hauptpost, Gymnasium u. Stadttheater, 2 Wohn. je 500 M. 1. 4. 16 zu vermieten. *

Am Kirchtor,

1. Stock, herrlich. Wohn., 1.4.16 4 Zim., Bk. 680 M. Näh. b. Frau Altrock, Hermannstr. 8. Erdg.

4 heizb. Zim., K. u. Zub., Innh., Leucht- und Kochgas per sof. od. sp. z. vm. Näh. Krutendorfstr. 22 III.

Gr. Wasserstr. 45, per 1.4. 16 II. Etg. zu vermiet. (145

2 Wohnungen,

325—550 M. z. 1. 1. 16 zu vm. Beesdorfstr. 20. (1

Bauhof 6 3 Wohnung für 175 M. sofort od. später zu verm. Näh. bei Jungblut bal.

Sonn. Part.-Wohn., 5 Z., Küche, Mkl., Bad u. Zub. in Zweifamilienh., Preis 660 M., p. 1. Jan. 16 od. sp. z. v. Zu erfr. Halle-Nord, Schleifweg 5b, l. Besichtigung von 10—3 Uhr nachm. (c31

Melanchthonstraße 31, I.,

rein., 3 Z., Kch., Gas, Et. 1. 4. 16 od. früh. Zu erfr. Herderstr. 17, III. 8—2 Uhr. *

Wohnung (131

360 M. zu verm. Merseburgerstr. 47, I. Prem. Sage.

Wackeburgerstr. 13a, II.,

6 Z.-Wohn. f. 1350 M. sof. od. s. vm. Näh. i. Reg.-Gesch. 122

Halbe 1 Et., 3 Z., Küche, Spül., Gas, 23-Kl., M. 420 p. 1. 1. Bernhardstr. 4, II.

Berseuerstr. 31, II., am Steinweg, frdl. W., 4 St., K., Mkl., r. Zub., K. u. L.-G., el. Treppel., 470 M., sof. z. erfr. Wormlitzstr. 3, III.

Frdl. Wohn., St., K. u. K. preiswert zu vermieten Näheres bei Böttcher, Magdeburgerstr. 28, III.

Wohnungen zu vermiet. (52

A. Kirchtor 22, I., 1350 M. sof. Schillerstr. 56, I., 1350 M. s. o. sp. Wittenberg 1, 850 M. sof. od. sp. z.

4 Zimmer, Küche, Bad, Inntrl. sofort oder später in der Wolfmannstr., Preis 540 M., zu vermiet. (415

Näh. Wolfmannstr. 15, I. r.

4 Zim., Küche, Bad, Mkl., sof. od. spät., 550 M., in der Krausenstraße. (412

Näh. Wolfmannstr. 15, I. r.

3 Stuben, 1 Küche, Bad, Innentlos., sofort zu vermieten. 460 M. (413

Krausenstr. 13 bei Schäfer.

Gr. Brunnenstr. 65

sof. zu verm. 3 Zim.-Wohn., Zub. für 340 M. Näheres Baubüro, Ulestr. 3. (24

Herz 17,

2 Stub., 2 Kammern, Kch., Bad, Gas 1. 4. 16. (120

Wohnung,

4 Z., Babez., Zub., 500 M. zu vm. Geiststr. 15, I. (127

Forke 55, Wohn., 3 St., K., K. 300—400 M. v. 1. r.

3, 4 u. 5 Z., K., Bad u. Zubeh., Erker u. Balkon, Loggia (Wintergart.), Gas u. Elektr. sof. o. sp. z. v.

Bersenstr. 10b, pt. I. (38

Rud. Hayn Str. 34

Wohn., 4 Zim. u. all. Zubehör sonnenseitig, preiswert zu verm. Näh. Hof r. 192

Alt. Markt 25, II. Et.,

sind 4 Zimmer, Zub., Dampfheizung, Gas u. Elektrisch. zu vermieten. 133

Presslers Berg 6,

6 Z.-Wohn. in mod. eingerichtetem Hause m. reich. Zub., 1. eb. II. Etg., zu vm. (7

Wohn. v. 360-400 M. sof.

An der Dampfmühle 1. (1268

Hafenstrasse 43,

1 u. Wohn. sof. z. v. b138

Weidenplan 28

Wohnung für 600 M. desgl. für 375 M. sofort zu vermieten. Näheres parr. 113

3 Z., K. u. Z. m. el. Licht, 1.1.16 z. v. Schillerstr. 23. 124

3 St., Küche, Zubeh.,

Gleim., Pr. 360 M., sof. zu verm. Hedwigstr. 5, I. I. *

Wohnung,

300 Mark, zu vermieten * Strebersstraße 24.

Bernburgerstr. 16, I.,

sof. schöne Wohn. f. 600 u. 400 M. zu vm. Näh. II. *

2 grosse Stuben

zum Möbelunterstellen, sof. zu vermieten. Zu erfrag. Taubenstraße 28.

Stube u. Kam. an einz. Frau sof. zu verm., monatl. 10 M. Brunswarte 21. *

Frdl. St. m. Nebengelaß u. Kohlenraum sofort oder später zu verm., mtl. 8 M. Gauchoerstr. 78, 1 Tr. *

St. St. u. K., 11 M., 1. 1. zu vm. Pfännerhöhe 56. *

2 Stuben, Kam., Küche u. Zub. sof. od. später zu verm. Strebersstr. 34. *

Wohn., St., Kam., Küche zu verm. Unterplan 5. *

Anhalterstraße 2,

Wohn., best. a. St., K., K., im Kellergeschoß, zu verm. Besichtigung von ½12 bis ½2 Uhr. Preis monatlich 15,50 Mark. (029

Humboldtstr. 40, I.,

sehr schöne Wohnung, ruhige Lage, 600 M., sof. od. sp. zu vermieten durch Oskar Knoche, Krausenstr. 27. (119

Wohnung,

2 Stuben, Kam., Küche zu vermieten. Theurerling, Domplatz 9. *

Wohnung, II. Etage,

Zahn. 4 Zim., Kch., Zubeh., Balkon, Bad sof. od. spät. zu verm. Rathausstr. 89. (a420

Wohn., 500 M., sofort od. spät. zu vm. Medeckstr. 14a.

Zu erfr. im Restaurant. *

2 Stuben, Kam., Küche sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen Vorbergasse 3, 2 Tr. l. *

Kl. Wohnung 1. Tag. zu verm. Mittelstr. 13. *

Beste Brennfläche 189.

2 Wohnungen zu 450 und 320 M. 1. 1. zu vermiet. *

Bauhof 8, Wohnung für 175 M. zu verm. Näh. bei Jungblut bal. (1431

a428) Thaliastr. 6,

3 Zim.-Wohnung, Küche, Innenl., reichl. Zub. für 380 M. sof. od. sp. zu vm. durch C. Drebinger, Burgstraße 50, Fernspr. 3019.

Möbl. Zimmer

Schüler-Pensionat

Winkler, Halle a. S., Alte Promenade 22, I.

Beste Verpflegung.

Beaufsicht. b. Schularbeit.

Vergrösserungen

fertigen in tadelloser Ausführung auch nach kleinsten Bildern

Hein & Roggenkamp

Inh. **Hugo Hein** b6245

Photogr. Atelier Gr. Ulrichstr. 36.

Beachtenswerte Ausstellung echter Orient-Teppiche

in den Schaufenstern Gr. Steinstrasse zu besonders billigen Netto-Preisen. c128

Direkte Einfuhr. A. HUTH & Co. Halle a. d. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151123011/fragment/page=0008

„Die Menschen nennen es Liebe".

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

20. (Fortsetzung. Nachdr. verbo.)

Zum Schluß sagte der junge Mann: „Du kannst dir nicht denken, liebe Tante, wie kindlich und unerfahren, wie völlig weltfremd und unbeholfen meine Braut noch ist in allen Dingen, trotzdem sie in wissenschaftlicher Beziehung teilweise weit über ihr Alter gebildet ist. Ehe ich meine Verlobung mit ihr veröffentliche, muß sie unbedingt erst in mancherlei Dingen aufgeklärt werden, und ich halte es für unerläßlich, daß sie lernt, sich wie eine Dame der eleganten Welt zu kleiden. Weder ihr Vater noch ich fühlen uns imstande, sie mit allem vertraut zu machen, was sie wissen muß. Und da habe ich nun an dich gedacht, Tante Maria, wie an eine gütige Helferin in der Not. Es ist eine große Bitte, die ich an dich richten muß. Würdest du Pia bei dir aufnehmen für einige Zeit? Würdest du sich der Mühe unterziehen, dies junge, unerfahrene Kind in mütterlich liebevoller Weise zu belehren? Nur eine Frau von so vornehmer Gesinnungsart und echt mütterlicher Güte und Zartheit, wie du sie besitzest, kann dies sicher nicht leichte Amt übernehmen, ohne Schaden anzurichten an dieser kindlichen Seele. Pia kennt ja nicht den liebenswerten Einfluß mütterlicher Sorgfalt. Du würdest taktvoll die rechte Art treffen, sie mit dem Leben vertraut zu machen, ohne ihr lauteres Empfinden zu verletzen. Und in bezug auf Aeußerlichkeiten würde sie bei dir auch die beste Gelegenheit finden. Deinen feinen, harmonischen Geschmack habe ich bei dir und Lotte oft bewundert. Ich wünsche, daß Pia lernt, sich elegant und geschmackvoll zu kleiden, sich zu bewegen, wie es in der guten Gesellschaft nötig ist. An' Grazie und Anmut fehlt es ihr nicht, es muß nur alles in die rechte Bahn geleitet werden. Graf Buchenau wird dir natürlich in allem freie Hand lassen und dir ein entsprechendes Konto bei der Bank eröffnen. Gespart braucht in seiner Weise zu werden. Graf Buchenau ist ein sehr reicher Mann und Pia seine einzige Erbin. Dir soll auch kein Schaden erwachsen in pekuniärer Beziehung. Ich weiß, daß du dich einrichten mußt, und bitte dich, mir zu gestatten, daß ich dich durch eine Anweisung an meinen Bankier in die Lage setze, jeden Aufwand zu bestreiten. Pia soll möglichst viel von der großen Gesellschaft sehen und Baden-Baden ist ja der Platz, wo sie so ziemlich alles haben kann. Auch ist es nötig, eine perfekte Zofe für sie zu engagieren, die sie dann mit nach Hause nehmen kann. Bisher hat ein ziemlich ungeschicktes Bauernmädel Zofendienste bei ihr verrichtet. Von Eleganz und Schick hat Pia keine Ahnung, und doch lege ich auf beides großen Wert bei einer Frau. Ich möchte es am wenigsten bei meiner Frau missen. Du würdest bei ihr auf gute natürliche Anlagen und auf guten Willen und Lernreifer rechnen können. Es wird dir auch nicht schwerfallen, solch kleine Komtesschen liebzugewinnen. Sie ist ein sehr liebenswürdiges Geschöpf ohne Unarten und Launen.

So, liebste Tante — nun weißt du alles — und nun tage mir, ob ich dir Pia bringen darf."

Mit einem Schlag hatte ihm die Gräfin die Hand.

„Bringe mir keine Braut, mein lieber Hans, und sei gewiß, daß ich mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln versuchen will, dein Vertrauen zu rechtfertigen. Ich hoffe, die mir gestellte Aufgabe zu deiner und des Grafen Buchenau Zufriedenheit zu erfüllen. Da ich selbst eine Tochter großgezogen habe, wird es mir nicht schwerfallen, Komtesse Pia wie eine Mutter beizustehen. Jedenfalls freue ich mich sehr, dir einmal meine Dankbarkeit beweisen zu können. Nein, werde nicht ungeduldig — du kannst ja gar nicht ermessen, wie tief ich in deiner Schuld bin. Dir danke ich das Glück meines Kindes. Und was ich nun tun kann, um zu deinem Glück beizutragen, das soll mit Freuden geschehen. Ich bedaure fast, daß du mir keine schwierigere Aufgabe gestellt hast."

Hans Ried lachte.

„Warte nur erst ab, Tante Maria, gar so leicht wird es dir nicht werden, meinen kleinen Wildling in eine elegante junge Dame zu verwandeln. Und erschrick nicht, wenn du sie siehst. Für ihre Garderobe hat bis jetzt die sehr brave und tüchtige, aber auch sehr schlichte Haushälterin des Grafen gesorgt. Man hat sich da unglaublich an den guten Geschmack verfündigt. Das Notwendigste wird sein, daß du sie erst einmal ganz neu equipierst. Man hat Pia in einer unerhörten Gleichgültigkeit gegen ihre äußere Erscheinung aufwachsen lassen."

„Nun, das wird sich alles finden, mein lieber Hans. Sie wird sich schnell genug daran gewöhnen, ihr Aeußeres wichtig zu nehmen. Das liegt uns Frauen im Blut. Ich freue mich darauf, aus der häßlichen Raupe einen schönen Schmetterling zu machen. Das ist jedenfalls der leichteste Teil meiner Aufgabe, zumal, wie du sagst, Geld dabei keine Rolle spielt. Sobald ich sie dann ein wenig gedrillt habe, werde ich sie gleich in die Gesellschaft einführen. Wenn sie mit andern jungen Damen zusammenkommt, wird sie ihnen viel absehen können. Ich lebe hier in einem auserwählten Kreise, und in Frühjahr und Sommer trifft sich außerdem hier die ganze elegante Welt. Da hat sie Gelegenheit die beste Schulung unter meiner Leitung und Aufsicht."

Das ist mir sehr lieb. Pia muß sich einige Sicherheit im Verkehr aneignen, ehe sie meine Frau wird, denn ich muß sie gleich nach der Hochzeit unsern höchsten Herrschaften vorstellen, und bei Hofe, das weißt du, gibt es scharfe, kritische Augen, wenn auch der Herzog und die Herzogin gütig über manches hinwegsehen würden. Ich werde ja wohl in Zukunft meinen dauernden Wohnsitz in Riedberg behalten, aber ab und zu muß ich mich doch bei Hofe und in der Gesellschaft selben lassen mit meiner jungen Frau, und da soll sich Pia sicher und ungezwungen bewegen können. Ich denke, bei ihrem lebhaften Auffassungsvermögen und ihrer geistigen Regsamkeit wird es dir nicht zu schwer werden, das in kurzer Zeit zu erreichen. Wir haben ihr gesagt, daß sechs Monate genügen werden zu ihrer gesellschaftlichen Ausbildung. Sollte diese Frist zu kurz bemessen sein, kann man immer noch zugeben. Wenn sie erst die Trennung von zu Hause verwunden hat, fügt sie sich gewiß auch in eine längere Lehrzeit."

Die Gräfin nickte lächelnd.

„Ich will schon dafür sorgen, daß es ihr bei mir gefällt. Und ich freue mich wirklich auf das kleine Menschenwunder. Es ist sicher eine sehr dankbare Aufgabe, solch ein junges Geschöpf mit dem Leben vertraut zu machen."

Hans v. Ried besprach nun noch allerlei Einzelheiten mit seiner Tante und verabschiedete sich dann, um in sein Hotel zurückzukehren.

* * *

Zwei Tage später kam Graf Buchenau mit Pia in Baden-Baden an. Hans v. Ried war auf dem Bahnhof.

Ein wenig betäubt von den Eindrücken dieser ersten Reise, sprang Pia aus dem Kupee und hing sich aufatmend an den Arm ihres Verlobten.

„Ach Hans — mir wirbelt der Kopf — ich weiß gar nicht, wo ich zuerst hinschauen soll! Was gibt es bloß für eine Menge Menschen auf der Welt. Und der Zug hat gerattert und geschnauft, und alles flog an meinen Augen vorbei, ehe ich es nur richtig ansehen konnte."

So prudelte sie aufgeregt hervor und hielt sich an ihm fest.

Graf Buchenau lächelte selbst ein wenig erregt und benommen.

„Das Plappermäulchen hat unterwegs keine Minute stillgestanden. Es war gut, daß ich ein reserviertes Kupee bekommen habe. Pia hätte Aufsehen erregt mit ihren tausend Fragen."

Hans führte sie beide zu einem bereitstehenden Wagen

---

13. Ziehung der 5. Klasse der 6. Preußisch-Süddeutschen (232. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Ohne G. Nr. bis 2. Dez. 1915.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. H.N.B.

Mit jeder gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die beiden gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

22. November 1915, nachmittags. Nachdruck verboten.

[illegible]

13. Ziehung der 5. Klasse der 6. Preußisch-Süddeutschen (232. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Ohne G. Nr. bis 2. Dez. 1915.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. H.N.B.

Mit jeder gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die beiden gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

22. November 1915, nachmittags. Nachdruck verboten.

[illegible]

Wir Feldgrauen

lesen am liebsten **Kürschners Bücherschatz**, weil er ausgezeichnete Erzählungen in großer Schrift bringt. Legt deshalb jeder Weihnachtssendung einige Bändchen bei. Preis 20 Pfg. Vorrätig in allen Buchhandlungen. Verzeichnisse durch Hermann Hillger Verlag, Berlin W. 9. a1127

J.m.Jo.23.B.o.A.B.Mittagsk. Gr. Steinstr. 53, III. (8069)

Gut möbl., mb. Zimmer Steinstr. 8, 2 Treppe, l.

3 möbl. Zimmer, passend für alleinstehende Dame, zu vermieten. Off. u. K. 3490 an die Exped. d. Blatt.

Fdl.m.J. 3. Z. 3 M., Schlafst. B.2,50 M. Brunnstwarte 30.*

Läden, Magazine etc.

Kanzleigasse 1/2

2 Läden

sofort zu vermieten. Näh. Baubüro Uleitz. 3. 453

Kl. Laden, mit 20 M. zu vermieten. Zu erfr. bei Trotzke, Kanzleigasse 1/2, Gr. Ulrichstr. 1. (b6227

Laden z. 1. 1. 16 zu vermieten, in welch. m. Erfolg 5 Jahre Schuhmacher, derz. w. Zeitner Markt 24. (146

Dorotheenstr. 7/8

sind große Stallungen für ca. 20 Pferde, Bodenräume 2c. und sehr großer Hof zum 1. 4. 16 zu vermieten oder mit Grundstück zu verkaufen. Die ganze Größe 1200 qm. Die Räume passen auch für jeden andern Zweck. Näheres Dorotheenstr. 8, pt. (5415

(4426) Tholuckstr. 6, Laden m. Wohn. Schlachthaus, Pferdestall, Wagenremise, u. sonst. Zub. für 700 M. z. 1. 4. 16 zu verm. durch G. Drebinger, Burgstraße 50, Fernspr. 3019.

Geschäftsräume, **Große Märkerstr. 23-25** Kontor, Lagergebäude, Arbeitsräume Keller, Pferdestall, passend für Engros-Fabrikations- oder Versandgeschäft preiswert sofort zu vermieten. Durch die bevorzugte Lage am Markt ideale Weinstuben. Näheres bei **Herm. Katz, Halberstädterstr. 1** (4481

Laden

(Adler-Apotheke), Geiststr. 15, ev. mit Wohn. z. 1. 4. 16 zu verm. (136

Günstig. Mittmaiengiesberg, Geb. d. Laue, gr. Kellerlad., gr. Zenstr. Schlachth., Räucherei, gr. Kohlenkeller u. Kohlenbezirk, mit eigen. Ausg. n. d. Straße, Kartoffelkell., 300 M., z. verm. Off. u. C. 3503 a. d. Exp.*

Das von Herrn **Carl Brunner** innegehabte Schuppen u. Lagerplatz mit ob. ohne Wohnung zum 1. 4. 1916 anderweitig zu vermieten. Näheres Steinbergstraße 19 m.*

Miet-Gesuche

Eleg. möbl. Wohn- und Schlafzim. mit Bad, sep., sofort zu mieten gesucht. Offerten unter V. 3559 an die Exped. d. Blatts.*

Kl. möbl. Zimmer, evl. Mitbenutzen, Nähe Reitstraße gesucht. Offerten m. Preis unter A. 3561 an die Exped. d. Blatt. ex.*

Möbl. Zimmer

mit Klavier, in gutem Hause, Nähe Rannischer Platz, mit Frühstücke u. evl. Mittagessen, sucht 2 Schwestern. Angebote mit Preis unter **B. H. 8127 an Rudolf Mosse**, Brüderstr. 4413

Suche sof. ein fein gutes Zim., möbl., in der Nähe des Hochstapes. Off. u. L. 9871 an die Exp. d. Bl. Leipzigerstraße 34. (7609

Kell. Blume sucht 1. 4. 16 Wohn., 2 Zi., K., R., Korr., ob. 3 Zi., 2 K., R., Korr. Süden, Nähe Bahn-Post. Offert. mit Pr. u. U. 3578 an die Exped. d. Blatt.

Junge Dame sucht ungefl. möbl. Zimmer, Nähe Bahnhof. Offerten unter L. 9911 an die Filiale dieses Blattes Leipzigerstraße 34. (6613

Suche möbl. Zimmer, das sofort fertig. Herr. Offerten unter J. 3569 an die Expedition dieses Blattes.*

Ruh. Mieter kuch. 1. 1. 16 **Wohnung**, ca. 90 Tlr., Nähe Bahnhofe. Off. unt. O. 3554 a. d. Exp. d. Bl. erbeten.*

Herr sucht möbl. Zimm., möglichst part. mit separat. Eingang. Off. u. S. 3556 an die Exped. ds. Blatts.*

Offene Stellen

Männliche

Jung., anständ. Mann, der sich zum Verkauf von Büchern und Zeitungen bei den Bahnsteig. eignet, sofort gesucht. (1159

Conrad Hirte, Bahnhofsbuchhandlung.

Ehepaar (Beamter) mit 1 Kind sucht z. 1. 4. 16 Hausmannsposten, evtl. als Hausverwalter. Offerten unter K. 3550 an die Expedition dieses Blattes.*

Ger. möbl. Zim. m. Kab. (ungest., sep. Eing., sowie Chaiselg. u. gr. Schreibtisch bevorzg.) z. 1. Dez. gef. Off. m. Pr. inkl. Kaffee, Brückt. u. Bed. u. F. 3546 a. d. Exp.*

Kinderl. Ehepaar sucht per sofort **Wohnung**, 2 bis 3 Räume, in gutem Hause. Offerten mit Preisangabe unter N. 3553 an die Expedition dieses Blattes.*

Suche f. mein. Sohn, 16 J. alt, frdl. Logis m. strenger Aufsicht. Max Kindenstr. Offerten mit Preis unter E. H. 100 postlag. Mücheln Bez. Halle. (a03292

Wir stellen sofort noch einige **Former, Kernmacher u. Dreher** für dauernde Beschäftigung und guten Lohn ein

Landsberg, Maschinenfabr., Akt.-Ges. Landsberg, Bez. Halle a. S.

Schlosser, Dreher, Schweißer und Borzeichner

für Eisenkonstruktion und Blechverarbeitung in dauernder Stellung bei hohem Lohn gesucht

Maschinenfabrik für Elektrotechnik, Kontakthafer 56

Suche für mein Kolonialwarengeschäft tüchtigen, soliden jungen

Mann.

L. Bachner, Halle-Trotha.

Wir suchen militärfreien

Werkstattschreiber

zum sofortigen Eintritt.

Kalwerk Kriegsbrauch A.-G., 96256 Betriebsverwaltung **Bahnh. Teutschenthal.**

Einige kräftige b197

Arbeiter

stellen noch ein

A. Werneburg & Co., Armaturenfabrik, Neuh. Deutschlerstr. 2324.

Lagerhalter-Gesuch.

Zum 1. Januar 1916 wird ein kautionsfähiger **Lagerhalter** gesucht. Bewerber wollen ihre Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüche an den Vorstand der **Port.-Ver. zu Wittin** sofort einreichen. a0289

Eisenkonstruk.-Büro

sucht **Zeichner** für dauernde Beschäftigung. Gefl. Offerten unt. B. O. 8001 an **Rudolf Mosse**, Breitestr. a3344

Tüchtige, militärfreie

Schlosser und Schmiede, Nieter

sowie für Untergesellenbau für dauernde Beschäftigung sofort gesucht von

Waggonfabrik vorm. Busch, Bautzen.

Kolonialwar.-Detail-Geschäft sucht verbeir.

Geschäftsführer od. Pächter

mit Kaution. Kriegsbesch. erwünscht. Off. u. C 4189 an **Haasenstein & Vogler**, Halle, erbeten. b177

Schlosser u. Schmiede

stellt ein **Carl Lune**, a335 Alter Thür. Güterbahnhof.

Gemeindebeamter a. D.

gesucht, der die Steuerveranlagung einer größeren Industriegemeinde selbständig erledigen kann. Angebote mit Gehaltsforderungen an **Gemeindevorsteher Ebert, Sandersdorf** b. Bitterfeld.

Reiterer Arbeiter,

unverfälsch. aus Land. Nähe Halle gesucht für Wagenbedienung u. Reherdienste. Preis Wohnung mit Garten vorhanden. Meldungen u. L. 6177 an die Exp. ds. Bl. erbeten. a4134

Zum Zeichnen **Techniker** findet für einige Tage lohnende Beschäftigung. Gefl. Angebote unter **L 3545 an die Exped. d. Bl.**

in gestrickt und Trikot für Damen, Herren und Kinder in jeder Preislage.

H. Schwee Nachf.,

A. & F. Ebermann, Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Hausdiener gef. Hotel „Goldener Löwe", Töpferplatz 1. L.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151123011/frameset/page=0009

und half ihnen hinein. Als er ihnen dann im Wagen gegenüersaß, sagte er lächelnd:

„Meine Tante freut sich sehr, daß du zu ihr kommst, Pia. Sie hat mich geberen, dich sofort vom Bahnhof zu ihr zu bringen. Du sollst nicht erst im Hotel Wohnung nehmen. Es ist alles zu deiner Aufnahme bereit. Meine Tante hat die Zimmer für dich bestimmt, in denen vor ihrer Tochter ihrer Tochter wohnte. Sie liegen nach einem großen Garten hinaus, damit du etwas Grünes vor dir hast, wenn erst der Frühling kommt."

Pia drückte die Hand aufs Herz.

„Ach — ich habe schrecklicke Angst, Hans. Sollst sehen, ich stelle gleich irgend eine Dummheit an", sagte sie kläglich.

Er drückte ihr lächelnd und beruhigend die kleine Hand.

„Keine Angst haben, Pia — tapfer, tapfer! Tante Maria läßt dich, glaube ich, gar nicht dazu kommen, eine Dummheit zu machen. Sie ist eine so harmonische, ausgeglichene Natur, daß eine große Ruhe von ihr auf andere Menschen ausstrahlt. Ganz von selbst wirst du wissen, was du tun und lassen mußt in ihrer Gegenwart."

Pia seufzte tief auf.

„Nun — Gott mag helfen! Dornemännchen war der Verzweiflung nahe, als ich abreiste. Sie meinte, sie müsse sich schrecklich schämen, daß sie mich nicht besser erzogen hat."

Ried lachte und scherzte Pias Angst fort. Sie wurde dann auch wieder ganz vergnügt und sah mit großen Augen zum Wagenfenster hinaus. Wozu sollte sie sich eigentlich sorgen? So fragte sie sich. Wenn Hans nur mit ihr zufrieden war, dann konnte ihr alles andere gleich sein. Und er war mit ihr zufrieden, sonst hätte er doch nicht verlangt, daß sie seine Frau würde. Und Papa hatte gesagt, den „äußeren Firlefanz" werde sie schnell genug begreifen.

Graf Buchenau war ziemlich schweigsam während der Fahrt. Er ließ das junge Paar plaudern und sah mit stillen Augen vor sich hin. Das ganze lebhafte Treiben der Welt, die er so lange gefloben hatte, wirkte mächtig auf ihn ein. Ihm war zumute, als habe er jahrelang tot in einer Gruft gelegen und sei nun zu neuem Leben erwacht. Daß er nie mehr für immer in dies geräuschvolle, fordernde Leben zurückkehren würde, war ihm gewiß.

Der Wagen hielt vor dem Hause, das die Gräfin Eckhoff bewohnte. Es war eine vornehm zurückliegende Villa, von einem großen Garten umgeben. Diese Villa gehörte einem elten, kinderlosen Ehepaar, das der Gräfin gern die erste Etage abgetreten hatte. Seit dem Tode ihres Gatten wohnte diese nun schon hier und hatte die Wohnung auch nach der Verheiratung ihrer Tochter beibehalten. Diese Gräfin führte kein großes Haus, aber ihre Empfangstage wurden gern von der ersten Gesellschaft besucht. Während der Kurhaisjon gingen auch viele Fremde aus der guten Gesellschaft bei ihr aus und ein, und es galt als eine Vorzug, bei ihr eingeführt zu werden, denn man war gewiß, stets die Elite der Gesellschaft dort zu finden. In einem internationalen Badeort wie Baden-Baden ist sonst viel Spreu unter dem Weizen zu finden.

Gräfin Eckhoff empfing die Herrschaften in ihrem kleinen Salon. Sie wollte durch diesen intimen Empfang gleich dokumentieren, daß sie die Komtesse bereits als Hausgenossin und künftige Verwandte betrachtete. Mit ihrem gütigen Lächeln kam sie der jungen Dame entgegen, faßte ihre Hände und zog sie nahe an sich heran.

„Grüß' Gott, Komtesschen! Also, das ist meine neue kleine Hausgenossin und Pflegetochter. Wie ich mich freue, wieder eine junges Blut um mich zu haben", sagte sie herzlich.

Pia sah mit ihren Sonnenaugen zu ihr empor.

„Ach — Sie werden eine Plage mit mir haben, Frau Gräfin", antwortete sie verzagt.

Die Gräfin lachte.

„Ich fürchte mich gar nicht. Wir zwei werden uns schnell und gut verstehen, das sehe ich Ihren Augen an. Und gleich mache ich mein Recht als künftige Tante geltend. Wir akzeptieren uns schon jetzt gegenseitig als Verwandte und sagen uns „du". Das erleichtert den Verkehr und läßt nicht erst etwas Fremdes zwischen uns aufkommen. Gelt, liebes Kind, du bist einverstanden?"

Pia nickte mit strahlenden Augen.

„Ach ja — wenn ich darf, dann nenne ich dich Tante Maria, wie Hans. Das klingt so lieb. Und nun fürchte ich mich gar nicht mehr vor dir, du hast so gute Augen."

„Hast du dich denn vor mir gefürchtet?" fragte die Gräfin lächelnd.

Pia atmete auf.

Ein wenig schon. Aber Hans sagte mir gleich, du seiest so eine gütige, liebe Dame. Das sehe ich nun selbst."

Die Gräfin küßte die junge Dame lächelnd auf die frische, rosige Wange, und dann begrüßte sie in ihrer ruhigen, liebenswürdig vornehmen Art Pias Vater.

Pia ließ dabei ihre Augen nicht von ihr, und sie dachte bei sich, daß sie ganz sicher niemals lernen würde, sich so anmutig und vornehm zu bewegen wie diese Frau.

Graf Buchenau bat nun die Gräfin Eckhoff, daß sie sich seiner Tochter gütigst annehmen möge, und dankte ihr sehr warm für ihre Bereitwilligkeit. Die Gräfin gefiel ihm und das Herz wurde ihm etwas leichter bei dem Gedanken, Pia hier zurücklassen zu müssen.

Dann verabschiedete er sich, um im Hotel Wohnung zu nehmen. Hans begleitete ihn auf einen Wink seiner Tante. Sie wollte jetzt erst einmal mit Pia allein sein und Fühlung mit ihr gewinnen.

Sofort hatte die feinfühlige Frau erkannt, daß Pia erst alle Scheu vor ihr verlieren müsse, damit sie ihr Erziehungswerk mit Erfolg in Angriff nehmen konnte. Auf Pias äußere Erscheinung hatte sie Hans v. Ried durch seine Erzählung wohl vorbereitet, aber trotzdem war sie innerlich erschrocken, daß die kleine Komtesse so unvorteilhaft und ungeschickt aussah in dem steifen grauen Reisehut.

„Man hat ja das arme Kind zur reinen Karikatur gemacht mit diesem greulichen Kleid und der gräßlichen steifen Haarfrisur. Die Zöpfe sehen aus wie auf Draht geflochten. Daß sich Hans so unwöglich in sie verlieben kann, wundert mich nicht bei seiner Vorliebe für elegante Frauen. Jedenfalls darf mir das Komteßchen mit niemand zusammenkommen, bevor ich sie nicht neu ausgestattet habe, sonst verspottet man mir das Kind."

So dachte die Gräfin mitleidig. Sie ließ sich aber von diesen Gedanken nichts anmerken. Freundlich und ungezwungen plauderend, zog sie Pia neben sich nieder und erzählte sich im stillen an ihren naiven Bemerkungen.

Als Pia dann etwas zutraulicher geworden war, führte sie dieselbe in ihre Zimmer. Hier stand Pia freilich nicht eine ganze Zimmerflucht zur Verfügung, wie in Schloß Buchenau. Die beiden Zimmerchen waren auch sehr viel kleiner, als sie es gewohnt war, aber sie waren reizend und duftig, wenn auch einfach ausgestattet, mit hellen, geblümten Möbelbezügen und Vorhängen, so richtige, echte Mädchenzimmer. Pia fand sie sehr hübsch, wenn auch ein wenig eng. Es kam ihr hier alles etwas eng und beschränkt vor, weil ihr der Begriff einer Mietwohnung ganz fremd war. Aber sie hatte sich fest vorgenommen, sich in alles zu schicken und zu fügen. Hans sollte mit ihr zufrieden sein — und dieses Ziel hahr würde ja auch einmal vergehen.

„So, liebes Kind, nun kannst du dich ein wenig erfrischen und umkleiden. Deine Koffer sind ja schon hier. In einer Stunde kommen dein Vater und Hans zum Tee. Bis dahin mußt du fertig sein. Ich rufe dir meine Zofe, sie kann dir helfen und deine Sachen auspacken."

„Ja — aber, liebe Tante Maria, du könntest mir wohl gleich sagen, was ich anziehen soll. Bitte, tue es — ich mache es sonst doch verkehrt, das weiß ich schon."

(Fortsetzung folgt.)

Gesucht vertretungsweise für die Kriegsdauer ein in Buchhaltung und Briefwechsel durchaus er ahrener

Kontorist (eventl. Kontoristin).

Gefl. Offerten unter T. 6777 an die Expedition d. Bl.

Tüchtige Isolierer

für Dampfleitungen werden sofort gegen Mk. 0.80 Stundenlohn und Mk. 3.— tägl. Auslösung für längere Beschäftigung eingestellt. a4245

Rheinhold & Co.,
Leipzig-Schleussig, Stieglitzstrasse 11.

Zimmerleute

bei hohem Lohn, Auslösung u. Reisevergütung sofort für auswärtige Baustellen gesucht.

Weiss & Freitag, A.-G.,
Beton- und Eisenbetonbau.
Halle a. S., Rud. Haymstr. 24, I.

Schlosser u. Arbeiter

stellen ein a414

Hall. Röhrenwerke.

Zimmerleute

für dauernde Winterarbeit bei 11stündiger Arbeitszeit u. hohem Lohn stellt ein a6328

Gustav Albrecht, Roitzsch-Bitterfeld.

Größeres laufmänn. Kontor sucht zum sofortig. Antritt

jüng. Buchhalter
oder
Buchhalterin.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsangabe unter T. 6317 an die Exped. d. Bl. erb. b628

Stückgut-Kutscher

suchen b05024

Zillmann & Lorenz.

Ein kräftiger, älterer

Geschirrführer

für Pferde sofort od. Neujahr gesucht. Freie Wohnung, Feuerwerk u. Kartoffelader und guter Lohn zusichert.

Franz Schmidt,
Schlettau b. Halle a. S.

Tüchtige

Elektromonteure

bei höchsten Löhnen sofort gesucht **Carl Gorischek,** a42 7 Lauchstedt.

Friseur-Gehilfe,

älterer oder jüngerer, militärfrei, bei hohem Lohn und guter Verpflegung gesucht a03291 **Frau Heinemann,** Friseurgeschäft, Bad Suderode, Quarz.

Aelterer Schlosser

für Auto-Reparatur sofort gesucht b05427

Schachtschabel,
Thüringerstr. 21.

Arbeiter.

Für unsere Kolonialwaren-Großhandlung suchen wir sofort jüngere oder ältere militärfreie Markthelfer. Bewerbungen mit Zeugnissen an a4340

Braun & Wiegand,
Königstraße 8.

Klempner u. Installat. f. b. sof. od. Neujahr. 6. (b9139

Klempner u. Installat.

stellt ein **C. Block,** Gr. Klausstraße 17.

Ein Kellner

gesucht. Büfett-Abrechnung

Obstweinschenke,

b05026 an der Heide.

Gewissenh. Laufbursche

gesucht von 14—16 Jahren.

Buchhandlung **J. Kerda,** Streiterstr. 30. p.

Jg. Kaufm. u. Frzl.-Geh.

sucht **Wilh. Göhre,** Bertramstraße 14. Auch wird ein Lehrl. angen.

Wegen Einberufung zum Heeresdienst a4341

1 Feuermanns-Posten

auf sofort und für dauernd zu besetzen.

Gaswerk Ammendorf.

Schlosser

auf Wer zeugmaschinen sind bei hohem Wochenverdienst dauernde Beschäftigung

Herbert-Maschinenbau,

b6282 G. m. b. H.
Turmstraße 117.

1 Kupferschmied
oder
Rohrschlosser,
sowie a4240

Reparaturschlosser

werden sofort eingestellt

Ammendorfer Papierfabrik.

Kistenmacher

gesucht **Louis Ruckelt,** (+ Kistenfabrik, Königstr. 45.

Kistenbereiter

gesucht **Louis Ruckelt,** (+ Kistenfabrik, Königstr. 45.

Zum sofortigen Antritt bei hoh. Lohn u. Deputat sucht

Hofmeister

gesucht, auch wird Kriegsinvalid evtl. angenommen

Gutsverwaltung Zwasehen.

Station Jessen, Elster.

Stuckateur

für Stuck auf Kortplatt.

für dauernde Arbeit b. hoh. Lohn gesucht. Auch Kriegsinvaliden werden berücksichtigt a4411

Maschinenfabrik für Elektrotechnik,
Königstr. 58.

Schlosser

stellt ein b05028

Alw. Taatz.

Gesucht für sofort zur Vertretung gut ausgebild. b05029

Masseur oder Masseuse

für zirka 4stündige tägliche Beschäftigung in meiner chir. u. orthop. Privatklinik. **Dr. Voeckler,** Prinzenstr. 11.

3-10 Mk taal Verdienst durch schriftl. Arbeiten. Verdienst. Hausfr. b. Bezirk. Gratis-Prosp. **F. W. Trappe,** Bahlitz Lorenberg b. Lpz. (b640

Tüchtiger, junger, strebsamer, militärfreier

Zimmermann

mit guter Schulbildung und etwas Vermögen wird zwecks späterer Uebernahme des Geschäftes oder als Teilhaber für ff. Baugeschäft in großem Orte im Saalkreis sofort oder später gesucht. Off. unt. T. 6297 an die Exp. d. Bl.

Maurer und Zimmerleute

w. eingest. Deitzschterstr. 67.

Hausdiener

mit guten Zeugnissen bei hohem Lohn sofort gesucht

L. Otto Schultz,

b05036 Magdeburgerstr. 7.

Zuverl. Geschirrführer

bei 30 M. Wochenlohn gel.

Karl Jammel,
Rich. Wagnerstr. 19.

Elektromonteure,

tüchtige, vollständ. arbeitende, sofort gesucht. (b6274

Reinhold Lindner,
Riebeckplatz 2.

Tücht. Schuhmachergeselle

gesucht Schmeerstr. 6.

Kräftig. Radfahrer gesucht a4299 Brüderstr. 12.

Kesselschmiede, Schmiede u. Bauschlosser

stellen ein a427

Block & Buschmann,
Reuß. Deitzschterstr. 25.

2 Sattlergehilfen

sofort gesucht. (+613

Gustav Lude,
Merseburgerstraße 6.

Schuhmacher,

w. Rahmenarbeit herstellen können, sind. g. Beschäft., evtl. außer dem Hause, bei König, Merseburgerstr. 163.

Lehrling mit gut. Schulbildung wird für Ostern 1916 gesucht b6246

Gust. Goedicke, Einhorn-Drogerie, Schmeerstr. 13.

1 Klempnerlehrling

gesucht. **E. Bartsch,** Fleischerstraße 26.

Für meine Großhandlung verbund. mit Kleinhandel will ich noch einen (a419

Lehrling

einstellen, gegen mtl. Verg. **Franz Pennemann,** Gr. Ulrichstraße 9.

Suche zu Ostern (a6297

1 Kellnerlehrling

B. Florstedt,
Bahnhof, Merseburg.

Zu Ostern 1916 (b6276

Lehrling

gesucht. **Dr. B. Herrmann,** Chem. Laboratorium, Ludwig. Wuchererstraße 79.

Lehrling

für größeres Verwaltungsbüro für 1. April 1916 gesucht. Bewerbungen mit selbstverfaßtem und selbstgeschrieb. Lebenslauf unt. B. J. 8128 an **Rudolf Mosse,** a421 Brüderstraße 4.

Kaufmanns-Lehrling

mit guter Handschrift stellen per 1. April 1916 in unsere kaufmännische Abteilung ein. Offert. unt. V. 3579 an die Exped. d. Bl. b6289

Weibliche

Ehrliches, fleißiges

Dienstmädchen,

das selbständig arbeiten kann zum 1. Dez. nach Kötzschenbroda gesucht. Off. m. Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. u. T. 3537 a. d. Exp. ds. Bl. (a4199

Kaliwerk in Thüringen

sucht sofort od. später, Antritt in vorteilhafter Buchhaltung durchaus erfahrene u. gewissenhafte arbeitende (ma80

Buchhalterin.

Gehalt nach Erfahrungen u. Leistungen bis Mk. 150 für den Monat. Angebote mit Zeugnisabschriften und Tag des frühesten Antritts unter A. Z. 574 an **Rudolf Mosse,** Magdeburg erbeten.

Eigene Erfindung! können sich Damen überall gründen d. Uebernahme einer Fernwarb. Näh. Fr. Maria Krieal, 101 Kempten-Bayern.

Bessere Aufwartung

für vormittags gesucht. (+593

Merseburgerstr. 12, I.

Gef. z. 1. Dezbr. saub., ja. Mädchen, w. i. H. schlaf. f. Ladenbesitz. Fr. 57, II.

Besseres Konfektionsnähen-Gesuch sucht zum Antritt per 1. Dezember tüchtige

Verkäuferin.

Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter B. B. 8121 an **Rudolf Mosse,** Brüderstraße 4.

Zum 1. Januar suchen wir eine

junge Dame für Buchhaltung

sowie eine solche

für Stenographie und Schreibmaschine.

Bewerbungen wird für jeden Posten ein zuverlässiges, in ihrem Fach vertrautes Fräulein bei entsprechend guter Bezahlung.

Schriftliche ausführliche Angebote sind an den

Brandenstein & Co., Halle a. S.,
Magdeburgerstr. 56.

b6262

Bess. Mädchen od. Stütze, saub. u. kinderl. w. pt. u. etw. koch. k. m. a. 3. 1. fof. od. 1. 1. 16 gesucht. Off. u. B. 3502 a. d. Exp. d. Bl.

Verdäutnisfehalber z. 1. 12. 1915 ein jg., trkt. Mädchen vom Lande ges. Alter 15 bis 18 J. Weibenhjan 4.

Sof. od. 1. 12. kinderlieb., saub., 15j. Mädchen v. Lde. ges., wegen Erkrankg. des jetzigen Mädchen. **E. Steuer,** Merseburgerstr. 5, II.

Arbeitsmädchen,

welches häusliche Arbeiten mit verrichten muß, b. 7 M. Lohn gesucht. (b6281

Färberei Gielert.

Burgstr. 44a.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche ich sogleich ein ordentliches (b6273

Mädch. f. Küche u. haus,

w. schon bei Herrsch. gedd. **Prof. Dissebarth,** Wettinerstr. 37. II.

Tüchtige Kontoristin,

welche mit einfach. Buchführung und allen Kontorarbeiten vertraut ist, zum baldigen Antritt, möglichst bis 1. Dezember, gesucht. Zeugnisabschriften u. Angabe des Alters und der Gehaltsansprüche an

Vereins-Zuckerfabrik Querfurt,
Bez. Halle a. S. (a8295

Fakturistin,

umsichtig und gewandt im Rechnen, von auswärtiger größerer Fabrik gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsanspr. u. T. 6237 an d. Exp. d. Bl. (a4244

Suche für sof. jung. gebild.

Mädchen,

14jähr. od. älter, für nachm. von 4—7 Uhr zu meinem 6jährig. Jungen gegen Vergütung.

Frau Hauptmann **Scholber,**
Friesenstr. 5, II.

Dame

zur Bedienung der Fernsprechzentrale eines größ. Werkes zum sofortigen Antritt gesucht. Ausführliche Bewerbungen sind unter T. 6217 an die Expedition d. Bl. zu richten. (a4240

Ordentl. Mädchen m. g. Z. d. g. L. f. Kch. u. H. z. 1.12. ges. Gr. Steinstr. 3, Lad.

Suche Mädchen f. Küche u. Haus. Mädch. auf 3 L. 16.

Hausbursch. f. Restaurant.

Anna Domke, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Freitestr. 31.

Saubere Aufwartung bei Faltfrau 14, 1. r. *

Suche zum 1. Januar ein **gewandtes, sauberes,** älteres

Mädchen.

Frau Hanna Zimmermann,
Bitterfeld-Altstadt.

Mädch., m. lieb. l., Hausarbeit, Kinderpdch. f. Stellung.

Helene Seus, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin Leipzigerstr. 34.

Tüchtiges Mädchen (b6278

Jüngere Dame,

welche flott stenographiert und Maschine schreibt, w. für das Kontor eines größ. Werkes zum sofortigen Eintritt gesucht. Ausführliche Bewerbungen sind unter T. 6197 an die Expedition d. Bl. einzureich. (a4269

Perfekte Stenographistin u. Maschinenschreiberin

sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. u. **U. K. 3129** an **Rudolf Mosse,** Brüderstr. 4.

Fräulein oder Herr für Büradienst sof. ges. Meld. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an

Allgem. Ortskrankenkasse des Saalkr., Sophienstr. 11.

Mädchen, in allen häusl. Arbeiten erfahren, p. 1. 12. gesucht. **Kiwit,** (b6292 Gr. Brauhausstr. 30. I.

Solides, jung. Mädch. sucht

Verkäuferin an Bufett

gesucht (+610

Deitzschterstr. 1.

Praline eHerzieherin

gute, gelibte, bei gutem Lohn gesucht

Leipzigerstraße 1.

3 Damen

z. Besuch v. Privaten mit 90 M. Gehalt gesucht. Perf. Meldg. 3—6 Uhr (b6286 Kl. Berlin 2, l. rechts.

Suche Stubenmädchen, Mädch. z. Alleinbeinen

für dier und außerhalb. **Laura Faleke,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Schmeerstr. 22.

Lehrling

für feine Küche und Haushalt stellt ein **Pension Stoessl** ul (b9 **Bittenbergerstr. 6.**

Stellen-Gesuche

Männliche

Jg. Mann, 23 J., militärfr., s. sof. Stell. Perf. ist auch perf. Fahrer. Vorführer. Off. u. P. 3555 a. d. Exp. b. Bl.

Kriegsbeschädigter, ehemal. Gardist, sucht Vertrauensstellung. Kaution vorhand. Offerten unter H. 3548 an die Expedition ds. Blatt.

Heiter u. Maschinist sucht Stellung. Zl. Jl. ant. Off. an **K. Gähler, Halle,**
Halberstädterstr. 14.

Meisterk. sucht selbst. militärfreier Geschäftsm. als Wacker. Ludwigstr. 12. Hof part. r.

J. P. Balle.

Für meinen Sohn suche Ostern 1916

Lehrstelle

in bess. lebh. Kolonialw.-Geschäft, verb. mit Großhandel. Off. u. 9631 an die Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (6617

Weibliche

3 Schwestern,

Flüchtlinge, suchen Stellg. als Haus- u. Küchenmädch., als Näher u. als Arbeiter bevand. Näh. Flüchtlingsheim Zingst p. Stralsund. Offert. Bes., 20j. Frl., w. d. Weißnähen erl. hat, sucht Stell. als Kinderpflegerin. Offert. unt. L. 9671 a. d. Fil. ds. Bl. Leipzigerstr. 34. (+588

Junge Kriegerstiau

sucht Stehbierhalle, Bufett oder kleines Restaur. auf Rechnung. Offerten unter L. 3564 a. d. Exp. d. Bl.

Wo kann j., jg. Mädchen, welches Stenographie und Schreibmasch. gut erl. hat, im Kontor ausbilden? Off. u. L. 9711 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (+598

Wer h. Kriegsbeschädigt. m. 2 K. i. bestd. Lage sucht Beschäftigung. Off. u. 6. 727 an d. Rud. Geschäftsstell. (b

Jung. Mädchen, aus guter Familie, sucht Stellung. Näheres Rosenstraße 5, II. r. (o11615

Suche z. 1. Jan. Stell. als Wirtschaftskraft od. Stütze in bess. r. H. K. u. Haush. erf. Ang. u. W. 14 an **Haasenstein & Vogler,** Weißenfels.

Jung. 1. J. sucht Stell. als Frauf. Stellg. als Hausdame bei ält. H. od. D. Off. mögl. m. Bild (wird zurückgef. w.) bis z. 28. 11. zurzeit auf Kirl., u. F. 3566 an die Exped. ds. Blatt.

Kath., mittl. Bankbeamter, zurzeit Soldat, Ende 30. w. mit vermög. Dame in Verbdg. zu treten zw. spät. Heirat. Off. unt. L. 9711 an die Filiale dies. Blatt. Leipzigerstraße 34. (+591

Gesundh., Handw., wünscht ordentl., sparsl. Mädchen, dienendg. Standes, 23 bis 25 J. alt, zwecks späterer Heirat kennen zu lern. Off. u. L. 9851 an die Fil. ds. Bl. Leipzigerstr. 34. (+604

Selbst. Kaufmann,

Ende 20er, sucht die Bekanntschaft geb., wirtsch. Dame od. jg. Witwe mit etw. Vermögen zwecks spät. Heirat. Diskret. Ehrensache. Nur ernstgem. Off. unt. L. 9811 a. d. Exp. ds. Bl. Vermittl. verbet. 2002

Unterricht

Beaufsichtigung der **Schularbeiten** übernimmt energisch. Lehrer. Angebote unter B. C. 8659 an **Rudolf Mosse,** Brüderstr. 4.

Corder'sche (25 **Bekleidungs-Akademie**

Gr. Steinstr. 24.

Einzige wirkl. Akademie

für Herren-, Damen- und Wäsche-Schneiderei. Garant. gründl. Ausbildung auch ohne Vorkenntnisse.

Für Familienbedarf

Extra-Kurse. Näh. d. Prosp.

Schnittmuster-Verkauf.

Buchführung

unterrichtet

G. Kartler, Wielandstr. 2, I.

Gieseguth's

Handelslehranstalt,

Halle a/S., Zinksgartenstr. 15. Fernruf 3013.

lehrt gründl. kaufm., landw. u. gewerbliche Buchführung, Stenographie, Maschineschreiben etc., vollständige Kontorpraxis, Mässiges Honorar.

Abiturient

der Oberrealschule erteilt Privatunterricht. Off. unt. R 49 an d. Exped. d. Bl.

Geb. Fräulein a. Schulabgeh. beaufsicht. u. z. Spielen nachm. v. 2—7 gel. **Mrx,** Franckestr. 7, II. (a416

Wer beaufsichtigt einen Sextaner der Oberrealschule bei Anfertigung der Schularbeiten? Off. mit Preis unter 9751 an die Filiale d. Bl. Leipzigerstr. 34. 3594

Für Real-Obersekundaner

wird Lehrer zur Beaufsicht der Arbeiten gesucht. Off. u. S. 2576 an d. Exp. d. Bl. (b6288

Verloren - Gefunden

Gold. Brosche (2 Kinderköpfe) Silberfeldpost verloren. Bernhardstr. 44, I. l.

Am Sonnabend früh **Vorzugsmonnaie** m. Inh. (Leibbinde, eine) vom Friedrichplatz b. Humboldtstr. verl. Abzugeben. Belohn. Humboldtstr. 13.

1 Teil v. gold. Klemmer verloren. Gegen Belohnung abzugeb. Zwinge 1. Etg.

Granatbrosche verlor. Weg Südfriedhof—Jacobstr. Geg. Bel. abz. Jacobstr. 30. Lad.

Rotzfriedb. geb. Silberarmband verl. Geg. Belohn. abz. b. Buchverkäufer, Gr. Ulrichstr. 60.

Hundehand mit Marke 627 gefunden.

Klemm, Kuhanger 3, 2 Tr.

1 Jagdhund, braun, m. w. Abzeich. u. Halsband und 1 **graue Hündin** zugel. Gegenbert. u. Unk.-Geb. abzuh. **Michelsdorf,** Gasthof. (a 211

Kleines Dackel-Rüde, schwarz, 1 Jahr alt, 1 Sauerbrunnen 119, III. l.

Heiraten

2 jüngst. Damen, 28 u. 32, suchen sports gewandt. Herren zu Spaziergängen u. Theaterbesuche freundschaftl. Herrenbekanntschaft zwecks spät. Heirat. Anonym verbeten. Off. u. B. 3416 a. d. Exp. d. Bl.

Feldgr. Unteroffizier, Geschäftsm., 30 J., evangel., sucht mit einer Dame in briefl. Verkehr zu treten, Alter b. 26 Jahre (auch vom Lande angenehm) zw. spät. Heir. Off. mögl. m. Bild (wird zurückgef. w.) bis z. 28. 11. zurzeit auf Kirl., u. F. 3566 an die Exped. ds. Blatt.

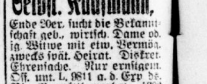
Kath., mittl. Bankbeamter, zurzeit Soldat, Ende 30. w. mit vermög. Dame in Verbdg. zu treten zw. spät. Heirat. Off. unt. L. 9711 an die Filiale dies. Blatt. Leipzigerstraße 34. (+591

Gesundh., Handw., wünscht ordentl., sparsl. Mädchen, dienendg. Standes, 23 bis 25 J. alt, zwecks späterer Heirat kennen zu lern. Off. u. L. 9851 an die Fil. ds. Bl. Leipzigerstr. 34. (+604

Selbst. Kaufmann,

Ende 20er, sucht die Bekanntschaft geb., wirtsch. Dame od. jg. Witwe mit etw. Vermögen zwecks spät. Heirat. Diskret. Ehrensache. Nur ernstgem. Off. unt. L. 9811 a. d. Exp. ds. Bl. Vermittl. verbet. 2002

Verschiedene



Barometer
Thermometer
Hygrometer
Reisszeuge
vorzügliche Instrumente.
Mikroskope
Lupen
Lesegläser
Operngucker
Brillen u. Klemmer
modernes Ausführung
empfiehlt sehr billig
Otto Unbekannt
Gr. Ulrichstraße 1a.

Schneiderin empfiehlt sich Bernhardinstraße 23. 2.

Winter-Anzüge
für Kinder
in 10 verschied. Größe

Vorrätig in Wolle, Baumwolle u. Zwirn, in jeder gewünschten Preislage bei

A. Schnee Nachf.,
A. & F. Ebermann,
Halle S., Gr. Steinstr. 84.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151123011/fragment/page=0010